Nr. 71 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 25. März 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. Bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2665.

Sparermächtigung für Brüning

Die Kompromißlösung gefunden - Beginn der dritten Lesung des Reichsetats

vdz. **Berlin**, 24. März. Der Reichstag begann heute mit der 3. Beratung des Etats. Dazu lag ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, des Landvolks und der Volkskonservativen vor, der der Regierung Brüning für die Dauer ihres unveränderten Bestehens die Ermächtigung zu Ersparnissen über die Etatsansätze hinaus gibt. Reichsfinanzminister Dietrich stellte sich auf den Boden dieses Antrages.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes gab dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Dr. Breitscheid Gelegenheit, in einer kurzen Erklärung zu dem neuen Wirtschaftsabkommen mit Oesterreich Stellung zu nehmen. Der Redner fand Zustimmung über die Reihen seiner Partei hinaus, als er einerseits die Angriffe des Auslandes gegen das neue Abkommen zurückwies, andererseits aber verlangte, daß der Reichsaußenminister künftig nicht mehr, wie in diesem Falle, den Reichstag vor vollendete Tatsachen stellen möge.

Nach kurzer Aussprache wurden die meisten Etats bewilligt. Die wichtigsten Abstimmungen wurden allerdings auf morgen vertagt, darunter auch die Abstimmung über die Panzerschiffersatzbauten. Endgültig genehmigt wurde der internationale Schiffssicherheitsvertrag von 1929.

Die Erregung über den schon einmal im Reichstag erörterten Schenker-Vertrag der Reichsbahn kam noch einmal zum Ausdruck in einer Aussprache über den Bericht des Verkehrsausschusses, der die Anrufung des Reichsbahngerichtes zur Entscheidung über die Rechtmäßigkeit dieses Vertrages beantragt. Reichsverkehrsminister v. Guérard erklärte, er halte auch heute noch an seinem früher vertretenen Standpunkt fest, daß der Schenker-Vertrag ohne Zustimmung der Reichsregierung nicht gültig sei. Die Regierung werde nach der Stellungnahme des Verwaltungsrates der Reichsbahn die Sache weiter verfolgen. In sehr weitgehender Rücksichtnahme auf die Bequemlichkeit der Parlamentarier wurde auch die Abstimmung über die Anträge zum Schenker-Vertrag zurückgestellt.

Die 2. Beratung des Osthilfegesetzes wurde eingeleitet durch eine Rede des Ministers Treviranus. Der Minister wandte sich scharf gegen die Angriffe der äußersten Rechten gegen das Gesetzgebungswerk. Er bemerkte, daß mit Staatshilfe allein der Landwirtschaft heute ebenso wenig geholfen werden könne wie in früheren Zeiten. Die Osthilfe solle aber Möglichkeiten schaffen, den Betrieben zu helfen, deren Grundlage noch gesund sei.

Die Aussprache, in der alle bisher zu Wort gekommenen Redner, mit Ausnahme der Kommunisten, sich für die Vorlage erklärten, soll am Mittwoch um 12 Uhr fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung steht außer den heute zurückgestellten Abstimmungen die 2. Beratung des Gesetzes über Zolländerungen.

Die Ermächtigungsformel

Das Kompromiß in der Ermächtigungsfrage hat folgenden Wortlaut:

„Sofern im Laufe des Rechnungsjahres Mehrausgaben oder Mindereinnahmen gegenüber den Ansätzen im Reichshaushaltsplan zu erwarten sind, wird die Reichsregierung ermächtigt, Ausgaben des ordentlichen Haushalts bis zur Gesamthöhe der Mehrausgaben oder Mindereinnahmen abzusetzen. Die Ermächtigung erstreckt sich nicht auf Etatsansätze, die auf gesetzlich festgelegten Ansprüchen beruhen. Die hiernach verbleibenden Ausgabenmittel treten für die Haushaltsführung und Rechnungslegung im Sinne der Reichshaushaltsordnung an die Stelle der im Reichshaushaltsplan vorgesehenen Absätze; sie sind dem Reichstag, dem Reichsrat und dem Rechnungshof des Deutschen Reiches mitzuteilen. Dem Reichstag und dem Reichsrat ist ferner halbjährlich eine Uebersicht über die vorgenommenen Ersparnisse vorzulegen.

Die Ermächtigung entfällt, wenn die Reichsregierung zurücktritt, oder in der Besetzung des Reichskanzleramtes ein Wechsel eintritt."

Klärung der parlamentarischen Lage

Vereinigung auch der beiden Restpunkte.

cnb. **Berlin**, 24. März. (Eig. Meldg.) Im Reichstag ist man heute abend der Auffassung, daß nunmehr alle Streitpunkte, die der glatten Abwicklung der parlamentarischen Arbeiten noch im Wege standen, bereinigt sind. Nachdem die viel besprochenen Steueranträge bereits erledigt waren, ist es heute gelungen, auch in den beiden noch ausstehenden Restfragen — die Zollermächtigung und die Reichstagsvertagung — zu einer Klärung zu gelangen. In den späten Nachmittagsstunden schien es, als ob die Zollermächtigung doch noch erhebliche Schwierigkeiten machen würde. In agrarischen Kreisen, namentlich bei der Landvolkpartei und auf dem rechten Flügel des Zentrums, ist man von dem Ergebnis der Verhandlungen des handelspolitischen Ausschusses zwar nicht voll befriedigt, wie ja schon aus der Abstimmungsvertagung hervorgeht. Es handelt sich aber um einen Ausschußbeschluß, der im Plenum in seinen Einzelheiten durchaus noch abgeändert werden kann. In unterrichteten Kreisen vermutet man denn auch, daß zwischen der 2. und 3. Lesung entsprechende Bemühungen einsetzen werden, um den Wünschen der agrarischen Abgeordneten noch entgegenzukommen. Trotzdem läßt sich jedoch schon jetzt feststellen, daß die planmäßige Beendigung der parlamentarischen Arbeiten an dieser Frage nicht mehr scheitern wird.

In der Frage der Vertagung des Reichstages haben die Sozialdemokraten dem Wunsche des Reichskanzlers insofern nachgegeben, als sie damit einverstanden sind, daß für den Wiederzusammentritt ein Tag etwa in der zweiten Hälfte des Oktober festgesetzt wird. Nachdem diese Fragen nun so weit geklärt sind, rechnet man in parlamentarischen Kreisen jetzt bestimmt damit, daß der Reichstag bis zum Freitag abend seine Aufgaben erledigt hat und auseinandergehen kann.

Schiele schützt die Verbraucher

vdz. **Berlin**, 24. März. Im Laufe der Besprechungen über die Zollvorlage hat sich Reichsernährungsminister Schiele den Fraktionsvertretern gegenüber auch darüber geäußert, welche Maßnahmen er zum Schutze der Verbraucher namentlich gegen eine Brotverteuerung zu ergreifen gedenke. Danach ist damit zu rechnen, daß schon bald durch eine Verordnung die Ausmahlungsquote für Roggen von 60 auf 70 Proz. erhöht wird. Die stärkere Ausmahlung würde einen Mehrertrag an Mehl aus derselben Roggenmenge zur Folge haben, und zwar in dem Ausmaße, daß selbst bei etwa 15 RM. höheren Roggenpreisen je Tonne der Mehlpreis immer noch auf der gegenwärtigen Höhe gehalten oder bei gleichbleibendem Roggenpreis der Mehlpreis entsprechend gesenkt werden könnte, ohne daß die Mehlqualität wesentlich leidet.

Die Weizenversorgungslage macht nach Ansicht des Ministers gegenwärtig noch keine Schwierigkeiten. Falls aber gegen Ende des Erntejahres eine Verknappung der Weizenvorräte eintreten sollte, würde man zunächst eine Lockerung des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen, d. h. eine weitere Herabsetzung der vom 1. April ab ohnehin von 75 auf 65 Proz. sinkenden Vermahlungsquote vornehmen müssen, ehe man an einen Abbau des Weizenzolles denken könne.

Die neue Fassung der Zollvorlage enthält zwei Sicherungsklauseln für die Verbraucher: einmal die Bindung an den gegenwärtigen durchschnittlichen Brotpreis und dann die Rücksichtnahme auf die Ernährungsindexziffer. Dieser Index darf nach der Vorlage nicht dauernd über 133 steigen. Er steht gegenwärtig auf 131 und befindet sich seit längerer Zeit dauernd im Sinken, so daß diese Klausel einstweilen kaum zur Anwendung gelangen dürfte.

Landvolk gegen Zollermächtigungsgesetz

vdz. **Berlin**, 24. März. Die Fraktion des Landvolks beschäftigte sich am Dienstag abend in einer Sitzung, der auch Ernährungsminister Schiele und der volkskonservative Abgeordnete Graf Westarp beiwohnten, mit dem Zollermächtigungsgesetz. Die Fraktion sprach sich für die Ablehnung dieses Gesetzes aus, vor allem wegen des Artikels III, der als höchst bedenklich für die Interessen der Landwirtschaft bezeichnet wurde. In der Aussprache wurde betont, die Fraktion müsse auch ihre Stellungnahme zum Etat davon abhängig machen, ob es dem Reichskanzler gelinge, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die sozialdemokratischen Forderungen in der Ermächtigungsvorlage nicht verwirklicht werden.

Der Organisationsausschuß tagt

Eröffnungsansprache Briands. — Das Programm der Maitagung.

wtb. **Paris**, 24. März. Der Organisationsausschuß für die Europa-Union ist heute vormittag am Quai d'Orsay unter dem Vorsitz des französischen Außenministers Briand zu seiner Sitzung zusammengetreten.

Außenminister Briand hielt die Eröffnungsansprache, in der er ausführte: Unter dem Druck der Ereignisse dränge sich die europäische Union als eine Notwendigkeit auf. Um dieser Notwendigkeit zu entsprechen, werde der erste zustandekommende Europa-Organismus seine Tätigkeit beginnen, noch bevor die Regeln für diese seine Tätigkeit definiert worden seien. Der Organisationsausschuß müßte sich vor zwei Gefahren hüten, nämlich der künstlichen Schaffung eines Organismus mit allzu ehrgeizigen Zielen, die seinem vorläufigen Charakter nicht entsprechen würden, und auf der andern Seite vor der allzu engen Grenzziehung für das Statut eben dieses Organismus, dessen Lebensdauer man noch nicht übersehen könne. Dem Organisationsausschuß, der den regelrecht bestehenden Organen des Völkerbundes unterworfen sei, stehe von Anfang an die ganze Erfahrung des Völkerbundes zur Verfügung.

Auf Vorschlag des deutschen Delegierten von Simson wurde beschlossen, die estnische Regierung aufzufordern, einen Beobachter zu entsenden. Der Ausschuß hat auf Antrag von Henderson alsdann beschlossen, auf die Tagesordnung der Maikonferenz zu setzen: 1. die Prüfung der auf den beiden Aprilkonferenzen vom 23. und 26. Februar geleisteten Arbeit, 2. die Prüfung der Arbeiten über Landwirtschaftskredite, 3. die Prüfung der ersten Ergebnisse der Untersuchungen über die Arbeitslosigkeit.

Die heutigen Verhandlungen bewegten sich auf rein technischem Gebiet. Hinsichtlich der Beteiligung Danzigs wurde vom polnischen Außenminister Zaleski ein Antrag auf Heranziehung Danzigs zu den Wirtschaftsverhandlungen eingebracht, der auch angenommen wurde. Staatssekretär von Simson gab seiner Befriedigung über die Annahme dieses Antrages, der den Danziger Wünschen gerecht wird, Ausdruck.

Wie vorauszusehen war, ist im Laufe der heutigen Sitzung des Ausschusses mit keinem Wort das deutsch-österreichische Zollprotokoll zur Erörterung gekommen.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat gestern zu einer außerordentlichen Tagung in Berlin zusammen und sprach dem Parteivorsitzenden Drewitz wiederum sein Vertrauen aus.

Der Ältestenrat des Reichstages verhandelte gestern über den Antrag, das Bülowbild aus dem Reichstag zu entfernen. Der Ältestenrat hat sich dahin geeinigt, daß das Bild hängen bleibt.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Weiterhin geringe Anzeichen einer Wirtschaftsbelebung.

Infolge der ungünstigen Witterung in der ersten Märzhälfte ist nach dem Bericht der Reichsanstalt in dieser Periode auf dem Arbeitsmarkt eine gewisse Stagnation eingetreten. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß Anzeichen einer — vorläufig noch schwachen — Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit auch weiter bemerkbar sind. Am 15. März waren von den bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitsuchenden rund 4 980 000 als arbeitslos anzusehen. Am 15. März wurden von der Arbeitslosenversicherung rund 2 526 000 gegen rund 2 589 000 Ende Februar Hauptunterstützungsempfänger betreut. Die Belastung der Krisenfürsorge ist erwartungsgemäß weiter gestiegen, und zwar von rund 908 000 Ende Februar auf rund 949 000 Hauptunterstützungsempfänger Mitte März. Nach der vorläufigen Zählung für Ende Februar waren von den zu diesem Zeitpunkt gezählten Arbeitslosen 52,1 % Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 18,3 % in der Krisenfürsorge, während ungefähr ebensoviel als Wohlfahrtserwerbslose von der gemeindlichen Fürsorge laufend unterstützt wurden.

Kein neues Milliarden-Defizit

cnb. **Berlin**, 24. März. (Eigene Meldung.) Ein Berliner Vormittagsblatt berichtet in sensationeller Aufmachung, Reichskanzler Dr. Brüning habe bei den Verhandlungen mit den Regierungsparteien dieser Tage zum ersten Male eindeutige Erklärungen darüber abgegeben, wie die Kassenlage des Reiches sich in den nächsten Monaten gestalten werde. Er habe nicht mehr und nicht weniger erklärt, als daß das Reich sich in den nächsten Monaten einem Defizit von mehr als einer Milliarde Mark gegenübersehe, für das Deckungsmöglichkeiten vorläufig nicht vorhanden seien.

Aus dieser Darstellung kann der Eindruck entstehen, als handele es sich um ein neues Milliarden-Defizit. Von unterrichteter Seite wird uns aber erklärt, daß davon nicht im geringsten die Rede sein kann. Die Finanzlage des Reiches hat sich gegenüber den letzten Mitteilungen des Reichsfinanzministers nicht geändert. In unterrichteten und verantwortlichen Kreisen bedauert man sehr, daß durch solche falschen Darstellungen, wie sie in dem Berliner Blatt erschienen sind, neue Beunruhigung geschaffen werden kann, die vollkommen unbegründet ist.

Gereiztheit über die deutsch-französischen Beziehungen

cnb. **Paris**, 24. März. (Eig. Meldg.) Im Rahmen seiner Deutschland-Enquête veröffentlicht der „Excelsior" heute Erklärungen des Reichstagsabgeordneten General von Seeckt. Dieser erklärte, Deutschland und Frankreich könnten wirtschaftlich wirksam zusammenarbeiten. Bedauerlich sei jedoch, daß derartige Versuche fast immer auf den Widerstand der Politiker stießen. Die Besorgnisse Frankreichs und Deutschlands lägen in der gleichen Richtung, nämlich in der Sorge um Sicherheit. Sollte die Abrüstungskonferenz einen Mißerfolg bringen und der Völkerbund seine alte Politik fortsetzen, dann müßte Deutschland ohne Zögern aus dem Völkerbund austreten. Zwischen Frankreich und Polen eingekeilt, müsse Deutschland dann Verbindungen mit den Sowjets anknüpfen, obwohl man in Deutschland sehr wohl wisse, daß diese den Kreuzzug gegen die sogen. kapitalistischen Länder predigten und dabei kaum einen Unterschied zwischen Deutschland, Frankreich oder England machten. Zum Schluß erklärte v. Seeckt, wenn er für den Krieg wäre, dann würde er sich nicht mit der Lösung theoretisch abgeben.

Reichskabinett und Schenker-Vertrag

wtb. **Berlin**, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts erstattete der Reichsverkehrsminister einen eingehenden Bericht über den Schenker-Vertrag. Das Reichskabinett beauftragte den Reichsverkehrsminister, das Erforderliche zu veranlassen, worüber in den nächsten Tagen Mitteilungen erfolgen werden.

Neues vom Tage

Der Staat verhindert Zwei-Pfennig-Zigaretten.

Als eine große Berliner Zigarettenfabrik beim Steueramt Banderolen für eine von ihr hergestellte kleine Russenzigarette anforderte, deren Preis sie trotz der neuen Belastungen nicht erhöhen wollte, erwiderte das Steueramt, daß die billigsten Banderolen 3 Pfg. kosteten. Unter diesem Preis würden keine Steuerzeichen abgegeben. Auf eine Rückfrage im Reichsfinanzministerium wurde der Zigarettenfirma erwidert, es könnten unter keinen Umständen Ausnahmen gemacht werden. Die Firma wird also gezwungen, 50 Prozent mehr für die Zigarette zu verlangen, als nötig ist.

Verwerfung der Haftbeschwerde von Dr. Wolf und Frau Dr. Kienle.

Die Strafkammer des Stuttgarter Landgerichtes hat die Haftbeschwerde von Dr. Wolf und Frau Dr. Kienle-Jakubowitz verworfen. Die Strafkammer war der Ansicht, daß bei beiden Beschuldigten Fluchtverdacht vorliegt und daß daher auch die Kaution von Dr. Wolf, der sich in Freiheit befindet, nicht freigegeben werden kann.

Meuterei in Peru

Die Regierung ist Herr der Lage.

wtb. **Lima**, 24. März. Das 5. Infanterieregiment hat gestern gemeutert, jedoch ist es gelungen, die Meuterei zu unterdrücken. Die Regierung ist Herr der Lage.

Die Meuterei ist auf die Unzufriedenheit eines Teiles der Armee und der Bevölkerung mit der neuen Regierung zurückzuführen. Über Lima ist heute nachmittag der Kriegszustand verhängt worden.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beschloß, die Arbeiten an der Strafrechtsreform erst am 22. September fortzusetzen.

In der gestrigen Sitzung des Sächsischen Landtags wurde ein kommunistischer Antrag auf Auflösung des Landtags in namentlicher Abstimmung mit 60 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Zwischenfälle im Saffran-Prozeß

Dramatische Auftritte bei der Zeugenvernehmung - Die Sachverständigen-Gutachten

wtb. **Bartenstein**, 24. März. Für den heutigen 2. Verhandlungstag im Prozeß gegen Saffran und Genossen war die Vernehmung von 24 Zeugen und 7 Sachverständigen vorgesehen. Die Zeugenvernehmung war reich an dramatischen Momenten. So machte kurz nach Beginn der Verhandlung einer der Verteidiger die aufsehenerregende Mitteilung, Ella Augustin habe ihm gesagt, daß der Angeklagte Kipnick ihr gestern abend bei der Verhandlung zugeflüstert habe: **„Rette mich, dann rette ich Dich auch".** Die Angeklagte Augustin bestätigt diesen Vorgang.

Nach der Vernehmung des Betriebsmonteurs Friederiszick, auf den die Angeklagten am 15. Juli einen Ueberfall und Mordversuch verübt hatten, brach Saffran völlig zusammen und erklärte, zu dem Zeugen gewandt: **„Ich möchte nur bemerken, daß ich damals böse Gedanken gehabt habe, ich habe aber nicht die Absicht gehabt, Sie ums Leben zu bringen. Ich bereue es sehr, und bitte Sie sehr um Verzeihung."**

Erschütternd gestaltete sich die Vernehmung der Frau des ermordeten Melkers Anna Dahl. Zitternd und weinend wandte sich Saffran zu der heftig schluchzenden Zeugin und erklärte: „Ich flehe Sie an, Frau Dahl, verzeihen Sie mir; ich habe furchtbare Stunden durchgemacht. Wenn Sie mir jetzt noch nicht verzeihen können, dann vielleicht später."

Der Polizeiinspektor Kleiß aus Rasten blieb auf Antrag eines Verteidigers zunächst unvereidigt, da auf verschiedene Vorwürfe verwiesen wurde, er habe Saffran bei der Flucht begünstigt. Kleiß erklärt, er habe angenommen, daß Saffran ums Leben gekommen sei. Erst später sei die Vermutung aufgetaucht, daß Saffran nach Königsberg geflohen sei.

Der Kaufmann Franz Platz, der Schwiegervater Saffrans, der nicht nur geschäftlich, sondern auch gesellschaftlich durch die Tat des Angeklagten am meisten geschädigt worden ist, stellt diesem das beste Zeugnis aus. Saffran sei ein äußerst tüchtiger und fleißiger Mensch gewesen, zu dem er vollstes Vertrauen gehabt habe. Saffran habe schließlich die Hauptleitung seines Unternehmens inne gehabt. Ihm, dem Zeugen, seien nie Gedanken gekommen, daß es schlecht um das Geschäft stehe. Auch von Fälschungen und Betrügereien habe er nichts gewußt. Dann sei der Brand des Hauses Saffrans gekommen. Von Ella Augustin und anderen sei ihm erzählt worden, daß Saffran in die Flammen gelaufen und dort umgekommen sei.

Heute, so schloß der Zeuge, dem die Tränen über die Wangen liefen, betrachte ich mich nur als den gewesenen Schwiegervater Saffrans. Er wandte sich drohend zur Anklagebank und brach dann zusammen, so daß er von zwei Wachtmeistern hinausgeführt werden mußte.

Auch der Schwager Saffrans, Dr. Ernst Platz, konnte nur Gutes über den Angeklagten sagen. Er sei in seiner Arbeit vollständig aufgegangen und habe Frau und Familie darüber vernachlässigt.

Unter großer Bewegung wurde darauf die Mutter der Ella Augustin als Zeugin aufgerufen, eine abgehärmte Frau, die nach Belehrung erklärte, aussagen zu wollen. Die Zeugin erklärte, nichts Schlechtes über ihre Tochter aussagen zu können. Ihre Tochter sei stets ein liebes, gutes Kind gewesen. Sie sei viel krank gewesen. Oft habe sie sehr mit ihren Nerven zu tun gehabt. Sie habe einen guten Charakter und sei bei ihrer Vertrauensseligkeit sehr leicht zu beeinflussen gewesen.

Gegen 8 Uhr abends wurde die Zeugenvernehmung beendet. Dann folgten die Sachverständigengutachten.

Medizinalrat Professor Dr. Ernst erklärte für alle drei Angeklagten die Anwendung des § 51 vom ärztlichen Standpunkt aus für unmöglich.

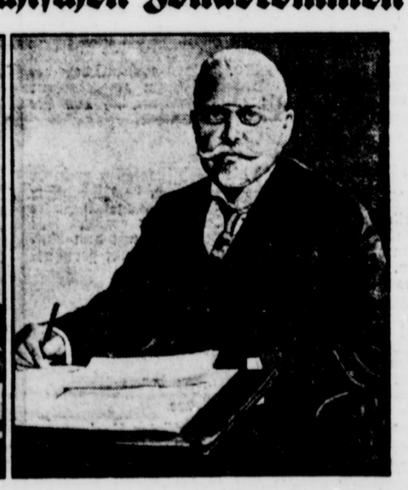
Alsdann wird Professor Dr. Goroncy als Sachverständiger vernommen. Er nimmt aus dem auf dem Richtertisch liegenden Paket den halben Schädel des ermordeten Melkers. Von dem Schädel ist lediglich die Gesichtshälfte vorhanden. Der gesamte Hinterkopf ist durch Feuer vernichtet worden. Die Schädelknochen werden den Geschworenen, den Richtern u. auch den Angeklagten vorgelegt. Die Angeklagten sehen sich ohne Erregung den Schädel an, nur Ella Augustin sieht auf den Boden.

Nach Vernehmung dieses Sachverständigen richtete der Vorsitzende an die Angeklagten Saffran und Kipnick die Frage, ob ihnen bei der Vorzeigung des Schädels ihres Opfers nicht vielleicht doch der Gedanke gekommen sei, ihr Geständnis zu erweitern. Die Angeklagten erklärten, daß sie auch jetzt bei ihren Aussagen bleiben müßten.

Zum deutsch-österreichischen Zollabkommen



Dr. Curtius, Deutschlands Außenminister.



Dr. Schober, Oesterreichs Außenminister und Vizekanzler.

Der Abschluß der deutsch-österreichischen Zollunion hat in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregt. Dr. Curtius erklärte dazu in einem Interview, daß dieses Länderabkommen als erster Schritt zur Einigung Europas aufzufassen sei

Fortsetzung der Etatberatung im Landtag

Titel 1 in zweiter Lesung erledigt – Verlängerung des Grundwertsteuergesetzes beschlossen – Neue Erklärungen des Landespräsidiums Heute nochmals allgemeine Aussprache

Die Etatberatung des Landtages ist gestern in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Nur noch wenige Tage stehen dem Landesparlament zur Verfügung, wenn der neue Haushaltsplan des Landes rechtzeitig vor dem 1. April verabschiedet werden soll. Daß die Erledigung des Etats nicht ohne Ueberwindung besonderer Schwierigkeiten vonstatten gehen wird, war aus dem Verlauf der gestrigen Sitzung schon deutlich zu entnehmen. Zunächst entrollte der Vorsitzende des Landespräsidiums noch einmal ein Bild der gegenwärtigen Finanzlage des Landes. Er kündigte in einer längeren Erklärung an, daß dem Landtag noch mehrere Vorlagen zugehen würden, darunter ein Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz über die Bereinigung der Grundbücher, eine Vorlage über einen Ausbau im Landgerichtsgebäude, der aber nur dann erfolgen soll, wenn es gelingt, die dafür erforderlichen 50 000 RM. langfristig zu beschaffen. Herr Drake teilte sodann mit, daß das Rechnungsjahr 1930/31 mit einem Fehlbetrage von rund 559 000 RM. abschließen werde. Bis zum Oktober des Jahres soll eine Nachprüfung der Finanzlage der Gemeinden erfolgen. Die Voranschlagssätze sind noch einmal genau geprüft worden, mit dem Ergebnis, daß gewisse Mehrerträge zu verzeichnen sind, die insgesamt 159 000 RM. ausmachen. Dem stehen aber auch gewisse Mehrausgaben gegenüber, sodaß das Gesamtbild jetzt eine Einnahme von 10 243 624 RM. und eine Ausgabe von 10 774 394 Reichsmark aufweist; es würde also ein Fehlbetrag von 530 770 RM. bleiben, zu dessen Abdeckung zunächst ein Bestand von rund 220 000 RM. aus dem Jahre 1930 zur Verfügung stehen würde. Herr Drake behandelte dann weiter die Besoldungsfragen, und zog aus seinen Betrachtungen das Fazit, daß eine Aenderung der Besoldungsordnung bis auf weiteres verschoben werden soll. Er teilte ferner mit, daß beabsichtigt sei, die Steuerverwaltung zum 1. April 1932 dem Reiche zu übertragen. Zum gleichen Zeitpunkt sollen auch die jetzt noch vom Lande besoldeten Amtsbeamten in die Finanzhoheit der Aemter übergeführt werden. Zum Schluß seiner Rede erbat Drake namens des Landespräsidiums die Ermächtigung, nach Bedarf Einsparungen vorzunehmen.

In der heutigen Sitzung wird der Landtag in eine allgemeine Aussprache über diese nach mehr als einer Richtung aufschlußreichen Darlegungen des Landespräsidiums eintreten. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde dann die Verlängerung des Grundwertsteuergesetzes gegen die Rechtsopposition beschlossen, während gegen die Vornahme der 3. Lesung der Vorlage über die Verlängerung der Entschuldungssteuer Widerspruch erhoben wurde. Hierauf nahm der Landtag die Etatberatung wieder in Angriff und erledigte den Titel I. Die ausführliche Berichterstattung ging auf alle die Allgemeinheit bewegenden steuerpolitischen Fragen ein. Den Anträgen des Ausschusses wurde ohne lange Debatte zugestimmt. Dem Verlauf der heutigen Sitzung darf man mit erhöhtem Interesse entgegensehen, da mit eingehenden Erörterungen der gesamten finanziellen Lage zu rechnen ist.

*

Sitzungsbericht

Sitzung vom 24. März 1931, vorm. 10 Uhr.

Zu Beginn der Landtagssitzung am Dienstag machte Präsident Mellies zunächst von der Mandatsniederlegung des Abgeordneten Oberbracht Mitteilung und bat um die Zustimmung des Landtages, Herrn Oberbracht die besten Wünsche für seine baldige Genesung übermitteln zu dürfen. Nachdem der Präsident das Einverständnis des Landtags hierzu festgestellt hatte, begrüßte er den anstelle des Herrn Oberbracht in den Landtag eingetretenen Abgeordneten Kreinjobst und hieß ihn zur Mitarbeit herzlich willkommen.

Bekanntgabe von Eingängen.

Eingegangen sind folgende Anträge der deutschnationalen Fraktion:

1. Der Landtag wolle beschließen, das Landespräsidium zu ersuchen, dem Landtag den Entwurf eines Haushaltsgesetzes so rechtzeitig vorzulegen, daß dieses Gesetz vor der Aufstellung des Haushaltsplans 1932 verabschiedet werden kann.

2. Der Landtag wolle beschließen, das Landespräsidium zu ersuchen, in die Vorbereitung für einen Staatsvertrag mit dem Lande Preußen einzutreten mit dem Ziele, daß die preußische Oberrechnungskammer von der Landkassenrechnung für 1930 ab eine Vorprüfung der Rechnung des Landes vornimmt.

Eingegangen ist ferner die Vorlage 53 (Abänderungsgesetz zum Gesetz über Steuer- und Gebührenfreiheit von Maßnahmen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues).

Zu dieser Vorlage ist ein Schreiben des Landespräsidiums eingegangen, das dem Hauptausschuß überwiesen wird. Eine Eingabe des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter, betr. Anstellung der Kriegsbeschädigten, wird ebenfalls dem Hauptausschuß zugeleitet. Die Gemeinde Lipperode beabsichtigt, den Delbrücker Weg als Notstandsarbeit auszubauen und bittet hierzu um einen Zuschuß von 3000 Mark. Es erfolgt auch hier Überweisung an den Hauptausschuß. Eine Eingabe der Fuhrmannbrüderschaft Blomberg, betr. Abänderung eines Gesetzes über die Breite der Wagenreifen, wird dem Landespräsidium zur Nachprüfung überwiesen. An den Hauptausschuß wird sodann eine Eingabe des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe überwiesen.

Schließlich liegen noch folgende Anträge der Landvolk- und Mittelstandsfraktion vor:

1. Der Landtag wolle beschließen: Paragraph 8 der Vorlage 49 über die Verlängerung des Grundwertsteuergesetzes wird gestrichen.

Dieser Antrag ist auch von dem Abg. Schlinkmeier (Dntl.) unterschrieben.

2. Der Landtag wolle beschließen, das Landespräsidium zu ersuchen, dem Landtag umgehend ein Gesetz zur Besteuerung von Filialbetrieben vorzulegen.

Der Präsident erteilt sodann Herrn Drake das Wort zur Abgabe einer

Erklärung des Landespräsidiums

(Wir werden die entscheidenden Abschnitte dieser landespräsidialen Erklärung morgen veröffentlichen. Die Red.)

Auf Wunsch des Abg. Helms wird sodann die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen, um zunächst innerhalb der Fraktionen zu diesen Ausführungen Stellung nehmen zu können. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird mitgeteilt, daß die Aussprache über die Erklärung des Landespräsidiums auf die Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung gesetzt werden soll.

Es folgt sodann die

2. und 3. Lesung des Vorlage 49

(Verlängerung des Grundwertsteuergesetzes)

Abg. Staercke begründet als Berichterstatter des Hauptausschusses den Antrag, die Vorlage anzunehmen.

Abg. Scholz bemerkt, ihm seien Klagen zugekommen, daß bei der Beitreibung der Grundwertsteuer entgegen einem seinerzeitigen Landtagsbeschluß rigoros verfahren werde, daß insbesondere auch von den Arbeitslosen und anderen notleidenden Schichten der Bevölkerung die volle Entrichtung der Steuer verlangt werde. Im übrigen werde er die Vorlage ablehnen.

Abg. Helms weist auf die große Notlage der Landwirtschaft hin und bittet um Annahme des von seiner Fraktion gestellten Antrages, den 25 %igen Staatszuschlag fallen zu lassen. Die Landwirtschaft sei nicht in der Lage, die Steuern aufzubringen. Der Staat treibe nach seiner Überzeugung eine Vogel Strauß-Politik. Seine Fraktion habe schon früher erklärt, daß sie für Flickwerk nicht zu haben sei. Die Ausführungen von Herrn Drake seien aber nach seiner Meinung mehr oder weniger auf Flickwerk abgestellt gewesen, weil der Kern der Dinge noch nicht getroffen sei. Das Landespräsidium verkenne den Ernst der Stunde, wenn es glaube, das lippische Volk noch auf die Zukunft vertrösten zu können.

M. d. L.-Pr. Drake erwidert, der Staat könne auf den 25 %igen Zuschlag nicht verzichten.

Präs. Mellies tritt den Ausführungen des Abg. Helms entgegen.

Abg. Schlinkmeier betont, der Antrag verlange weiter nichts, als die Innehaltung eines seinerzeit gegebenen Versprechens.

Der Antrag auf Streichung des § 2 wird mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. In der Schlußabstimmung wird das Gesetz mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Gegen die Vorlage stimmen die Deutschnationalen, die Landvolk- und Mittelstandsfraktion sowie die Abgg. Meßmann und Scholz.

Es folgt die

2. Lesung des Gesetzes über die Verlängerung der Entschuldungssteuer

Der Hauptausschuß, für den wiederum Abg. Staercke die Berichterstattung übernommen hat, empfiehlt auch hier die Annahme der Vorlage. — Der Berichterstatter spricht als Abgeordneter sein und seiner Fraktion Bedauern darüber aus, daß dem Wunsche nach einer Senkung der Hauszinssteuer um 3 Prozent nicht stattgegeben worden sei. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Helms bezüglich der Grundwertsteuer wolle er noch bemerken, daß die Grundwertsteuer zum überwiegenden Teile von dem Hausbesitz getragen werde, der andererseits auch zur Entschuldungssteuer herangezogen werde. Es sei leider Tatsache, daß ein sehr erheblicher Teil der lippischen Hausbesitzer sich heute infolge Arbeitslosigkeit usw. in einer außerordentlich schweren Notlage befinde. Sie seien daher auch nicht in der Lage, das heimische Handwerk mit den notwendigen Hausreparaturen beschäftigen zu können. Von der Stellung irgendwelcher Anträge wolle seine Fraktion jetzt absehen, sie gebe aber der Erwartung Ausdruck, daß das Landespräsidium die Dinge nicht aus dem Auge verlieren werde.

Die Vorlage wird in 2. Lesung erledigt. Gegen die sofortige Vornahme der 3. Lesung erhebt Abg. Meyer Einspruch.

Die vorliegenden Anträge des Hauptausschusses zu den verschiedenen Eingaben werden angenommen.

Fortsetzung der Etatberatung

Nunmehr wird die 2. Lesung des Etats wieder aufgenommen, und zwar bei

Titel I Finanzverwaltung.

Einnahme

Abg. Staercke (als Berichterstatter): Mit Genehmigung des Herrn Präsidenten berichte ich über den Titel I Finanzverwaltung, Einnahme zunächst im Zusammenhang über die Position Steuerverwaltung 1. Reichssteuern. Das Landespräsidium hat insgesamt 6 718 095 Mk. einstellen zu sollen geglaubt. Wie aus dem Haushaltsplan ersichtlich, entfallen davon auf

1. Einkommensteuer	3 055 000 Mk.
2. Körperschaftssteuer	294 000 Mk.
3. Umsatzsteuer	755 000 Mk.
4. Grundwertsteuer (einschl. Landes- und Gemeindezuschlag)	400 000 Mk.
5. Kraftfahrzeugsteuer	550 000 Mk.
6. Rennwettsteuer	45 000 Mk.
7. Gesellschaftssteuer	1 500 Mk.
8. Biersteuer	65 594 Mk.
9. Mineralwassersteuer	65 000 Mk.

Zu den Einzelheiten habe ich das folgende zu bemerken:

Der Einkommensteueransatz

geht auf die im November vorigen Jahres vom Reichsfinanzministerium angegebenen Ziffern zurück. Bis zu den Tagen der Hauptausschußverhandlung über die Reichssteuerüberweisungen lagen aus Berlin keine abändernden Berichte vor. Aus den gelegentlichen Erklärungen des Herrn Reichsfinanzministers ist aber zu entnehmen, daß das Reich mit weiteren Ausfällen bei der Einkommensteuer rechnet. Der lippische Anteil an der Reichssteuerüberweisung geht, wie bekannt, auf das Landesaufkommen zurück. Amtliche Angaben darüber, wie sich dieses Aufkommen im Laufe des Etatsjahres gestalten wird, lagen zwar nicht vor, aber dem Landtage ist ja bekannt, wie es seit längerem mit der Wirtschaft und Einkommenslage der lippischen Bevölkerung bestellt ist. Wir hatten während des Jahres 1930 mit einem die Vorjahre erheblich übersteigenden Arbeitslosenheer zu rechnen. Die Arbeitslosenziffer war auch in den ersten drei Monaten dieses Jahres außerordentlich groß. Dementsprechend war also auch die Industrie, war die ganze Wirtschaft unseres Landes weniger gut beschäftigt. Mit der Gefahr, daß starke Einkommensausfälle und demnach Steuerminderungen eintreten, ist also durchaus zu rechnen. Der Hauptausschuß glaubt dem Landtage aber trotzdem vorschlagen zu sollen, es bei dem Ansatz des Haushaltsplanes zu belassen. Nicht nur auf dem Gebiete der Staatsausgaben, sondern auch auf dem der Einnahmen will das Landespräsidium zu gegebener Zeit dem Landtage die entsprechenden, sich aus der Sachlage ergebenden Vorschläge machen.

Zur

Umsatzsteuer

habe ich zu bemerken, daß die Vorjahrsansätze noch per Ende Februar zutreffend gewesen sind, was sich allerdings ausschlaggebend aus der im vergangenen Jahre beschlossenen Erhöhung der Umsatzsteuer ergibt. Für das Jahr 1931 kann wohl unbedenklich mit dem Aufkommen der in den Etat eingestellten Summe gerechnet werden.

Das gleiche bezieht sich auf die

Grunderwerbsteuer,

die bei der schlechten Lage der Bevölkerung auch aus den dadurch bedingten Zwangsversteigerungen in dem früheren Umfange fließen wird.

Dem Ansatz von 550 000 Mk. aus der

Kraftfahrzeugsteuer

sieht der Hauptausschuß nach den gehörten Regierungserklärungen mit einiger Sorge entgegen. Die Zahl der versteuerten Kraftfahrzeuge ist im letzten Semester zurückgegangen, stärkere und in der Steuer ergiebige Fahrzeuge sind durch kleinere steuerlich weniger einbringende Fahrzeuge ersetzt. Die technische Entwicklung des deutschen Automobilbaues wirkt sich auf die Kraftfahrzeugsteuer demnach ungünstig aus. Hier habe ich gleichzeitig zu bemerken, daß von der Summe von 550 000 Mk. 220 000 Mk. an die Städte und Aemter zur Unterhaltung der Kommunalstraßen weitergeleitet werden.

Die aus der Kraftfahrzeugsteuer an die Gemeinden überwiesenen Anteile verteilen sich nach einer im Hauptausschuß gegebenen Aufstellung der Regierung (Finanzabteilung) wie folgt:

Städte:	Mk.
Detmold	12 172,25
Lemgo	9 468,35
Salzuflen	6 774,70
Lage	5 226,80
Schötmar	3 491,95
Blomberg	3 630,00
Oerlinghausen	2 792,70
Horn	3 014,60
Barntrup	1 716,20
Schwalenberg	1 253,65
	49 541,20
Aemter:	
Detmold	54 353,75
Brake	61 024,10
Schötmar	31 611,70
Blomberg	23 469,25
	170 459,50

Zur Rennwettsteuer und Gesellschaftssteuer habe ich keine Bemerkungen zu machen.

Zur Biersteuer und Mineralwassersteuer habe ich zu berichten, daß beide Steuern erstmalig eingestellt werden. Bei dem Biersteueranteil des Landes ist hervorzuheben, daß das Aufkommen ungewiß ist, da diesbezüglich noch keine Erfahrungen vorliegen.

Der Hauptausschuß ersucht den Landtag, den Positionen der Reichssteuerüberweisungen unverändert zuzustimmen.

Die Landessteuern

sind in den Haushaltsplan eingestellt.

1. Grundwertsteuer	500 000 Mk.
2. Gewerbe- und Berufssteuer	230 000 Mk.
3. Wandergewerbesteuer	30 000 Mk.
4. Entschuldungssteuer	625 000 Mk.
5. Wertzuwachssteuer	40 000 Mk.

Bei der Position

Grundwertsteuer

sind im Hauptausschuß die schon seit vielen Jahren üblich gewesenen Bedenken geäußert worden. Das Landespräsidium hat indessen darauf aufmerksam gemacht, daß irgend eine Herabsetzung, auch die Verzichtleistung auf den 25prozentigen Staatszuschlag, bei der Finanzlage des Landes unmöglich sei. Es wurde bei den Beratungen festgestellt, daß sich das Grundwertsteueraufkommen im Lande wie folgt verteilt:

Aufkommen der Städte	135 600.— Mk.
Aufkommen der Aemter	277 700.— Mk.

Die Grundwertsteuer der Städte stellt im wesentlichen die frühere Gebäudesteuer dar. An der Grundwertsteuer der Aemter sind die Gebäude mit etwa 40 bis 50 Proz. beteiligt. Da die Grundsteuer in der Vorkriegszeit allein mit 148 000 Mk. eingestellt war, ergibt sich hier kaum eine Steigerung, jedenfalls nicht zu Gunsten der Landkasse.

Bei der Position

Gewerbe- und Berufssteuer

ist der Etatansatz gegenüber 1930 unverändert geblieben. Da die Gewerbesteuer ganz wesentlich auf den Ertrag zurückgeht, so ist auch hier zu befürchten, daß ein etwaiger weiterer Ausfall bei der gewerblichen Einkommensteuer auch auf die Gewerbesteuer zurückwirkt. Der Hauptausschuß glaubt es aber bei den eingestellten Summen bewenden lassen zu müssen. In den Beratungen über diese Position wurde auch der Gedanke der in anderen Ländern gelegentlich eingeführten oder geforderten Filialsteuern besprochen, aber überwiegend abgelehnt. Von einer Beschlußfassung wurde abgesehen.

Die Entschuldungssteuer

ist mit dem Betrage von 25 000 Mk. weniger eingesetzt worden. Der niedrige Ansatz geht auf die zahlreichen Befreiungsanträge, die sich aus der schlechten wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung herleiten, zurück. Nähere Einzelheiten zu erörtern, kam um deswillen nicht in Frage, weil sie genügsam bei der Vorlage des Landespräsidiums, betr. die Verlängerung des Entschuldungssteuergesetzes erörtert waren.

Auch die

Wertzuwachssteuer

schlägt der Ausschuß entsprechend den Ansätzen des Haushaltsplanes vor.

Der höhere Ansatz der Wertzuwachssteuer erklärt sich daraus, daß die Regierung ein anderes Verrechnungsverfahren anwenden zu müssen glaubt. Bislang haben die Finanzämter den Gemeindeanteil unmittelbar überwiesen, zukünftig geht das gesamte Aufkommen an die Landeskasse und von dieser wird es dann nach dem örtlichen Aufkommen verteilt. Im Jahre 1929, dem letzten abgeschlossenen Rechnungsjahr belief sich das Wertzuwachssteueraufkommen wie folgt:

Stadt	Detmold	15 355,51 Mk.
„	Lemgo	2 206,40 „
„	Salzuflen	20 203,50 „
„	Lage	4 627,25 „
„	Schötmar	298,— „
„	Oerlinghausen	2 930,45 „
„	Barntrup	639,65 „
Amt	Detmold	13 292,80 „
„	Brake	1 895,— „
„	Schötmar	2 347,10 „
		63 795,66 Mk.

Von diesem Aufkommen sind 75 Proz. = rund 48 000 Mark an die Gemeindekassen abgeliefert worden, etwa 16 000 Mk. = 25 Proz. sind dem Ausgleichsfonds für die Gemeinden zugeführt.

Zu der Position

„Ueberschüsse der Landkasse, Abteilung Domänen und Forsten“

sind die Ansätze Domänenabteilung 189 300 Mk. und Forstabteilung 270 500 Mk. unverändert geblieben. Der Ausschuß ersucht den Landtag, der Einstellung dieser Beträge zuzustimmen. Die wirtschaftlichen und finanziellen Einzelheiten dieser Position hat der Berichterstatter des Hauptausschusses, Kollege Helms, bei der Verabschiedung des Domänen- und Forstetats berührt.

Die Ueberschüsse der Kreditanstalt

1. Landesspar- und Leihekasse	25 000 Mk.
2. Landesbank	75 000 Mk.

sind gleichfalls unverändert geblieben.

Bei den eingehenden Erörterungen unserer

Landeskreditinstitute

wurde seitens des Herrn Landesbankdirektors über die geldwirtschaftliche Lage und über die voraussichtlichen Entwicklungen auf geldlichem und wirtschaftlichem Gebiete bereitwilligst Auskunft gegeben. Die Landesspar- und Leihekasse hat sich weiterhin gedeihlich entwickelt. Die Zunahme der Spareinlagen war erheblich. Die Unkosten der Landessparkasse sollen durch die in Aussicht genommenen Buchungsmaschinen, mit denen in der Landesbank gute Erfahrungen gemacht worden sind, herabgedrückt werden. Auch unsere Landesbank hat sich günstig entwickelt. Während der schweren Wirtschaftsdepression waren ihre Aufgaben besonders groß. Die Landesbank hat ja nicht nur die Aufgabe des Geldausgleichs oder der Geldbeschaffung für den Staat und für die Gemeinden, sondern in viel höherem Umfange die Kreditversorgung unserer lippischen Wirtschaft. Nach wie vor sind Landwirtschaft, Handel und Gewerbe von der Landesbank in hervorragendem Umfange betreut worden. Aus den großen allgemein bestehenden Geldbeschaffungsschwierigkeiten heraus waren der Landesbank auch hier Grenzen gezogen. Andererseits waren die Einzelsorgen der privaten Wirtschaft auch Sorgen der Landesbank. In höherem Umfange mußte die Landesbank die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen des Landes, die Existenz der mit den Betrieben verbundenen Angestellten und Arbeiter berücksichtigen, gut geleitete und gut fundierte solide Betriebe zu erhalten versuchen. Wenn die Wirtschaft unseres Landes mit verhältnismäßig geringen Zusammenbrüchen aus dieser schwersten aller Krisen hervorgegangen ist, dann gebührt daran nicht zuletzt der Landesbank ein großer Anteil. Es lag nahe, bei dieser Gelegenheit auch auf einige Einzelvorgänge einzugehen, bei welcher Gelegenheit aber dem Hauptausschuß zufriedenstellende Tatsachenberichte gegeben worden sind. Es ergab sich jedenfalls kein Anlaß zu irgendwelchen Anregungen oder Beschlüssen. Ich habe auch hier zu bitten, den Ansätzen zuzustimmen.

Dasselbe habe ich namens des Hauptausschusses bezüglich der Positionen Renten (Lippstädter und Lotterieabgabe), zusammen 87 000 Mk., bezüglich der Vermögensverwaltung (Zinsen und Abträge) zusammen 407 809 Mk., bezüglich der Einnahmen aus dem Elektrizitätswerk Wesertal mit 30 000 Mk. und des Zinszuschusses der Wohnungskreditanstalt für die vom Lande zu verbilligtem Zinsfuß weitergegebenen Wohnungsbau-Darlehen zu erklären.

Unverändert geblieben sind auch die Positionen „Für die Verwaltung verschiedener Kassen“, „Zollniederlage Lemgo“ und „Sonstige Einnahmen“.

Namens des Hauptausschusses habe ich den Landtag zu ersuchen, den Gesamteinnahmen des Titels 1 entsprechend der Vorlage des Landespräsidiums zuzustimmen.

Die vorliegenden Anträge des Hauptausschusses werden angenommen.

Ausgabe

Abg. Staercke (als Berichterstatter):

Zum Titel I,

Ausgaben der Finanzverwaltung,

habe ich das Folgende zu berichten:

Der Anteil der Gemeinden an dem Ertrage der Reichssteuern einschließlich der etwaigen besonderen Zuweisungen nach § 4 F.A.G. sowie der Wertzuwachssteuer ist wie folgt eingestellt worden:

1. Einkommensteuer	1 100 000 RM.
2. Körperschaftssteuer	105 800 „
3. Umsatzsteuer	303 200 „
4. Grunderwerbssteuer	200 000 „
5. Kraftfahrzeugsteuer	220 000 „
6. Mineralwassersteuer	65 000 „
7. Wertzuwachssteuer	30 000 „

Bei Beratung dieser Positionen wurde das

finanzielle Verhältnis des Landes zu den Gemeinden

ausführlich erörtert. Aus den Ämtern und den Städten sind die Klagerufe über die sich täglich verschlechternde Lage der Gemeinden an den Hauptausschuß als solchen und an seine Mitglieder herangetragen worden. Indessen lag eine amtliche Erklärung über die Gesamtverschuldung der Gemeinden einerseits, der Fehlbeträge der Gemeinden aus dem letzten Jahre andererseits nicht vor. Es fehlte auch eine Gesamtaufstellung der Fehlbeträge, mit denen die Gemeinden ihren kommenden Haushaltplan voraussichtlich belastet sehen werden. Mehr noch wie in der Staatsverwaltung befinden sich die Ausgaben der Gemeinden, besonders aus den Krisen- und Wohlfahrtslasten heraus, in einem unübersichtlichen und ständig wachsenden Auftieg. Der Hauptausschuß hat hat sich im Hinblick auf die völlig ungewisse Lage der demnächstigen Reichssteuerüberweisungen und im Hinblick auf die nicht weniger ungeklärte Lage der Gemeindefinanzen außerstande gesehen, bestimmte Vorschläge zu machen und dem Landtag dementsprechende Anträge zu unterbreiten. Das Landespräsidium gab die Erklärung ab, daß im Frühsommer dieses Jahres geprüft werden soll, ob den Gemeinden weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden können und ob sich insonderheit eine Verschiebung der Steueranteile zugunsten der Ämter als notwendig erweist.

Auf die Reichssteuern im einzelnen bin ich in meinem Bericht über die Einnahmen der Finanzverwaltung eingegangen. Hier kann ich mich auf die Bemerkung beschränken, daß bezüglich der Kraftfahrzeugsteuer etwa 150 Kilometer Amtsstraßen mit dem Charakter von Durchgangsstraßen in Frage kommen und daß für diese ca. 150 Kilometer ein Gemeindeanteil an der Kraftfahrzeugsteuer in Höhe von etwa 170 000 RM. zur Verfügung steht. Zusammenfassend habe ich noch hinzuzufügen, daß die finanzielle Lage des Landes keineswegs so günstig beurteilt werden darf, wie das in den Erklärungen der Vertreter der Städte und Ämter angenommen zu werden scheint. Die schwebende Schuld des Landes hatte während der Beratungen des Hauptausschusses einen Umfang angenommen, wie er noch nie in dieser Höhe zu verzeichnen gewesen ist.

An die Ausgleichsfonds aus Reichssteuern und Landessteuern sollen im neuen Haushaltsplan 122 500 RM. überwiesen werden, also weniger 24 550 RM.

Die Position „Besondere Zuweisungen zur Unterstützung notleidender Gemeinden“, die im Vorjahre 150 000 RM. betrug, ist überhaupt gestrichen worden. Mit Rücksicht auf die vom Landespräsidium abgegebene Erklärung bittet der Hauptausschuß, es dabei vorläufig bewenden zu lassen.

Zu der Position „Gehälter und Vergütungen der Steuererheber“ 53 198 RM., sowie zu den für die Steuererheber eingestellten sachlichen Ausgaben habe ich zu berichten, daß sich hier für das nächste Etatsjahr wahrscheinlich wesentliche Änderungen ergeben werden. Die durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1. Dezember v. Js. eingeführte Einheitssteuer erfordert auch eine grundlegende Umgestaltung nicht nur des Veranlagungs-, sondern auch des Erhebungswesens. Augenblicklich läßt sich in keiner Weise übersehen, welche personelle Veränderungen sich daraus ergeben. Namens des Hauptausschusses habe ich den Landtag zu bitten, den eingesetzten Beträgen unverändert zustimmen zu wollen.

Bei der Position B. „Renten“ an die Landeskirche und an die Realschulen und die katholische Kirche in Lippstadt, wurde die sich mit den kirchlichen Notständen beschäftigende

Eingabe des Konsistoriums der Lippischen Landeskirche

behandelt. Das Landespräsidium erklärte bei dieser Gelegenheit, daß dem Konsistorium mitgeteilt sei, die Finanzlage des Landes ließe leider eine Erhöhung der Zuschüsse nicht zu. Eine Seite des Hauptausschusses bezog sich auf das vorläufige Urteil des Staatsgerichtshofes in Sachen der von der Kirche begehrten höheren Aufwertung der landeskirchlichen Rente und stellte es in Zweifel, ob die dem Konsistorium vom Landespräsidium gegebene Erklärung dem Inhalt und der Richtung dieser vorläufigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes gerecht werde. Seitens der Regierungsvertreter wurde erklärt, daß der Staatsgerichtshof im Grundsatz doch dahin entschieden habe, daß eine 100 %ige Aufwertung der Rente erfolgt sei. Es sei durchaus fraglich, ob über die Aufwertung von 100 Prozent hinausgegangen sei. Bislang liege kein Urteil des Staatsgerichtshofes nach dieser Richtung hin vor. Es soll sonach bei der unveränderten Einstellung von 50 000 RM. verbleiben. Die Lippstadter Dotationen beruhen auf Vertrag, irgendwelche Bemerkungen habe ich nicht zu machen.

Die Position

„Ruhegehälter, Wartegelder und Hinterbliebenenbezüge“

im Gesamtbetrage von 821 697 RM., wobei die Pensionen usw. der Beamten der Betriebsverwaltungen nicht einbezogen sind, führte zu eingehenden Erörterungen. Landespräsidium und Hauptausschuß befanden sich in Übereinstimmung darüber, daß der Pensionsetat die Grenze des Erträglichen übersteigt. Die Pensionen usw. der Volksschullehrer hätten fast das Vierfache der Vorkriegszeit erreicht, ganze Kategorien zeigten die Merkmale der Übersteigerung. Es wurde auf frühere Reformvorschläge des Landtages hingewiesen, besonders auf Reformbestimmungen über die Altersgrenze, über die Minderung der zwischen dem Anfangs- und Endgehalt liegenden Differenzen, auf ein Vorgehen beim Reiche, auf eine sachliche und rechtliche Überprüfung des gesamten Pensionsetats. Von der Beschlußfassung wurde mit Rücksicht darauf abgesehen, daß das Landespräsidium binnen kürzester Zeit nicht nur die Besoldungsordnung als solche, sondern auch die Fragen der Ruhegehälter, Hinterbliebenenbezüge usw. überprüfen und demnächst dem Landtage eine eingehende Vorlage unterbreiten werde. Der Hauptausschuß bittet Sie, mit diesem Vorbehalt den Ansätzen des Etats zuzustimmen.

Die Position

„Schuldenverwaltung“ (Zinsen und Abträge),

zusammen 945 068 RM., ist gleichfalls unverändert geblieben. In diesen Zinsen und Abträgen liegen auch die Kosten der wirtschaftlichen Beteiligungen des Landes. Es ist mit dem Landespräsidium vereinbart worden, daß zurzeit und im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan eine Beratung über diese wirtschaftlichen Beteiligungen des Landes nicht stattfinden soll. Dem Hauptausschuß soll vielmehr im April oder Mai hierzu Gelegenheit gegeben werden. Über den Termin dieser Besprechungen wird sich der Vorsitzende des Hauptausschusses mit dem Landespräsidium demnächst verständigen.

Die verbleibenden kleineren Positionen des Titels I, Ausgaben der Finanzverwaltung, erfordern keine Besprechung. Der Hauptausschuß beantragt ihre unveränderte Annahme.

Ich habe nun noch über die Beschlußfassung der zum Titel I dem Hauptausschuß überwiesenen

Anträge und Eingaben

zu berichten.

1. Antrag der Abgg. Mellies, Tölle, Linne, betr. Nachweisungen über den Personalbestand, Aufwand usw. der in Lippe bestehenden Gemeindesparkassen.

2. Antrag derselben Abgeordneten, betr. das Ersuchen an das Landespräsidium um Vorlage eines Sparkassengesetzes.

Der Hauptausschuß stellt den Antrag, den Antrag zu 1 anzunehmen und den Antrag zu 2 durch die Aussprache im Hauptausschuß für erledigt zu erklären.

In der Besprechung wurde es bezüglich des Antrages zu 1 allseitig begrüßt und für notwendig erachtet, die durch die Bewirtschaftung der Spareinlagen usw. bei den einzelnen Sparkassen entstehenden Kosten kennen zu lernen. Erst dann, wenn ein aufschlußreiches Material vorliegt, könnten weitergehende Folgerungen gezogen werden. Mit dieser Auffassung erledigte sich auch der Antrag zu 2, betr. die Vorlegung eines Sparkassengesetzes. Ich habe den Landtag zu bitten, den Anträgen des Hauptausschusses zuzustimmen.

Zum Schreiben des Lipp. Konsistoriums, betr. Erhöhung des Staatszuschusses für die Landeskirche, hat der Hauptausschuß beschlossen, die Eingabe durch die vor mir schon vorhin wiedergegebene Erklärung des Landespräsidiums als erledigt zu betrachten. Der Landtag wird um Zustimmung ersucht.

Zu dem Schreiben des Landrats von Detmold, betr. Wiedereinstellung eines Fonds für notleidende Gemeinden, hat der Hauptausschuß beschlossen, die Eingabe dem Landespräsidium zu überweisen. Dieser Beschluß ergab sich aus der von mir schon berichteten Stellungnahme zu der Frage des Finanzausgleichs und aus den Erklärungen des Landespräsidiums über die demnächst an den Landtag gelangenden Vorschläge, betr. die Neuregelung der Finanzverhältnisse.

Den gleichen Beschluß hat der Hauptausschuß zu der Eingabe der Landratskonferenz vom 4. März, die denselben Gegenstand behandelte, gefaßt.

In gleicher Weise hat der Hauptausschuß das Schreiben des Lippischen Städtetages vom 6. März mit Vorschlägen zur Besserung der Finanzlage der Städte und Ämter behandelt. Im übrigen beziehe ich mich auf den Bericht des Hauptausschusses über die bei den einschlägigen Positionen gemachten Ausführungen.

Zu dem Schreiben des Landespräsidiums vom 1. Dezember 1930, betr. das Ersuchen des Landtages nach einer Aufstellung der noch nicht durchgeführten Anleiheermächtigungen, hat der Hauptausschuß beschlossen, das Schreiben durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären. Ich darf hinzufügen, daß nach dieser Aufstellung noch 961 849,91 RM. Anleiheermächtigungen des Landtages vorliegen. Wenn das seinerzeit gebildete Betriebskapital der Landkasse tatsächlich greifbar vorhanden sein soll, müssen 435 000 RM. mehr, also insgesamt 1 396 849,91 RM. angeliehen werden.

Auch hier werden die einzelnen Positionen entsprechend den Ausschußanträgen angenommen.

Der Landtag vertagt sich sodann um 12½ Uhr auf Mittwoch, 25. März, vorm. 10 Uhr. (Aussprache über die Erklärungen des Landespräsidiums, Antrag betr. Filialsteuer, 1. Lesung der Vorlage 53, Fortsetzung der Etatberatung.)

In Lemgo

50%iger Zuschlag zur Bürgersteuer?

Wie wir berichteten, hat der Bürgermeister der alten Hansestadt Lemgo in seiner Etatrede die Erhebung eines 300 %igen Zuschlags zur Bürgersteuer und eines solchen von 200 Prozent zur Biersteuer beantragt, da er, wenn die Stadt allen Verpflichtungen nachkommen solle, keinen andern Weg sah, um einen Fehlbetrag zu vermeiden. Inzwischen haben sich die Fraktionen mit dem Voranschlag eingehend beschäftigt und durch Streichungen auf der Ausgaben- und Erhöhungen auf der Einnahmeseite den Fehlbetrag soweit herabgedrückt, daß man mit einem 50 %igen Zuschlag zur Bürgersteuer auszukommen hofft. Es muß trotzdem aber ein Betrag von fast 100 000 Mark auf den außerordentlichen Haushalt übernommen werden. Die Erhebung eines Zuschlags zur Biersteuer wird abgelehnt werden.

*

Lemgo will also anscheinend als erste Stadt des Landes mit einem Zuschlag zur Bürgersteuer aufwarten. Es soll nicht verkannt werden, daß die finanzielle Lage der Stadt durch die große Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sehr angespannt ist, trotzdem sie gegenüber andern Städten über erhebliche Einnahmen aus dem großen städtischen Forst quittieren kann. Demgegenüber wird aus Lemgoer Kreisen darauf hingewiesen, daß der Personaletat, der heute mit rund 280 000 Mark gegen etwa 60 000 Mark vor dem Kriege zu Buch stehe, unbedingt eines Abbaues bedürfe. Zwar habe der Vertreter des Reichssparkommissars keine Übersetzung der Beamten- und Angestelltenstellen und zu hohe Einstufungen feststellen können. In der Stadtverordnetenvorsteher-Konferenz in Lage sei aber bereits in einem Falle Gegenteiliges nachgewiesen worden. Selbstverständlich, so meint man in Lemgo, könne dieser Fall nicht verallgemeinert werden. Bevor man aber an neue Steuerzuschläge herangehe, müsse unbedingt nachgeprüft werden, ob alles das geschehen sei, was die Not der Zeit gebieterisch erfordere.



EXPRESS-DIENST

Auf dem schnellsten Wege
in die Hände des Rauchers!
Deshalb

REEMTSMA
CIGARETTEN

OVA

im Raucher-Format

EINHEITS PACKUNG **50 ₰**
GROSSPACKUNG MK 1·50

Überall fabrikfrisch!

Anmeldungen



zu den Anfang April beginnenden
Tages- und Abendkursen (Vollkurse und Einzelfächer)
werden schon jetzt entgegengenommen.

Dr. Volks Wirtschafts- und
Handelsschule Detmold

Tel. Nr. 2222 7 Minuten vom Bahnhof **Palaisstraße 6**

Fortbildungsschulpflichtige werden während des Schulbesuches und nach dessen erfolgreichen Beendigung (Staatlich anerkannte Prüfungskommission) vom Besuche der Berufsschule befreit.

Bei größerer Entfernung Ermäßigung der Kursgebühr.

Mod. Sara-Bad Mainborn kann abgeholt werden: Preisen 10 u. 9 M., Sara blob Fensterm. Weißpolsterkartoffeln, nur 2.20 M., prima gelbf. Speisekartoffeln m. Saat, Nr. nur 2.50 M. alle frühe Saat. Holl. Erstlings, Juliperen. Asches Goldnieren, Oderw. Blaue, Bohma Allerfrühste, alle preiswert. (3304
Wortmann, Fernr. 2230

Motorrad

wenig gefahren, steuer- u. führerscheinfrei, m. elektr. Licht u. Hupe, Hornbock, preiswert und unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. (3302
Paul Behrmann
Barntrup, Fernruf 39

Handels-Kurse

für Damen und Herren beginnen am
8. April

Unterrichtsfächer: Buchführ. (einfache, doppelte, Durchschreibebuchführung), Steuern, Handelskunde, Schriftverkehr, Wechsel- und Scheckl ehre, Geld-, Bank- und Börsenwesen, Volkswirtschaftslehre, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Rechnen, Kontokorrentlehre, Bürgerkunde, Maschinenschreiben, Einheitskurzschrift, Rund- u. Zierschrift, Schönschreiben.

Tages- und Abendunterricht
Anmeldungen jederzeit

Berufsschulpflichtige Schüler und Schülerinnen werden während des Handelsschulbesuches und nach erfolgreicher Beendigung desselben (Staatl. anerkannte Prüfungskommission) vom Besuche der Berufsschule befreit.

Winters Handelsschule
Lemgo

Möbel

jeder Art kaufen Sie sehr preiswert bei
Wilh. Sievert, Hiddesen, Neue Wiese 135
Beachte Sie bitte meine Ausstellung am Kreuzweg

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 22. d. Mts. wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau Wilhelmine Bähr

geb. Oelemann

nach eben vollendetem 77. Lebensjahre von ihrem langen Schmerzenslager erlöst.

In tiefer Trauer:

Wilmar Riesenberg geb. Bähr
Elisabeth Bähr
Albrecht Riesenberg
und **2 Enkelkinder**

Detmold (Mühlenstr. 22), Groß-Köris (Kr. Teltow), Weidenhausen (Kr. Eschwege), den 24. März 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 26. März, nachm 4 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.
Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Heute mittag 12½ Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kürzer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Friedrich Elmendorf

im 48. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an:

Frau Marta Elmendorf

Detmold, Gütersloh i. W., Heidelberg und Schötmar, 22. März 1931

Die Trauerfeier findet in der Friedhofskapelle in Oerlinghausen am Donnerstag, nachmittags um 2½ Uhr statt; anschließend die Beisetzung in der Familiengruft.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Ausgelitten hab ich nun,
bin am frohen Ziele.
von den Leiden auszuruhn,
die ich nicht mehr fühle.

Todesanzeige

Dienstagmorgen 2 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit an den im Felde sich zugezogenen Leiden, im Alter von 48 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsbeschädigte

Friedrich Schulze

In tiefer Trauer:

Frau Minna Schulze geb. Rehse
nebst Kindern und Anverwandten

Sylbach-Hölserheide, 24. März 1931

Die Beerdigung findet statt Freitagnachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Sylbach Nr. 94

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Wilhelmine Ostmeier u. Kinder

Heerserheide, 24. März 1931

Bekanntmachung

Am kommenden Sonntag, dem 29. März 1931, dürfen die offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme der Zeit von 9½ bis 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein.

Detmold, den 24. März 1931. (3320

Die Polizeiverwaltung.

Dringliche Sitzung der Stadtv.-Versammlung am Donnerstag, 26. März 1931, abds. 7 Uhr.

Tagesordnung:
1. Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters.
2. Abnahme der Gemeinderechnung f. 1929.
3. Zuwahl eines Mitgliedes zum Verkehrsausschuß.
4. Vorkaufsrechtssachen.
5. Eingabe der Blumengeschäftsinhaber betr. Verkauf ausländischer Blumen auf dem Wochenmarkt. (3321
6. Ueberlassung eines Bauplatzes im Erbbaurecht an der Pinneichenstraße.
7. Verkauf eines Geländestreifens (Twete Goethe-Hans-Hinrichs-Straße.
8. Anlegung des Exerzierplatzes.
9. Ergänzung der Ortssatz. betr. Schlachthof.

Detmold, den 25. März 1931.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Dr. Donnermann

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, 28. d. M., vorm. 10 Uhr, verkaufe ich in der Baubude Wilh. Möller in Holzhausen-Externsteine die dort lagernden Baumaterialien.

Schlangen, den 24. März 1931. (3300

Klöpping, Vollziehungsbeamter.



Viel Eier bringt der Osterhas', ein Osterbuch macht auch wohl Spaß

Große Auswahl in preiswerten, guten
Geschenkwerken
für Jung und Alt finden Sie in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold

Bekanntmachung

Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich jeden **Donnerstag, von 3—5 Uhr, in Detmold, Woldemarstraße 10,** zu sprechen bin. Es kommen insbesondere **Nervenleiden, seel. Leiden,** Magen-, Darm- u. Nierenleid, zur Behandlung. — Hautausschläge, offene Beine, Epilepsie (Fallsucht), Herz- und Lungenleiden, Asthma, Rheuma, Flechten, Wasserfucht, Kropf, Gallensteine Schlaflosigkeit, Schwindel und Kopfschmerzen Haarausfall, Krampfadern, Pickel usw. werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, behandelt. (3608

Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bzw. Urinschau usw.

Hr. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbeilbund

Danksagung

Für die Heilung meiner Mutter sowie für die guten Erfolge bei mir spreche ich Herrn Schröder hiermit meinen öffentlichen Dank aus. Meine Mutter war schwer magenleidend. Seit Jahren ist sie wieder wohl auf.

Josef Brai.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts
in Schuhwaren

Jetzt kaufen, heißt Geld sparen!
— Beachten Sie bitte meine Schaufenster! —

Schuhhaus Herbig Lange Str. 24

Ziehung 1. Klasse: 20. u. 21. April

Die
Preuß.-Südd. Staats-Lotterie
bringt in 5 Klassen
348000 Geldgewinne
und 2 Prämien mit 114 Mill. RM.

Lose: ⅛ 5.— RM. ¼ 10.— RM. ½ 20.— RM. 1/1 40.— RM.

jetzt kaufen!

Reuter

Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold
Lange Straße 87 Fernruf 2307



Mit neuen Augen

sehen Sie die Welt, wenn Sie in gesunden, behaglichen, schuldenfreien eigenen Heim wohnen. Wir verhelfen Ihnen dazu durch unser zinsfreies, unkündbares Bau- und Hypothekengeld.

Unsere prämienfreie Lebensversicherung schützt die Zukunft Ihrer Familie.

Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln, Riehler Str. 31a

Erbitte kostenlose Druckschrift 177
Name: .....
Adresse: .....
Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert

Wiederum 2 Millionen zugeteilt.
Laut notariellem Protokoll in den letzten 14 Monaten ca. 11 Millionen zugeteilt.

Ford

Personen-, Liefer- u. Lastwagen
Wirtschaftl. unerreicht
Spezial-Reparaturwerkstatt
Großes Ersatzteil-Lager
Adolf Stüwe
Bielefeld, Kaiserstr. 16/18. Tel. 2301 2302

Stempel liefert Hans Götz Detmold

jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Bahnhof Detmold abholbar, Donnerstag, 11 bis 3 Uhr, prima **Futterkartoffeln,** nur 2.20 M., gelbfl. **Speisekartoffeln,** nur 3½ M., frühe Saat, direkt aus Holland, Holl. Erstl., Fullmieren, Odenwäld. Blaue, Asches Goldnieren, Bohma Allerfrühteste. Liefere überall hin. (3303
Wortmann, Fernr. 2230

Hermannsbad

Detmold, Wiesenstraße
Bäder aller Art

Das beste Vorbeugungsmittel gegen Grippe sind meine Lichtbäder

Tägl. geöffnet für Private u. Kassenmitglieder außer Sonntags **Fernruf 2607**

Schloß Ringelsbruch
Waldschulheim am Teutoburger Walde
Sexta — Abitur. Erziehg. z. Arbeit, Pflichterfüllg. Beste Erfolge. Eig. Waldpark. Verpfl. vom Gutshof. Drucksachen frei. Post: Paderborn, Schließf. 462
Nichtversetzte holen Zeitverlust ein

Zum Schulbeginn!

Solide Schulranzen und Mappen im Fachgeschäft!

Ranzen Leder: **5.90, 7.25, 8.50**
Frühstückstaschen: **1.25,**
Mappen: **4.25, 4.75, 6.25**

MENZE Bruchstr. 38

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 26. März

Langenberg
07.00: Morgenkonzert. 10.15 und 12.10: Schallplatten. 11.20: Schulfunk. 13.05: Mittagskonz. 15.50: Kinderstunde. 17.00: Beiwerkonzert. 18.00: Die Welt im Buch. 18.20: Bedeutung Anteil am deutschen Schrifttum. 19.15: Vom Tage. 19.25: Wie mache ich ein Testament? 19.45: Abendkonzert. 21.00: Heinrich Mann zum 60. Geburtstag.

Königswusterhausen
10.10: Schulfunk. 12.00: Schallplattenkonzert. 14.00: Duos und Duette (Schallpl.). 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.35: Konzert. 18.00: Europas Interesse am Minderheitenproblem. 18.30: Hochschulfunk. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Landwirts. 20.00: Großsiedlerprojekt der Reichspost und Rundfunkempfang. 20.30: „Der letzte Akt" (Hörspiel).

Freitag, 27. März

Langenberg
0.07: Morgenkonzert. 10.15 und 12.10: Schallplatten. 11.20: Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Nachmittagsfunk (Zwerg Nase, Hörspiel). 17.00: Konzert (Mühlacker). 18.00: Lebende Dichter. 19.25: Nordafrika. 19.45: Konzert des Gem. Chors des Lehrer-Gesangvereins Münster. 20.30: Lustiger Abend. 23.00: Meister des Jazz.

Königswusterhausen
09.55: Schulfunk. 10.30: Eröffnungsfeier des Dtsch. Hühnerkriegstages. 12.00: Schallplatten-Konzert (Romantiker d. Musik). 14.00: Friedr. von Flotow (Schallpl.). 15.00: Junamädchenstunde. 15.45: Kinderstunde. 16.00: Pädagog. Funk. 16.30: Konzert von Leipzig. 20.00: Uebertragung von Köln.

Sonnabend, 28. März

Langenberg
11.00: Eröffnungsfeier der Getrieb- und Qualitätsschau Düsseldorf. 13.05: Mittagskonzert. 14.35: Wochenendkonzert. 15.50: Kinderlieder. 16.20: Frauenstunde. 17.00: Beiwerkonzert. 18.00: Niederrheinische Wasserburgen. 18.30: Theater in Deutschland und Frankreich. 18.40: Das Revolutionsjahr 1848. 19.25: Die Pflichten in der Ang.-Versicherung. 19.45: Geistliche Abendmusik. 21.00: Judas Ischariot (Hörspiel).

Königswusterhausen
12.00: Schulfunk. 14.00: Schallplatt.-Konzert. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädag. Funk. 16.30: Konzert von Hamburg. 17.30: Gerichtsverbrüd. gegen die Grippe. 18.00: Französisch für Anfäng. 18.30: Hochschulfunk. 19.00: Dichterstunde (Albert Daudistel erzählt). 19.30: Stille Stunde: „Heilsames Leiden". 20.00: Besuch in Wien (Alfr. Braun, Prof. Willy Schwieger). 21.00: Wiener Abend (Uebertragung von Wien).

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Minna Roth

geb. Twelker

im vollendeten 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Karl Roth
Karl Roth und Frau
Marie, geb. Kracht
Schwester Clara Roth

Detmold, Gronau, Meißen a. d. Elbe, 24. März 1931

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 4½ Uhr von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt.
Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Heute nacht 12 Uhr entschlief sanft und friedlich nach einem reich gesegneten Leben unser herzensguter, lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Schwager und Onkel, der

Polizeiwachtmeister a. D.

Konrad Holzkämper

im Alter von 78 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Fritz Holzkämper

Entrup, Lieme, Lemgo, Bochum, 24. März 1931

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 2 Uhr vom Trauerhause in Entrup aus statt.

Landestheater
Mittwoch 25., 19.45 U. Letztmalig der große Komödienerfolg
Zum goldenen Anker
Freitag, 27., 19.45 U. Gastspiel
Lumpacivagabundus

Linderung

ihrer Beschwerden durch meine ärztlich empfohlenen
Leibbinden
Sanitätshaus Kühlmuss
Detmold, Bruchstr. 29.
Liefer. sämtl. Krankenkassen

● Fahrräder ●
Teile — Gummi usw. Qualität bw., spottbillig. Verlang. Sie Preisliste oder Sonderangebot.
G. Krösche Kirchheide
Tel. 20 :: Bestellungen v. 6 RM an portofrei

Auch zum Nachfüllen
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD N.,** am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127

● Gelegenheitskauf ●
Chevrolet-Limousine

4 Zyl., flach bereift 4-türig., neues Modell, tadellos erhalt., preiswert abzugeb. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 3314 an d. Geschst. d. Ztg.

Bahnhof Schötmar
Donnerstag, 12—3 Uhr abholbar, frühe **Saatkartoffeln,** Holl. Erstl., Fullperls, Julinieren, Bohms Allerfrühseste, Zwickauer frühe. (3305
Wortmann

Großfrücht. Himbeeren Marlboroughb. Harzl., Stück 15 Pf., hat abzug.
L. Schormann
Hans-Hinrichs-Str. 13

Bernhardiner

1½ Jahre, mit Ia Stammbaum in gute Hände abzugeb. (3313
Mollkestraße 9
Fernruf 2098

Handwagen

zu kaufen gesucht.
Größe u. Preisangeb. unter Nr. 3308 an die Geschst. der Ldsztg.

Brotkarre

mit Patentachse, gut erhalten, abzugeben.
Mollkestraße 9

---

50 Str. Runkeln

zu verkaufen. (3315
Wilhelm Reinecke
Heidenoldendorf

Herren

gesucht die für unsere Fahrradversicher. (auch nebenberuflich) arbeit. wollen. Wir leisten Ersatz bei Diebstahl (fabrikneues Fahrrad) u. Unfall (Reparaturen).
Deutscher Fahrradschutz
Berlin-Tegel

Suche zum 1. 4. 1931
Gärtnerlehrling

mit guten Zeugnissen.
Gärtnerei Karl Lücke
Paderborn
Detmolder Straße 41

Junger
Innen-Architekt

(gelernt. Tischler) sucht für Anfang April Stellung bei Innenarchit. od. bei e. Möbelfirma. Angebote an (3324
E. Schmidt, Bad Pyrmont, Humboldstr. 21

Tüchtige, fixe
Stütze

zum 1. April evtl. spät. gesucht, die im Kochen und all. häuslich Arb. erfahren ist. (3286
Frau Mara. Altrogge
Lage (Lippe)
Lange Straße Nr. 16

Suche für meinen kl. Haushalt ein (3290
Mädchen

von 16—17 Jahren.
Frau Ilta Dreßna
Herford, Lübber Str. 7

Jüng. Mädchen

gesucht. (3307
Oesterhausstraße 3

Suches junges ord.
Mädchen

für Haus und Garten.
E. Klüter, Meyeerm.
Bad Lippspringe
Lange Straße 16

Gesucht wird jüngeres, fixes (3301
Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft, das auch 2 bis 3 Kühe melkt. Wo? sagt die Geschst. der Ldsztg. unt. Nr. 3301.



Da sitzt der Verschwender!

Eine Menge Kaffee geht verloren, weil das Wasser die Bohnen meist ungenügend auswertet.

„Weber's Carlsbader" schützt Sie vor diesem Verlust.

„Weber's" bringt alle Feinheiten der Bohnen in das Getränk. In diesem Kaffee steckt alles Aroma.

So wird der Kaffee zum doppelten Genuß: Für Gaumen und Auge.

Zweierlei Gewinn:
Besserer Kaffee für weniger Geld

Für Gärtner

Fichten-Pflänzlinge mit Ballen, 0,3—2 m h., **Fichten-Nadelhumus** abzugeben. (3288
Oberförsterei Hiddesen.

Motorräder und Ersatzteillager
Händler und Private erhalten unverbindl. Prosp.
A. Schultger, Lemgo

Tapeten-Reste

in größter Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Carl Bruns ▫ Detmold
Lange Str. 76 Fernruf 2229

Bettfedern-Reinigungsmaschine

(System Wallmeyer)
wegen **Geschäftsaufgabe** billigst abzugeben.
Schriftliche Offerten unter Nr. 3293 an die Geschst. der Landes-Zeitung.

Rheuma,

Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenl. ein einfaches Mittel mit, das mir u. zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Über 4000 Dankbriefe (Ich verkaufe nichts)
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden M 114

Möbelfabrik

sucht eine tüchtige Kraft, die die kaufm. und technische Leitung eines mittleren Betriebes übernimmt. (3289
Angebote unter K. 69 an Lipp. Allgemeiner Anzeiger, Bad Salzuflen.

Besseres
Einfamilienhaus

mit Garten in schöner Lage von Detmold zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit Größen- und Preisangabe unter Nr. 3321 an die Geschst der Landeszeitung.

3-Zimmerwohnung

nebst Küche u. Zubeh. zum 1. Mai zu verm. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 3311 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Dame sucht auf
möbl. Zimmer

z. 1. April. Schr. Off. unt. Nr. 3298 an die Geschst. der Landesztg.

Auf ländl. Besitz. suche
Hypothek von 2—3000 Mk.

Gute Sicherheit vorh. Schriftl. Offert. unter Nr. 3322 an d. Geschst. der Landeszeitung.

2000 RM.

für sofort zu leihen gesucht. Gute Sicherheit vorhand. Schriftl. Angebote unter Nr. 3284 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Osterwunsch!

Einfaches F.-aul., evtl. m. guter Herzensbild. und schönem Heim f. d. Bek. ein. sol. Herrn von 45 bis 55 Jahren. Strenq reell u. verschw. Zuschriften unter Nr. 3325 an die Geschst. der Landeszeitung erbeten.

Sie werden in wenigen Tagen (1760
Nichtraucher

wenn aus gesundheitl. oder finanz. Gründen erforderlich. Prospekt kostenfrei.
Dr. Caspary & Co. Berlin-Steglitz 1095

Sauber gearb. **Kinderbettstelle mit Matratze,** gebraucht in weiß, 1 gebr. **Sofa,** 1 kl. **Ofen** zu verkaufen. (3300
Horn i. L.
Bahnhofstraße Nr. 416

Wanderer-Motorrad
500 ccm, billig zu verk. Zu erfragen unt. Nr. 3306 in der Geschst. der Landeszeitung.

Krummes Haus

Heute nachmittag
Kaffee-Konzert

Betten-Eichmann

in **Lemgo,** Mittelstraße
in **Herford,** Lübberstr.
Komplette
Schlafzimmer-Einrichtungen
mit allem Zubehör gegen kleine Ratenzahlungen
Besichtigung zwanglos

Gardinen, Teppiche, Läufer, Bricken

usw in großer Auswahl staunenswert billig
Ed. Begemann Hofmöbelfabrik Hornsche Straße 20

Weitlegen, Opladen und Weimar 2 1. Preise u. thür. Staatsmedaille
Durchschnittsleistung 204 und 212 Eier pro Henne in 11 Monaten. Ueberschuß 15.21 und 13.92 RM. pro Henne.
Darum kaufen Sie Ihre Eintagsküken bei
Geflügelhof Ellernsepp
Dörentrup i. L.

Zum Schulbeginn
sämtliche
Schulbücher
und
Schulartikel

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung / Detmold
Lange Straße 12

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Vaterl. Frauenverein Bad Salzuflen
Donnerstag, 26. März nachmittags 3 Uhr
Nähen
im Rathaussaal.

Mädchen

das Ostern die Schule verläßt, für Haush. u. Marktgeschäft b. Fam.-Anschl. gesucht. (1922
Lebensmittelhaus Biermann, Heeven bei Bielefeld

Jung. Mädchen

für Küche und Haus für sofort gesucht.
Hans Ruck
Bad Salzuflen
Ahornstraße 100

1-2 möbl. Zimmer
in ruhig. Lage Schötmars 10 Min. v. Bhf., billig zu verm. Nachr. erbet. an Fritz Hebrock, Schötmar, am Markt.

Auf Grund der Lippischen Landesverordnung vom 1. April 1919 betr. vorläufige Regelung der Beschäftigungs- und Verkaufszeit an den Sonn- und Festtagen im Handelsgewerbe werden für das Jahr 1931 für den Stadtbezirk Bad Salzuflen folgende Sonntage für den Geschäftsverkehr freigegeben:

29. März, 17. Mai, 13. und 20. Dezember.

Die Verkaufszeit wird für diese Sonntage auf die Zeit von 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags beschränkt.

Für die Werktage in der Zeit vom 19.—23. Dezember 1931 wird die Verkaufszeit in den öffentlichen Verkaufsstellen bis 8 Uhr abends verlängert. (1624

Bad Salzuflen, 24. März 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Konzert-, Theater- u. Vortragsvereinigung
Donnerstag, 26. März, abends 8 Uhr
Letzte Veranstaltung! (1620
Gastspiel des Lippischen Landestheaters
Lustspielneuheit!
Sturm im Wasserglas

Karten für Nichtmitglieder zu M. 1,50, 2,—, 2,50 und 3,— am Spieltage an d. Theaterkasse.

+ Danksagung +

Da ich 15 Jahre schwer an **Epilepsie (Fallsucht-krämpfen)** gelitten habe und in kurzer Zeit vollständig geheilt bin, gebe ich gern unentgeltlich Auskunft. **H. Plauert, Jena i. Thüringen,** Felsenkellerstr. 9. Bitte Rückporto beifügen.

Lipperland

Schlachtergewerbe contra Schlachthofverwaltung

Boykottierung des Detmolder Schlachthofes durch die Schlachtermeister.

Zwischen der Verwaltung des städtischen Schlachthofes in Detmold und den dortigen Schlachtermeistern ist ein Konflikt ausgebrochen, der am Montag zum Abbruch der „diplomatischen Beziehungen" dergestalt führte, daß die Schlachtermeister ihr Vieh bereits am selben Tage auf den Schlachthöfen in Lage, Lemgo und Horn schlachteten und auch gestern wieder nach außerhalb fuhren.

Wie uns dazu aus Kreisen der betr. Gewerbetreibenden mitgeteilt wird, verlangen die Schlachter eine Ueberprüfung der Schlachthofgebühren, die nach ihrer Ansicht einen Vergleich mit denen der umliegenden Städte nicht aushalten. Die Metzger hatten sich vor einigen Tagen in dieser Angelegenheit an den Stadtrat gewandt und um Ueberprüfung der Gebühren gebeten. Sie wehren sich vor allem dagegen, daß die 22 Schlachtereien auf dem Schlachthof derartige Beträge bezahlen sollen, daß z. B. im vergangenen Jahre ein Ueberschuß von 17 000 RM. erzielt worden sei. Weiter müsse verlangt werden, daß die auswärtigen Schlachter, die auf dem Wochenmarkt ihre Waren feilböten, zu den Schlachthofgebühren mit herangezogen würden, da sie in ihren Heimstädten wesentlich billiger schlachten könnten.

Demgegenüber wird von städtischer Seite betont, daß von einem Ueberschuß insofern nicht geredet werden könne, wenn man meine, daß dieser zu anderen städtischen Zwecken dienen solle. Etwaige Ueberschüsse würden auf einen Fonds übertragen, aus dem die Mittel zu einer Renovierung der Schlachthofanlagen genommen werden sollten, da diese in verschiedener Hinsicht verbesserungsbedürftig seien. Im übrigen stehe die Stadtverwaltung auf dem Standpunkt, daß sich der Schlachthof als wirtschaftlicher Betrieb unbedingt selbst erhalten müsse. Der Stadtrat sei entschlossen, die einheimischen Schlachter im Falle weiterer Boykottierung durch ein Ortsstatut zur Schlachtung ihres Viehes auf dem städtischen Schlachthof zu zwingen

*

Wenn man die beiderseitigen Erklärungen gegeneinander abwägt, so scheinen die Meinungen doch nicht in dem Maße auseinanderzugehen, wie es der Boykott selbst vermuten läßt, da die Schlachter in erster Linie einen Abbau der Gebühren verlangen, während die Stadt evtl. Ueberschüsse wieder dem Schlachthof zugute kommen lassen will. Bei beiderseitigem guten Willen sollte es daher möglich sein, den Streit in einer beide Teile befriedigenden Weise zu schlichten.

Detmold

— **Die Exerzierplatzfrage vor dem Abschluß.** Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen zur Schaffung eines Exzerzierplatzes auf dem Königsberg nunmehr soweit gediehen, daß sie unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Oberbürgermeister Dr. Peters hat sich gestern morgen nach Berlin begeben, um mit dem zuständigen Referenten des Reichswehrministeriums die Angelegenheit zu regeln. Da auch das Land bereit ist, entsprechende Streifen der Domäne Johanettenthal an die Stadt zu verpachten, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die für morgen abend angesetzte Stadtverordnetenversammlung ihrerseits ihre Zustimmung in der Angelegenheit zu geben haben. Die jetzige Regelung ist sehr zu begrüßen, da einmal die unliebsame Auseinandersetzung mit den Anliegern in Hiddesen vermieden wird und zum andern die finanziellen Aufwendungen um ein Beträchtliches hinter denen des ersten Projekts zurückstehen.

— **Eine dringliche Stadtverordnetensitzung** ist auf morgen abend einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen als wichtigste Punkte die **Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Peters,** der bei der zu erwartenden Zustimmung der Stadtverordneten nach dem neuen Gemeindeverfassungsgesetz auf Lebenszeit gewählt werden wird, die Anlegung eines Exerzierplatzes, die aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls beschlossen werden wird, und weiter die Ergänzung der Ortssatzung für den Schlachthof. Hier handelt es sich um Einfügung einer Bestimmung in die Satzungen, die das einheimische Metzgergewerbe zur Schlachtung des Viehes auf dem städtischen Schlachthof veranlassen soll. Man geht sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß dieser Sitzung auch von Seiten der Bürgerschaft großes Interesse entgegengebracht werden wird.

— **Entlassungsfeier der Abiturientinnen des Oberlyzeums.** Zu der Entlassungsfeier der ersten Abiturientinnen waren am Sonnabend die Eltern zahlreich erschienen. Die Stadt Detmold wurde durch den Oberbürgermeister Dr. Peters vertreten. Nach einem Psalm und der Haydnschen Motette „Du bist's, dem Ehre gebührt" sprach Herr Studiendirektor Dr. Bonwetsch zu den Abiturientinnen. Unter anderem führte er aus, daß es eine Stunde des Dankes sei, die sie alle im Augenblick vereine. Das langerstrebte Ziel: die Schule zu einer Vollanstalt zu machen, sei erreicht. Der Dank gebühre in erster Linie der Stadtverwaltung, die immer feinstes Verständnis gezeigt habe, wenn es galt, die von so vielen Seiten kommenden Anregungen zum Aufbau der Schule in die Tat umzusetzen. Die Dankesstimmung der Abiturientinnen gälte natürlich dem eigenen erreichten Ziele. Da diese Klasse vier Jahre lang die „oberste" der Schule gewesen sei, und als solche immer besondere Pflichten gehabt habe, seien die Schülerinnen unter besonderen Verhältnissen gereift. Es sei aber nicht nur eine Stunde des Dankes, sondern auch eine der Hoffnung. Denn Hoffnung hätten all diese jungen Menschen für die nächste Zeit nötig. Verschieden würden die Wege der einzelnen sein. Allen würde es nicht gerade leicht gemacht werden in dieser schweren Zeit. Aber vertrauen könnten sie auf die guten Kräfte in sich, denn immer würde der Bessere sich gegen den Geringeren durchsetzen. Dieser Gedanke ließe die Stunde drittens zu einer des Vorsatzes werden. Jedes einzelne Mädchen müßte sich vornehmen, ehrlich zu bleiben. Sehr oft sei es dienlich, etwas nicht zu sagen, um des eigenen Vorteils willen. Man sollte sich das immer zum Vorsatz nehmen, daß das Ich zu entfalten Recht und Pflicht, aber nicht letztes Ziel sei. Das letzte Ziel sei, frei und stark zu sein im Dienst am Volke. — Es war der Wunsch des Herrn Studiendirektors, daß alle, die er jetzt in das Leben entließ, Menschen würden, die für Vergangenes zu danken, auf Zukünftiges zu hoffen und sich nach dem vorgesetzten Ziele zu strecken wüßten.

— **Aufnahmeprüfungen.** Unter Bezugnahme auf die am Sonnabend veröffentlichte Bekanntmachung des hiesigen Gymnasiums und der Oberrealschule weisen wir darauf hin, daß alle Schüler, die sich für die Sexta gemeldet haben, am Sonnabend, dem 28. 3., morgens 8¾ Uhr, im Gymnasium zur Aufnahme und zur Prüfung erscheinen müssen. Alle übrigen Schüler, die sich gemeldet haben, müssen sich am Donnerstag, dem 26. 3., morgens 8 Uhr, im Schulgebäude einfinden.

— **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Bielefelder Blumengeschäftsinhaber unterzog sich Fräulein Else Holzkämper, Detmold (Blumengeschäft und Gärtnerei Henkesmeier), einer Prüfung, die sie mit dem Prädikat „gut" bestand. [36

— **Lutherische Kirche.** Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, Gottesdienst mit anschließender Feier des heil. Abendmahls.

— **Ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum** feiert heute die Stellenvermittlerin Frau Hennie Postert, Leopoldstraße 21. In den verflossenen drei Jahrzehnten hat es die Jubilarin verstanden, ihre Kundschaft zur größten Zufriedenheit zu bedienen. Wir sprechen ihr zu diesem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, 19.15 bis 22.15 Uhr, letztes Mittwoch-Abonnement und letzte Wiederholung der erfolggekrönten, reizvollen Hafenkomödie „Zum goldenen Anker" von Pagnol und Bruno Frank. Freitag, 27., und Sonntag, 29. März, finden zwei Vorstellungen der unvergänglichen und unvergeßlichen klassischen Gesangsposse „Das liederliche Kleeblatt — Lumpaci-vagabundus" von Nestroy unter Mitwirkung des Reichswehrorchesters und persönlicher Leitung von Obermusikmeister Mietusch statt. Die Freitagvorstellung ist Benefizvorstellung für das künstlerische Personal. Trotz erhöhter Unkosten und Orchester gelten auch für diese Vorstellungen nur die kleinen Schauspielpreise.

Bad Salzuflen

— **Achtung! Fernsprechteilnehmer!** In den letzten Tagen wurden sämtliche Fernsprechteilnehmer von einem auswärtigen Unternehmer mit einem Schreiben bedacht, in dem sie zur Eintragung in ein Fernsprechteilnehmerverzeichnis aufgefordert wurden. Die Eintragung soll kostenlos erfolgen, was durch in die Augen fallenden Fettdruck hervorgehoben wird. Sieht man sich das Schreiben jedoch genauer an, so muß man schließlich feststellen, daß die kostenlose Eintragung nur für den nackten Firmennamen gültig ist, die Aufnahme in Fettdruck mit kleinem Zusatz jedoch 12 Reichsmark kostet.

— **Am Lyzeum** bestanden 32 Schülerinnen die Aufnahmeprüfung für die Sexta.

— **Konzert-, Theater- und Vortragsvereinigung.** „Sturm im Wasserglas" betitelt sich das neue, erfolggekrönte Lustspiel, das Donnerstag, 26. März, abends 8 Uhr, als Gastspiel des Landestheaters Detmold in Szene geht. Bruno Frank, allseitig bekannt als Verfasser des Trenk-Romanes, sowie der überall gespielten Bühnenwerke „Zwölftausend" und „Perlenkomödie" hat uns hier eine Hundegeschichte beschert mit so vielen kommunal- und allgemein politischen Witzen, die eine süddeutsche Kleinstadt so in helle Aufregung versetzt und einen streberischen Stadtrat derart bloßstellt, daß die Verwirrung heillos erscheint und auf dem Schlachtfeld zurückbleiben: 2 zerbrochene Ehen, ein auf- und schon wieder abgeblasener Stadtrat, ein blamierter Geschäftsmann, eine heulende Blumenfrau und ein entlassener Journalist. Und dies alles, dieser ganze „Sturm im Wasserglas", wie der Staatsanwalt selbst sagt, um Toni, den Hund, der im dritten Akt vor dem Amtsrichter sitzt, wo dann die Verhandlung losgeht, die an Komik kaum zu überbieten ist. Etwas Neues, Rührendes, das jeden Menschen, der Seele besitzt, ergreift ist in diesem Stück die Liebe zum Hund.

Der rote Hahn über Lippe

Großfeuer in Haustenbeck - Ein Fachwerkgebäude niedergebrannt

Brandstiftung in Schötmar

Kurz nach dem riesigen Schadenfeuer in Schötmar hat der rote Hahn in Lippe wiederum ein Opfer gefordert. Gestern vormittag entstand auf bisher noch nicht einwandfrei geklärte Weise im Wohnhaus des Landwirts Fritz Walter in Haustenbeck ein Feuer, das sich schnell ausbreitete und binnen kurzer Zeit das Fachwerkhaus bis auf die Umfassungsmauern niederlegte. Das gesamte Vieh konnte gerettet werden. Dagegen sind der größere Teil des Mobiliars und mehrere landwirtschaftliche Geräte verbrannt. Die Motorspritze aus Schlangen war bald nach der Alarmierung erschienen, konnte aber wenig ausrichten, da das alte Gebäude den Flammen reichliche Nahrung bot.

*

Nach den von den zuständigen Behörden aufgenommenen Ermittlungen kann es sich in diesem Falle nicht um vorsätzliche Brandstiftung handeln. Der Landwirt Walter war nämlich z. Zt. des Brandausbruches auf dem Wochenmarkt in Paderborn, während seine Ehefrau zu Hause mit Backen beschäftigt war. Man nimmt an, daß das Feuer durch den Backofen entstanden ist. Der Schaden, der dem sich eines guten Rufes erfreuenden Stättebesitzer erwachsen ist, steht noch nicht genau fest.

Der Lagerverwalter festgenommen. — Dringender Tatverdacht. — Der Verhaftete legt Beschwerde ein.

Schötmar, 25. März.

Die Ermittlungen zu dem Brande des Celluloidwarenlagers, über den wir bereits am Sonntag eingehend berichteten, haben im Verlauf des Montag abend zu der Verhaftung des Lagerverwalters G. geführt, der dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt wurde. Wie uns mitgeteilt wird, liegen gegen ihn schwere Verdachtsmomente vor. G., der das Lager zu verwalten hatte, hatte am Freitag den Besuch eines Kontrolleurs erhalten, mit dem er im Verlauf des Tages einen Teil der Lagerbestände aufnahm. Die Revision sollte Sonnabend morgen um 8½ Uhr fortgesetzt werden. G. ging aber bereits um 8 Uhr zu seiner Arbeitsstätte und will dort beim Oeffnen der Eingangstür den Brand schon bemerkt haben.

Diese Darstellung scheint der Untersuchungsbehörde wenig glaubhaft zu klingen. Nach den Feststellungen kommt nämlich Selbstentzündung nicht in Frage. Weiter waren in dem Lager keine Fenster angebracht. Die Schlüssel zu dem einzigen Eingang verwahrte der Verhaftete. Wie wir hören, sollen gegen den Lagerverwalter noch andere Verdachtsmomente vorliegen, die im Interesse der Untersuchung vorläufig noch nicht veröffentlicht werden können. Zum andern bekundet aber der Revisor, daß die Nachprüfung des ersten Drittels des Lagerbestandes keinen Anlaß zu Bemängelungen ergeben habe.

Gestern nachmittag hat der Untersuchungsgefangene gegen seine Inhaftierung Beschwerde eingelegt, über die bald entschieden werden wird.

Drei Gasvergiftungen in Bielefeld

Bisher ein Todesopfer.

Bielefeld, 24. März.

Gestern wurde der Schlossermeister J. in der Siegfriedstraße in seiner Wohnung mit einer schweren Gasvergiftung aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. — Im Hause Osnabrücker Straße 82 wurde ein Mann ebenfalls das Opfer ausströmenden Gases. Hier wurde man aber auf den Unglücksfall so rechtzeitig aufmerksam, daß es gelang, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. — Eine dritte Gasvergiftung ereignete sich in der Kavalleriestraße, wo ein Mann bewußtlos aufgefunden worden war. Auch bei ihm hatten die Wiederbelebungsversuche glücklicherweise Erfolg. — In allen Fällen sind die Untersuchungen über die Ursache der Unfälle noch nicht abgeschlossen.

Oerlinghausen

— **Sterbende Romantik.** Wenn dermal einst der Kanalbau fertiggestellt sein wird, dann wird auch in unserer Bergstadt ein Requisit verschwinden, das unserm Stadtbilde immer noch einen „behaglichen Anstrich" verlieh. Mit der Fertigstellung des großen Kanals, dem bekanntlich alle Haushaltungen angeschlossen werden, gehören dann auch die sog. „Teewagen" einem vergangenen Zeitalter an. Wohl jeder Oerlinghauser wird sich der Bedeutung des soeben erwähnten Ausdruckes klar sein, und der es doch nicht wissen sollte, dem sei hier kurz erklärt, daß es sich um die dickbäuchigen Wagen der Sennebauern handelt, die seit altersher immer in den späten Abendstunden mit ihrem stark duftenden Inhalt durch unsere Bergstadt rumpeln, und zwar so rumpeln und humpeln, daß sich immer ein gewisser Prozentsatz der diskreten Flüssigkeit auf dem heimatlichen Pflaster wiederfindet, ohne seinen Zweck, den mageren Sennebodden zu düngen, erfüllen zu können. Mit der Anlage des Kanals sind die bekannten Wagen nun überflüssig geworden. Nun, wir Oerlinghauser können gerade nicht sagen, daß wir ihnen nachtrauern werden. [50

— **Verein für Natur- und Heimatkunde.** Am letzten Vereinsabend hielt Herr Lehrer Hunke seinen angekündigten Vortrag über „Die Wasserburgen Westfalens". An Hand eines prächtigen Lichtbildermaterials führte uns der Redner nach einer Reihe der schönsten Wasserburgen des Münsterlandes. Großes Interesse erregte der Vortragende mit einem geschichtlichen Ueberblick über die in unserer Nähe liegende Wasserburg Rietberg. Trotzdem die Burg als uneinnehmbar galt, wurde sie verschiedene Male von feindlichen Truppen eingenommen. Einmal waren es sogar die Lipper unter dem Grafen Bernhard, die sich für einen räuberischen Ueberfall des Rietberger rächen wollten. Sie brannten zuerst das Jagdschloß Holte nieder und zwangen den Rietberger nach sechsmonatiger Belagerung, sich zu ergeben. In späteren Jahren wurde anstelle der mittelalterlichen Burg das prachtvolle Schloß Eden errichtet, das später unter die Herrschaft der Kaunitzer Grafen kam, und dann mehr und mehr verfiel, da es unbewohnt war. Heute künden nur noch die stattlichen Wälle von einer reichen und vielbewegten Vergangenheit. — Die Generalversammlung des Vereins für Natur- und Heimatkunde findet am kommenden Sonnabend, 8,30 Uhr, bei Gastwirt Nagel statt. [50

Lage

— **Die Etatsstriche in Lage.** Der Haushaltsplan des Krankenhauses schließt in Einnahme und Ausgabe mit 85 800 Mark ab. Der Etat wurde ohne Aussprache angenommen. — Entsprechend dem gefaßten Beschlusse hat sich der Hauptausschuß mit dem Haushaltsplanentwurfe nochmals beschäftigt und verschiedene Abstriche und Berichtigungen beschlossen. Für Schreibmaterial hat man 1200 und für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen 500 Mark von der Ausgabe abgesetzt. Von den Kosten der Straßenbeleuchtung wurden 3000 Mark gestrichen. Die beabsichtigte Anschaffung einer Rechenmaschine (980 Mark) hat der Ausschuß abgelehnt. — Ein Antrag, die 500 Mk. Zuschuß für die Benutzung der Turnhalle der Bürgerschule durch die Vereine zu sparen, wurde abgelehnt. Eine Eingabe des Verkehrsvereins, die Badeanstalt Klaasen, Bergstraße, in irgend einer Weise finanziell zu unterstützen, wird dem Hauptausschuß überwiesen, der sich damit beschäftigen will. — Im Titel „Bauverwaltung" wurden merkliche Abstriche gemacht. Bei den Verwaltungskosten wurden sowohl in Einnahme als auch in Ausgabe je 2000 Mark gestrichen. Für nicht gepflasterte Straßen wurden 7400 RM abgesetzt. Für Unterhaltung der Bürgersteige und Gehbahnen werden ebenfalls 2300 Mk. gestrichen. Insgesamt wurden bei diesem Titel etwa 10 000 Mark eingespart. — Die Oberschulbehörde teilt mit, daß auf den Jahresbericht der höheren Schulen in diesem Jahre verzichtet wird. Die Mittel dürfen auch nicht für andere Zwecke verwandt werden. — Herr Werkmeister Lehmeier weist in einer Eingabe auf die unhaltbaren Zustände von der Woldemar- zur Oberen Straße hin und bittet um Abstellung der Uebelstände. Die Weiterberatung des Voranschlags wurde vertagt, da der Hauptausschuß noch einige Posten besprechen will. Anschließend tagte die Versammlung vertraulich. [23

Horn

— **Die Beratung des Gemeindevoranschlages** beginnt am Freitag, abends 8 Uhr, im Rathaussitzungssaale. Es ist damit zu rechnen, daß die Verabschiedung des Etats an diesem Abend erfolgen wird, da die Vorberatungen bereits in verschiedenen Kommissionssitzungen erfolgt sind. Gleichzeitig mit dem Voranschlag müssen auch die Ortssatzungen über die Bier- und Bürgersteuer und über die Verkehrsförderungsabgabe beschlossen werden. [14

— **52 Prozeßsachen** waren am letzten Sonnabend wieder vor dem hiesigen Amtsgericht zu verhandeln. Die Zahl ist schon seit einigen Monaten konstant, wenigstens wird sie meist kaum über- oder unterschritten. Aufs neue wird hierdurch immer wieder bestätigt, daß beim Amtsgericht Horn vollauf zu tun und der Beschluß des Landtages über die Hierbelassung dieser Behörde durchaus gerechtfertigt ist. [14

— **Im Silberkranz.** Vorgestern feierte das allseits geschätzte Ehepaar Förster Schröder im Forsthaus Externstein silberne Hochzeit. Auch wir bringen an dieser Stelle dem Jubelpaare nachträglich herzliche Glückwünsche dar. [14

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Lage auf dem Baumarkt belebt sich etwas.** In der Zeit vom 1. Januar bis 24. März wurden auf dem hiesigen Bauamt 15 Baugenehmigungen für Durchbauten, Werkstätten, Scheunen usw. und zehn Genehmigungen für Wohnhausneubauten mit 21 Wohnungen erteilt. Hinzu kommen noch zwei Bauten aus dem Vorjahr, so daß bis jetzt 12 Wohnhausneubauten genehmigt sind. Bei der augenblicklichen schlechten wirtschaftlichen Lage ist der Beginn der Bautätigkeit nicht schlecht.

— **Besitzwechsel.** An der Kluskampstraße verkaufte Herr Obergöke einen Bauplatz in Größe von 875 qm an Herrn Siemert zum Preise von 2,75 RM. pro Quadratmeter.

— **Bau-Technikum.** Am 12., 13. und 14. März fanden an der höheren technischen Lehranstalt für Maschinen-, Elektrotechnik Hoch- und Tiefbau, „Technikum Lemgo", die Abschlußprüfungen des Wintersemesters 1930/31 statt. An den Prüfungen nahmen 97 Prüflinge teil. Von diesen Prüflingen bestanden unter andern: 1 Prüfling mit der Note „mit Auszeichnung", 20 mit „sehr gut", 30 mit „gut". — Das Sommersemester beginnt am 23. April 1931. Zu diesem Termin werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Programme und Lehrpläne durch das Sekretariat.

Blomberg

— **Um die Bürgersteuer.** Zur Deckung der Amtsumlage haben von den 33 Dorfgemeinden des Amtsbezirks 21 die Bürgersteuer eingeführt mit einem Sollaufwand von 15 494 RM. Infolge der erhobenen 635 Einsprüche wird sich das Istaufkommen auf etwa 12 000 RM. stellen. Der in Frage kommenden Gemeinden verbleiben dadurch voraussichtlich 45 v. H. der Steuer. In einem Falle hat der Amtsausschuß die Bürgersteuer zwangsweise einführen müssen, weil die Gemeindevertretung sie ablehnte, obwohl die Amtsumlage aus eigenen Mitteln nicht gedeckt werden kann. [8

— **Neue Verhandlungen mit der Städt. Sparkasse.** Bis zum Jahre 1927 bestand zwischen den früheren Amtsgemeinden Blomberg, Schieder und Schwalenberg einerseits und der Stadt Blomberg andererseits ein Vertrag, wonach die Amtsgemeinden an der Städt. Spar- und Leihekasse verwaltungsmäßig und finanziell beteiligt waren. Da aber dann über eine notwendig gewordene Aenderung des Vertrages keine Einigung erzielt werden konnte, wurde er seitens der Stadt gekündigt. Im Vorjahre hat die Stadt Blomberg die Verhandlungen erneut aufgenommen, um wieder einen Vertrag abzuschließen. Wie wir hören, dürften die Verhandlungen zu dem gewünschten Ergebnis führen, zumal die Städt. Spar- und Leihekasse dem Amte günstigere Bedingungen als die Landesspar- und Leihekasse bezw. die Gemeindesparkasse Elbringen stellen kann. [8

— **Die Bautätigkeit im Amtsbezirk.** Trotz der schwer darniederliegenden Bauhandwerkes kann man auf das vergangene Baujahr mit Zufriedenheit zurückblicken. Während im Jahre 1929 im Amtsbezirk insgesamt 143 Wohnhäuser, ferner Gebäude für Zwecke der Landwirtschaft und Gewerbebetriebe und sonstige kleinere Bauten ausgeführt wurden, stieg die Zahl im letzten Jahre auf 232, also ein Mehr von 89. [8

Kanalbau in Oerlinghausen

Die Arbeitslosen finden Beschäftigung

Oerlinghausen, 24. März.

Am Sonnabend-Abend fand im Rathaussaal eine große öffentliche Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: „Kanalbau und Erweiterung des Wasserwerks". Die Versammlung war gut besucht. Bürgermeister Reuter sprach zunächst über die Notwendigkeit des Kanalbaues und kam auf die verschiedenen Projekte zu sprechen, die den Stadtrat seit Jahren beschäftigt haben. Er erläuterte, warum man zu dem jetzigen System der Rieselfelder gekommen sei. Dreierlei ist für den Stadtrat maßgebend gewesen, den Kanalbau jetzt in Angriff zu nehmen: 1. die Verschmutzung des Grütebaches und der Wiesen unterhalb der Stadt; 2. die Verschmutzung des Quellgebietes unserer Wasserleitung und die furchtbaren Geruchsbelästigungen im Schopketal; 3. die Beschäftigung unserer Arbeitslosen. Die Finanzierung ist möglich. Die Lasten, die den einzelnen Bürgern aufgelegt werden, sind nach Ansicht des Stadtrats als erträglich zu bezeichnen.

Der Berater des Stadtrates, Ing. Falter aus Münster, sprach sodann über die technischen Fragen der Kanalisation, über Trennsystem und Mischsystem, über Klärbecken und Rieselfelder. Er riet ebenfalls dringend dazu, den Kanal so schnell wie möglich zu bauen. — Nach ihm erläuterte Ratsherr Husemann die geplante Erweiterung des Wasserwerks, deren Finanzierung wesentlich leichter sei als die des Kanalbaues. Danach soll, wie wir schon berichteten, auf dem Tönsberge ein neuer Hochbehälter gebaut werden. Nach den Vorträgen wurden einige Fragen über die Linienführung des Kanals an den Stadtrat gestellt, die an Hand der Pläne beantwortet werden konnten. Stadtverordnetenvorsteher Rieder sprach das Schlußwort und betonte, daß den Stadtverordneten die Beschlußfassung über diese wichtigen Arbeiten nicht leicht geworden sei, daß aber in vielen Sitzungen beide Projekte eingehend geprüft seien. Die Bewohnerschaft werde nach Fertigstellung dieser Bauten sicher auch Freude und Genugtuung darüber empfinden. [50

Keine neuen Steuern in Bad Salzuflen

Ermäßigung der Wasser- und Strompreise für Großabnehmer

Ausbalanzierung des Haushaltsplanes

Haushaltsplan für 1931/32.

Der ungewöhnlich große Andrang zum Zuhörerraum bewies, daß es sich in dieser Sitzung um die Allgemeinheit stark interessierende Entscheidungen handelte, die in den Beratungen über die Deckung des Fehlbetrages von 50 000 RM. im neuen Etat gipfelten. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam eine ganze Reihe von Anfragen, dann wurde zwei in erster Lesung bereits genehmigten Grundstücksabtretungs- und Austauschverträgen auch in zweiter Lesung zugestimmt und ein Grundstücksverkauf an Herrn G. Vogelsang zum Preise von 7000 RM. unter der Bedingung gebilligt, daß der Käufer sich verpflichtet, mit dem Bau in mindestens zwei Monaten zu beginnen, für Fertigstellung binnen Ablauf eines Jahres zu sorgen und alle einschlägigen Arbeiten nur von Salzufler Handwerkern ausführen zu lassen. Die Sorge, dem Bauhandwerk hiermit bald einträgliche Arbeit zu verschaffen, überwog alle Bedenken, die gegen den verhältnismäßig niedrigen Kaufpreis für die 898 qm große, vorteilhaft gelegene Parzelle erhoben wurden. Die Abrechnungen über die Lietholz-Treppenanlage und über die Heizungsanlage auf der Loose, welch letztere eine Ueberschreitung um 230,40 RM. aufwies, wurden nach kurzer Aussprache angenommen, und gegen den Grundstücksaustausch mit v. Lengerke, Steinbeck, der die Anlage eines Verbindungsweges zwischen der alten Blothoer Straße und dem Gelände am neuen Bohrturme bezweckt, war nach Annahme der Bedingung, daß die Badeverwaltung sich gerichtlich zur Offenhaltung bereit erklärt und daß über den Ausbau des Geländes an der Gaspohlquelle alles vorbehalten bleibt, nichts weiter einzuwenden.

Die Asphaltierung der mittleren Parkstraße

wurde vorbehaltlich der Zustimmung aller Anlieger, einen Zuschuß von 12 RM. pro qm zu zahlen, einstimmig beschlossen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 19 000 RM. Eine zwecks Arbeitsbeschaffung für Wohlfahrts-Erwerbslose am 20. Januar d. J. beschlossene Aenderung des Bauprogramms stieß ebenso wenig auf Widerspruch, wie die in Ordnung befundene Bilanz der Betriebswerke, die mit einem Brutto-Ueberschuß von 153 000 RM. abschließt. Auch zu der bereits bekanntgegebenen Ermäßigung der Wasser- und Strompreise für Großabnehmer war nicht viel mehr zu sagen, sie wurde einstimmig genehmigt. Eine darauf verlesene dringende Vorlage wegen Umschreibung einer für den Bau der Berufsschule aufgenommenen Summe fand einmütige Zustimmung und endlich nahm man Kenntnis von einer Einladung zu einer Ausstellung von Schülerarbeiten in der Berufsschule. Dann kam der

Endsumme von 1 629 879 RM.

Dem Antrage, nunmehr die ganze Geschichte en bloc anzunehmen, wurde anfangs auf Seite der Linken widersprochen, weil man dort Bedenken hegte wegen der Abstreichung von 10 000 RM von einer den Wohlfahrtserwerbslosen geltenden Position. Aber auch das wurde schließlich auf befriedigende Weise erläutert, und die dann erfolgende Abstimmung ergab

Annahme mit 9 gegen 5 Stimmen

Zum Schluß sprach der Stadtverordneten-Vorsteher dem Bürgermeister und dem Stadtrat den Dank aus für die Aufstellung dieses bis in alle Einzelheiten klaren und übersichtlichen Etats, der ein ausgesprochenes Roentgenbild unserer gesamten Finanzverwaltung gebe. Ganz besondere Anerkennung habe sich Herr Bürgermeister Dreimann für die hierbei geleistete Arbeit erworben.

Danach folgte noch die Beantwortung der eingangs gestellten Anfragen, die im allgemeinen kein besonderes öffentliches Interesse hatten. Gegen 10,30 Uhr wurde sodann die Sitzung geschlossen.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 25. und 26. März.

Strichweise noch Regenfälle, Aufreißen der Bewölkung. **Vorübergehend auffrischende nördliche** Winde. Zurückgehende Temperatur, vielfach wieder Nachtfrostgefahr, zum Teil auch **Morgennebel.**

*

Witterungsübersicht vom 24. März 1931.

Nachdem das gestern über der Nordsee gelegene flache **Tiefdruckgebiet nach der Ostsee herumgeschwenkt ist, hat sich das über der Biskayasee gelegene** Tief weiter gegen Süddeutschland **ausgedehnt, aber auch** einen Ausläufer ziemlich weit **nordwärts entsandt. Gleichzeitig ist auch der langgestreckte Hochdruckrücken, der über den Britischen Inseln liegt und weit nordwärts reicht, etwas ostwärts vorgedrungen. An seinem Ostabhang wird kältere Luft aus höheren Breiten herangeführt. Die Mischungszone zwischen dieser und der noch über dem Festland gelegenen suptropischen Warm**luft erstreckt sich über **Nordfrankreich und Norddeutschland. Hier kommt es zu verbreiteten Niederschlägen,** starker **Trübung und Nebelbildung. Die kalte Luft dürfte schnell weiter südwärts und süd**ostwärts vordringen und die Auffüllung **des Tiefs** beschleunigen. Unser Wetter wird also dann mehr und mehr unter **den Einfluß des im Westen gelegenen Hochdruckes kommen.**

— **Festgenommen.** Ein auswärtiger junger Mann steht unter dem Verdacht, bei einer Klage über seine Vermögensverhältnisse falsche Angaben gemacht und diese beschworen zu haben. Da der Verdacht eines fahrlässigen Eides besteht, wurde der Jugendliche festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. [8

— **Berichtigung.** In dem Bericht über die Handwerkerkundgebung hat sich insofern ein Fehler eingeschlichen, als es in der Rede des Bundesvorsitzenden Rottmann-Lemgo heißen muß: Das Gesamtaufkommen aus der Gewerbesteuer in Lippe wird sich auf 500 000 bis 600 000 Mk. gegen 46 000 Mark im Jahre 1931 belaufen. — Der außerordentliche Haushaltsplan des Amtstages schließt mit einem Betrage von 9900 Mark auf beiden Seiten ab.

— **Wem gehört's?** Im Schalterraum des Postamtes ist ein Geldbetrag gefunden. Weiterhin ist beim Stadtrat eine Geldbörse mit Inhalt abgegeben worden. Bei einem Tanzvergnügen wurde ein größerer Betrag gefunden und dem Landratsamte übergeben. [8

Schwalenberg

— **Konzert. Am ersten Frühlingssonntage** erfreuten uns **Frau Elisabeth Sundermann und** Herr Professor Aug. Weweler-Detmold mit einem Konzert auf unserm Rathaussaale. **Der verhältnismäßig gute Besuch** bewies, daß auch im lippischen **Südosten viel Interesse** und Liebe für gute **Musik rege ist.** Der erste Teil des Konzertes war **Beethoven und Schubert gewidmet.** Herr Prof. **Weweler** erfreute alle Zuhörer durch einen zart **empfundenen Vortrag der Sonate Pathétique,** besonders durch den wundervollen zweiten Satz, dem **Adagio.** Frau Sundermann sang zwei Müller- und zwei Frühlingslieder Schuberts, die ungeteilten **Beifall fanden.** Trotz einer kaum überstandenen Erkältung hatte sie sich der Mitwirkung **an dem Konzert nicht** entzogen, und wir konnten uns, wie schon früher, ihrer reinen und vollen Stimme erfreuen. Besonders entzückte sie die Zuhörer **durch ein schelmisches Liedchen** von Leo **Blech, ebenso durch Wewelers „Wiegenlied“ und „Wir drei“, die auch bei uns keine Fremden mehr sind und immer wieder** besonders gut gefallen. **Im zweiten Teil des Konzertes kam** etwas leichtere **Musik zum Vortrag. Professor Weweler** spielte **seinen beliebten Puckenwalzer und seinen hinreißenden ungarischen Marsch. Der große Beifall bewies, wieviel Freude die beiden Künstler durch ihr Konzert erweckten. Wir würden sie gerne im Sommer aufs neue in unserem Städtchen hören.**

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 24. **März.** Als erste **Frühlingsboten zogen gestern 7 Kraniche über unsern Ort. Sie waren wohl die Abgesandten des ganzen Schwarmes. Auf dem Brauenbrucher Grundstück ließen sie sich zu kurzer Rast und Stärkung nieder.** Dem Anschein nach müssen sie ein gutes **Winterquartier gehabt haben.** Nach kurzer Unterbrechung ging **die Reise in östlicher Richtung weiter.** [39

Bad Meinberg, 25. **März.** Ein bedauerlicher Unglücksfall spielte **sich gestern auf der Alleestraße ab.** Der Landwirt F. kam mit **seinem Ackerwagen vom Felde. Das Pferd scheute,** als die Straßenbahn **vorüberkam und ging durch.** In der Alleestraße löste sich die Deichsel vom Wagen, der jetzt steuerlos gegen den Baum fuhr, **während das Pferd weiterlief. Der Landwirt wurde gegen den Baum geschleudert, brach einen** Arm, wurde am Kopfe schwer verletzt und erlitt Hautabschürfungen. Sein Sohn, der mit auf dem Wagen saß, **kam mit leichten Hautabschürfungen** davon.

Augustdorf, 24. März. Die Beratungsstunde findet am Freitag, dem 27. März, nachmittags 8 Uhr, bei Gastwirt Muthhaupt statt.

Hehloh, 24. März. Landwirt Rhodovi †. **Im Alter von 77 Jahren ist am Sonntag der Landwirt Hugo Rhodovi gestorben.** Der alte Herr hat viele Jahre seinen **Beruf ausgeübt und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. Mit ihm ist ein echt deutscher Mann dahingegangen,** dessen Andenken stets in Ehren gehalten wird.

Amt Brake

Leese, 24. **März.** **Wilddiebe an der Arbeit. Am Sonntag morgen gegen 9 Uhr sah ein Junge in der Leeser Jagd ein Rudel Rehe. Beim Näherkommen liefen sieben Stück davon, während ein Reh liegen blieb. Beim näheren Untersuchen stellte der Junge fest, daß das Tier angeschossen war. Nach Benachrichtigung des Jagdpächters wurde festgestellt, daß das tragende Tier mehrere Schüsse erhalten, von denen einer das linke Vorderblatt gestreift, ein anderer das rechte Vorderblatt durchschlagen hatte. Wie wir hören, ist die Polizei verständigt und auf der Suche nach dem Schützen.** Hoffentlich gelingt es ihr, den oder die Schützen zu ermitteln, damit sie der Bestrafung **zugeführt werden können.**

Lüerdissen, 24. März. Unsere Hebamme, **Frau Tölle,** hat unser Dorf verlassen, um in **Lockhausen** bei Schötmar ihren Beruf weiter auszuüben. 22 Jahre hat sie ihr Amt hier treu verwaltet und mancher Mutter in ihrer schweren Stunde beigestanden. Wir wünschen Frau Tölle in ihrem neuen Wirkungskreis viel Glück. Wie verlautet, soll Lüerdissen keine Hebamme wieder bekommen.

Bösingfeld, 24. März. In der Generalversammlung des Gesangvereins „Concordia“ wurde zunächst der Jahresbericht entgegengenommen. Die Rechnung ergab eine Ausgabe von 717,60 RM, der eine Einnahme von 658,80 RM gegenübersteht, so daß eine Schuldenlast in Höhe von 64,40 RM zu verzeichnen ist. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Der Voranschlag für das neue Geschäftsjahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 315 RM ab und wurde einstimmig genehmigt. Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Ihm gehören an die Herren A. Kuhfuß, 1. Vors., H. Thermann, 2. Vors., Fritz Kneie sen., 1. Schriftf., H. Begemann, 2. Schriftf., Fritz Behmeier, 1. Kassierer, Gustav Scheiper, 2. Kassierer, August Schwabedissen, Dirigent. [12

Langenholzhausen, 24. März. Aus dem Schulleben. Am Sonntag wurde in der hiesigen Schule eine Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten der Schüler und Schülerinnen **vom 9. bis 14. Lebensjahre** veranstaltet. Die Ausstellung gab einen eindrucksvollen Beweis von der großen Geschicklichkeit der Schüler und Schülerinnen und damit gleichzeitig auch einen Beweis für die ausgezeichnete Lehrmethode, die sie zu solchen vorzüglichen Leistungen heranreifen ließ. Alle Besucher kargten denn auch nicht mit ihrer ehrlichen Anerkennung über die zur Schau gestellten Erzeugnisse. Namentlich verdienen die Handarbeiten der Schülerinnen eine besondere Erwähnung. Der Lehrerschaft, insbesondere auch Frau Süvern, die den Handarbeitsunterricht leitet, sei für die Veranstaltung bestens gedankt.

Amt Blomberg

Tintrup, 24. **März.** Abschiedsfeier. **Mit dem Ende dieses Schuljahres und dieser Woche scheidet unser langjähriger Lehrer, Herr Strate, aus dem Schulamte und verläßt mit seiner Familie gleichzeitig auch unsern Ort, um sich in Bad Meinberg niederzulassen. Freunde und Kollegen** des Scheidenden werden darauf **aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend, dem 28. d. M., nachmittags um 3 Uhr beginnend, eine schlichte Abschiedsfeier in der Schule und dem Dorfsaale statt**findet, zu der Gäste von nah und fern willkommen sind.

Grohenmarpe, 24. März. Der Bau des Spritzenhauses genehmigt. Beim vorletzten Amtstage wurde an die Lippische Regierung der Antrag zwecks Errichtung eines Spritzenhauses gestellt und hierzu einen Zuschuß zu gewähren. Der Zuschuß wurde abgelehnt, jedoch sind zwei Darlehen zugestanden. In **der letzten Amtstagssitzung wurde nun beschlossen,** die Bauarbeiten auszuschreiben und nur im Amtsbezirk wohnende Unternehmer zur Offertenabgabe heranzuziehen. Es ist erfreulich, daß durch den Bau des Spritzenhauses für unsere Erwerbslosen teilweise Arbeit geschaffen wird. [8

Wöbbel, 23. März. Die Generalversammlung der Lichtgesellschaft fand im Gasthof Meier **statt. Es wurden zunächst die Einnahmen und Ausgaben verlesen, die mit einem Ueberschuß von 3000 M. abschlossen. Hieraus sollen die Kosten für die** Versetzung der Akkumulatoren und für die Erneuerung der Drahtoberleitung zur Mesche und zum **Friedens**tal bestritten werden. Eine Herabsetzung der Licht- **und Kraftgebühren soll nicht** erfolgen. Es wurde dann ein Antrag des Herrn Möller aus der Beller Feld**mark angenommen, in dem dieser um Anschluß** an das **Dorfnetz bittet. Die Kosten für die Verbindungs**leitung **vom Nachbarhause** zu seinem Besitztum gehen **zu Lasten des Antragstellers. Zum Schluß werden noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt.** [12

Die Finanzmisere in Heidenoldendorf

Ausgleichung des Etats unmöglich – Mindereinnahmen an Steuern

Heidenoldendorf, 24. **März.**

Am Montagabend fand im Gasthof „Zur Linde“ eine Gemeindeausschußsitzung statt. Anwesend waren sämtliche Gemeinde**vertreter und der Gemeindevorstand, von seiten der Bürgerschaft waren zahlreiche** Zuhörer erschienen. **Der Vorsitzende, Herr Lehrer Meier, eröffnete die Sitzung. Der erste Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit den Zuschlägen zur Grund- wert- und Gewerbesteuer. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder 50% Zuschlag zu erheben. Dann erfolgte die**

erste Lesung des Etats 1931.

Vor Eintritt in die Debatte beantragte Herr **Jäger** (Linkspartei) die Aufhebung der Bürger- und Biersteuer mit der Begründung, daß diese Steuer ja zukünftig dem Amte **zufließe. Die Gemeinde habe** seinerzeit die Steuer eingeführt, um die gewaltigen Schulden abzutragen; sie könne aber jetzt **nicht mehr darüber** verfügen. Der Antrag fand **dadurch** seine Erledigung, daß dieser Posten von vornherein aus dem Etat gestrichen und zur endgültigen Beschlußfassung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt wurde.

Hierauf trat man in die Beratung des Etats ein. Als Einnahme aus der Einkommensteuer ist ein **Höchstbetrag von 1700 Mark eingesetzt** worden. Im vorigen Jahre hatte der Landrat bei Aufstellung des Etats **als Einnahme aus der Einkommensteuer 2500 RM.** eingesetzt,

eingegangen sind aber nur 1400 RM.

Desgleichen waren 2500 RM. als Ueberweisung aus dem Lastenausgleichsfonds angenommen, die aber **bis heute ausgeblieben sind.** Da also mit diesen **Summen nicht gerechnet werden kann,** beläuft **sich die Gesamteinnahme auf 5153,50 RM. Dem gegenüber steht eine Ausgabe von 12 363 RM.,** so daß ein Fehlbetrag von 7210 RM. verbleibt. Die Ausgaben sind so niedrig wie möglich angesetzt. Der Vorsteher, dem laut Einwohnerzahl **eine höhere Vergütung zusteht, hat auf einen Teil seines Gehalts verzichtet. Die gesamten Verwaltungskosten betragen 1960 RM. Das von der Gemeindeverwaltung eingeleitete Enteignungsverfahren betr. Plantagenweg hat** bisher **schon 75% höhere Kosten verursacht als der Wert des Objekts. Für den Wegebau benötigt die Gemeinde, um alle Wege instand zu halten,** 30 000 **Mark. Es konnte aber nur ein Betrag von 2000 RM. eingesetzt werden, der auf Antrag von Herrn Hüdepohl auf 4000 RM. erhöht wurde.** Das ist bei einer **Wegstrecke von 16 Kilometer eine ver**schwindend kleine Summe. Für **Tilgung der alten Schulden wurden auf Antrag des Herrn Windmann** 1000 RM. **eingesetzt. Die einzelnen unumgänglichen Ausgaben der Gemeinde, wie Telefon**gebühren, **Fortbildungsschule usw., wurden in** ihrer **angesetzten Höhe belassen. Die** Wasserver**sorgungsgebühren wurden gestrichen,** da an das **Projekt jetzt nicht mehr zu denken ist.** Die Anwohner der Bachbettes sollen aufgefordert werden, **die Reinigung des Baches selbst vorzunehmen,** damit der dafür eingesetzte Betrag von 800 RM. **wegfallen kann.**

Bei dieser äußerst knappen Bemessung der Ausgaben war es **nicht möglich, den Etat** auszugleichen. Das Parlament sah sich gezwungen, den **Etat in dieser Form dem Gemeindevorstand zurück**zugeben. **Es entspann sich zwischen den Herren** Windmann, Jäger, Frenzel, Dörrmeier und Hüdepohl eine erregte Debatte, in der jeder einzelne **Redner sich bemühte, die Wurzel des Uebels auf**zudecken. Die Auseinandersetzung nahm bald einen politischen Charakter an, so daß der Vorsitzende **den Punkt der Tagesordnung als erledigt erklärte.**

Es stand dann noch das Vorkaufsrecht betr. Besitzung Küfenhöhner zur Beratung, von dessen Ausübung Abstand genommen wurde. Verschiedene Eingaben von Wegeanliegern fanden dadurch **ihre Erledigung, daß das gesamte Parlament** beschloß, am Sonnabendnachmittag 2 Uhr eine Besichtigung der Dorfswege vorzunehmen. Darauf wurde noch ein Schreiben der Freiw. Feuerwehr zur Kenntnis genommen. Um 11¼ Uhr konnte der Vorsitzende die teilweise erregt verlaufene **Sitzung schließen.** [39

Bunte Reihe

Eine neue Industrie ist im Anmarsch.

Nämlich die Industrie papierner Keramiken. **Dem stellungslosen Elektro-Monteur Harry** Blumenthal ist es gelungen, die kunstvollsten Geräte aus **Papier herzustellen.** Er **hat Papierschlangen, die vom letzten Fasching übrig gebliebes sind, zu allerhand Gegenständen, wie z. B. kleine Blumentöpfen, Bonbonschalen, Tassen,** bestehend **aus Obertasse mit Henkel und Untertasse — auch ein Römerglas ist dabei —, gedreht und diese durch** Bepinselung **mit Wasserglas stabil gemacht.** Durch die Verschiedenheit **der Farben** der verwendeten **Papierrollen haben die Gegenstände eine Aehnlich**keit mit dem Bunzlauer Steingut, sind aber viel **graziöser als dieses und auch viel leuchtender** in den Dessins. **Natürlich handelt es sich** hier mehr **um Ziergeräte, da man z. B. in die Tassen und Gläser keine warmen oder säuernden Flüssigkeiten** gießen kann.

*

Die Nudelsuppe im Meere.

An der französischen Küste ist kürzlich bei Concarneau **das Vorkommen eines bis 40 Zenti**meter langen und fingerstarken Borstenwurms festgestellt worden, den man bisher in europäischen **Gewässern noch** nicht angetroffen hatte. Das Erscheinen **dieses** Gastes aus **den Tropen** verdient Erwähnung, weil er in mehr als einer Hinsicht originell ist. Schon sein Name hat es in sich. Er heißt nämlich Palolo oder der „Sterbend Oel Gebende“. So haben ihn die Bewohner der Samoa-, Fidschi- und Tonga-Inseln getauft, die ihn sehr schätzen, weil sein Erscheinen an der Oberfläche **des Meeres,** das sich nach dem Kalender genau **vorherbestimmen läßt,** da es am Vortage **des letzten Mondviertels Ende November oder Anfang Dezember stattfindet, das** Zeichen zu **einem äußerst nahrhaften Volksfest gibt. Der Wurm oder vielmehr nur die hintere, mit Eiern gefüllte Hälfte, die sich am Tage der Befruchtung von der vorderen Leibeshälfte löst, kommt** in **ungeheuren Mengen an die Oberfläche der** Gewässer, **so daß das Meer einer großen Nudel**suppe gleicht. **Beim Nahen des Palolo rudern die** Bewohner **der vorerwähnten Inseln in ihren** Pirogen **aufs Meer hinaus und fangen soviel Würmer wie möglich, die dann gekocht oder roh gegessen werden.**

*

Zeit ist Geld!

An der Tür **des Redaktionsbüros einer** Distriktszeitung **in Südamerika befindet sich** folgender Anschlag: „**Zeit ist Geld! Sagen Sie uns** kurz, was Sie wollen. **Wir berechnen Ihnen für** die Zeit der **Unterredung unsere eigenen Spesen.** Ein Stunde **kostet** acht, eine halbe **fünf und eine** Viertelstunde drei Schilling.“

Bei diesem Verfahren verdient natürlich nur die Post, da alle „Besprechungen“ lediglich auf **schriftlichem Wege erledigt werden.**

Literarische Rundschau

Hindenburg. Ein Bändchen für weite Volkskreise. Verlag Eugen Diederich, Jena. **Pappe 2.— M.** Leinen 2.80 M. — In schlichten, einfachen Worten wird hier dem deutschen Volke ein Lebensbild des seltenen Mannes gegeben, den ein hohes göttliches Walten dem deutschen Volke in schwerer Zeit gegeben hat. Nicht dem Staatsmann, sondern der Persönlichkeit gilt das Werk. Wir empfehlen es angelegentlichst.

„Ein Ghetto im Osten — Wilna“. 65 Bilder von M. Vorobeichic, eingel. von S. Chnéour. Deutsch-hebräische Ausgabe. Schaubücher Bd. 27. Herausgeber Dr. Emil Schaeffer. Gebunden Fr. 3.—, Mk. 2.40. **Orell Füßli** Verlag, Zürich und Leipzig. — Viele haben die Judengassen des Ostens beschrieben, man hat sie gezeichnet und gemalt, und fast immer ist das Ghetto dabei sentimentalisiert worden. Dieses Schaubuch des Orell-Füßli-Verlages Zürich und Leipzig, bringt aber endlich das wirkliche Ghetto, die echte Judengasse. Prächtige und durchweg originelle Photokompositionen, die nichts fälschen und nichts versüßlichen, lehren uns das wahre Ghetto verstehen, enthalten wertvolles Material für Rassenforscher und Ethnographen und vermögen, wie Chnéour in seiner feinfühligen Einleitung mit Recht hervorhebt, nicht bloß Künstler und Gelehrte, sondern jedermann zu interessieren.

Blaise Cendrars: **Gold.** Roman. 195 Seiten. In Halbleder gebunden 2.60 RM. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. — Abenteuersucht treibt den Schweizer Suter ins unerforschte Kalifornien. Mit einer kleinen Schar auserlesener Vagabunden setzt er sich hier fest und beginnt in genialster Weise sein Kolonisationswerk, das alsbald phantastische Ausmaße annimmt. Auf der Höhe seines Erfolges verläßt ihn sein Glück. Arbeiter entdecken Goldkörner in den Flüssen seines riesigen Grundbesitzes. Explosionsartig verbreitet sich diese Nachricht. Seine Arbeitsstätten entvölkern sich. Gold, dieser verhängnisvolle Magnet, zieht die Abenteurer aus aller Herren Länder an. Suters Werk wird völlig vernichtet. Nur einen kleinen Stammsitz vermag er noch vor den Eindringlingen zu schützen. Sein Recht und damit seinen unermeßlichen Reichtum versucht er nun auf dem Prozeßwege gegen den amerikanischen Staat zurückzuerobern. Er gewinnt, aber das Volk lehnt sich gegen den Urteilsspruch auf und vernichtet in sinnloser Wut auch den letzten Rest Suterschen Besitzes. Völlig mittellos siedelt er nach Washington über um noch einmal an oberster Gerichtsstelle persönlich sein Recht zu verfechten. Als Bettler verendet Suter, dieser einst reichste Mann der Erde, auf den Stufen des Kongreßgebäudes. Dieses unfaßbare Menschendrama läßt Cendrars in einer überragenden Plastik und mitreißenden Leidenschaftlichkeit vor dem Leser abspielen.

Die Aussichten

der deutschen Sozialversicherung

Die deutsche Sozial**versicherung besteht** aus der Invaliden**versicherung,** der Krankenversicherung, der **Knappschaftsversicherung,** der Unfallversicherung, der **Angestelltenversicherung und der** Arbeitslosenversicherung. **Während die Invaliden-, Kranken-, Knappschafts- und Unfallversicherung schon seit den Jahren 1884 bzw. 1889 bestehen,** datiert die **Angestelltenversicherung aus dem Jahre 1913 u. die Arbeitslosenversicherung aus der Nachkriegszeit. Die** Träger der sämtlichen **sozialen Versicherungen gliedern** sich ihrem Aufbaue **nach in der Hauptsache nach Berufsgruppen und alle Institutionen sind Selbstverwaltungskörperschaften** und zwar in der Weise, daß der Reichstag bestimmte **Rahmengesetze inbezug auf die Leistungen,** die **Zusammensetzung der Selbstverwaltung und Aufbringung** der Mittel erläßt. Die Träger der Versicherungen haben sich **innerhalb dieser Rahmengesetze auf Grund der Selbstverwaltung einzurichten. Die Aufsicht über** die sozialen Versicherungsträger führt das Reichs**versicherungsamt bzw. das Reichsarbeitsministerium. Die Einnahmen aller sozialen** Versicherungen setzen sich zum Teil **aus Lohnanteilen der Versicherten und aus den Beitragsanteilen der Unternehmer zusammen. Entscheidend für die Zahlung von Beiträgen ist** der gewährte **Entgelt, also der Lohn.** Infolge dieses Momentes der **Versicherungspflicht, die als** Grundlage Arbeit und bezahlte Beschäftigung voraussetzt, **hängt die gesamte soziale Versicherung, wie sie in Deutschland aufgezogen ist, äußerst eng und unlöslich** mit der Wirtschaft **zusammen.** Geht es der Wirtschaft **gut, so daß sie Entgelt und Lohn zu zahlen** vermag, ist **auch der Bestand der sozialen Versicherung gewährleistet; befindet sich aber die Wirtschaft im Zustande einer Krise und einer Depression, wie wir sie gerade in einem ungeahnten Ausmaße erleben,** sind **auch die Grundlagen der sozialen Versicherung** und die Leistungsfähigkeit **der** einzelnen **Versicherungs**träger **auf das äußerste gefährdet.** Für **derartige Krisenzeiten hat zwar das Gesetz die Ansammlung von Reserven, die** einen **bestimmten Prozentsatz der zu zah**lenden Beiträge **ausmachen sollen, vorgeschrieben. Aber** die langandauernde Krise **und auch andere Gründe,** auf **die wir bei den einzelnen Versicherungszweigen noch zurückkommen, haben entweder die angesammelten Reserven längst aufgezehrt oder aber die** Bildung **von Reserven verhindert. So sind die** Aussichten der deutschen Sozialversicherung **infolge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage, wenn auch nicht gerade trost**los, so doch äußerst düster, **namentlich dann, wenn** man einzelne Versicherungszweige **mit dem glänzenden** Stande der Vorkriegszeit **vergleicht. Vor kurzem hat** das Reichsversicherungsamt, **wie alljährlich, den Bericht über den Stand der sozialen Versicherung** im Jahre 1929 **herausgegeben.** In **einem Anhange** ist auf **die Aussichten des Jahres 1930 hingewiesen. Ein Studium dieser Aussichten gibt einen Einblick in die ernste Lage der verschiedenen Versicherungszweige, namentlich** ist die **Lage der Arbeitslosenversicherung,** der **Invaliden- und Knappschaftsversicherung** sehr gespannt, **während die Aussichten der Kranken-, Unfall- und Angestelltenversicherung** in **einem günstigeren Lichte erscheinen.** In **Anbetracht dieser Situation** ist **vom Reichsversicherungsamte** Sparsamkeit als oberster **Grundsatz empfohlen** und eine Senkung der Leistungen **wird sich, um die** Sozialversicherung bis in ihre **Grundlagen hinein nicht zu erschüttern, kaum um**gehen lassen.

I. Arbeitslosenversicherung

Der **Reichsanstalt** für Arbeitsvermittlung und Arbeits**losenversicherung war es in der kurzen Zeit** ihres Bestehens nicht **möglich, nennenswerte Reserven zur** Ueberwindung **von Wirtschaftskrisen zu sammeln, außerdem wurden die in den Zeiten der Konjunktur gesammelten Fonds durch die alljährlich** periodisch eintretende **Arbeitslosigkeit restlos aufgeführt,** ja darüber **hinaus mußte immer wieder das Reich durch Anleihen und Gewährung von Zuschüssen aus allgemeinen Mitteln einspringen. Die Unübersichtlichkeit der wirtschaftlichen** Lage hat die **Arbeitslosenversicherung** wegen ihres nicht **abzuschätzenden und nicht vorauszusehenden Zuschußbedarfes zu einem „Unsicherheitsfaktor des Reichshaushaltes“ gemacht, die jederzeit bei weiterer Konjunkturverschlechterung** den **ganzen** Finanzplan **und seine Ausbalanzierung** in Gefahr bringen kann. **Bis zum Schlusse des Jahres 1931 hat das Reich als Zuschuß den Betrag von 1,2 Milliarden bereitgestellt und bis zum 31. März 1931 steht außerdem** noch **ein besonderer Betrag von 125 Millionen zur** Verfügung. **Es ist aber** sehr **fraglich,** ob der Zuschuß**betrag von 125 Millionen bis zum 31. März und der Betrag von 1,2 Milliarden bis zum Ende des Jahres** reichen, **obwohl die Reichsanstalt** selbst **6,5 Proz.** des Ausgaben**bedarfes zu decken** hat; denn die **Ausfälle infolge Lohnrückganges sind so stark, daß die Anstalt** mit **in ihren eigenen Beitragseinnahmen hinter dem Satze von 6,5 Proz. zurückbleibt.** Es sei bei dieser **Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse in England und Oesterreich,** wo übrigens, was **nur wenig bekannt ist, ebenfalls eine Arbeitslosenversicherung besteht, noch viel ungünstiger liegen.** Wird **sich** die **Krise der Wirtschaft** nicht **bald beheben, was aber** entgegen **der Ansicht einiger** unentwegter **Optimisten ausgeschlossen scheint,** so wird trotz des Einspruchs **der Gewerkschaften** und **Arbeitnehmerverbände zwangsläufig** eine **Senkung der Leistungen eintreten müssen, da bei Fortdauer der Wirtschaftskrise das Reich in Zukunft nicht mehr** in der Lage ist, **Zuschüsse in der bisherigen Höhe zu leisten.**

II. Invalidenversicherung

Die Invalidenversicherung **hatte vor dem Kriege Reserve**bestände **angesammelt. Ein Teil dieser Reserven ist in Kriegsanleihen verloren gegangen.** Trotzdem hatte sich die Invalidenversicherung, deren Träger **die Landesversicherungsanstalten sind, wieder erholt und bis zum Jahre 1929 wurde sogar mit Ueberschüssen gearbeitet.** Der **Ueberschuß des Jahres 1929** betrug **trotz starken Rückganges gegenüber den früheren Jahren noch 53 Millionen Reichsmark.** Für 1930 ist aber **ein großer Einnahmeausfall eingetreten, dieser ist zurückzuführen einmal auf das Gesetz vom 12. Juli 1929 und auf das Versiegen der Zuschüsse aus dem Aus**setzungsgesetz der **Lex Brüning, so dann auf die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Beitragsverluste. Dazu ist durch die Gesetzgebung der letzten Jahre, die das Maß zwischen zugesicherter Leistung und der Kraft der Wirtschaft** verloren hat, **eine wesentliche Erhöhung** der Rentenbeiträge und **auch** der Rentenzahlfälle eingetreten. **Das Defizit des Jahres 1930, welches noch nicht genau feststeht, wird auf 70—80 Millionen geschätzt. Bei Fortdauer der schlechten Wirtschaftslage und beim Bestehenbleiben der Leistungen in der** jetzigen **Höhe hat man für das Jahr 1931 nach** eingehenden **Schätzungen des Reichsarbeitsministeriums** die **Verluste mit etwa 200—240 Millionen Reichsmark** beziffert. **Die Lage der Landesversicherungsanstalten, von denen im Jahre 1930 schon einzelne zum Zweck der Rentenauszahlung haben Darlehen aufnehmen müssen, ist daher als äußerst kritisch zu bezeichnen. Die** Landesversicherungsanstalten verfügen **trotzdem zwar** immer noch über ein großes **Vermögen, welches,** wenn **es jederzeit mobilisiert werden könnte, reichen** würde, **die Ausgaben bis 1936 zu decken. Aber dieses Vermögen ist in Grundstücken, Baudarlehen, langfristigen Anleihen der Länder usw. sehr illiquid angelegt und eine Mobilisierung dieses Vermögens zu den jeweils zu leistenden Verpflichtungen ist nicht möglich. Trotz** aller **bis jetzt erhobenen Einwände gegen einen** Leistungs**abbau wird sich dieser, so schwer er auch den einzelnen Invaliden- und Altersrentner trifft,** nicht wird vermeiden lassen.

Krisis in der deutschen Literaturwissenschaft

Allgemein hat man sich in der literaturgeschichtlichen Forschung gewöhnt, Dichtung nicht mehr „isoliert“ **als Ausdruck der Persönlichkeit zu werten,** als **Niederschlag des individuellen künstlerischen Erlebnisses.** Vor einigen Jahren allerdings **wurde die Literaturgeschichte** im Hörsaal der Universität wie an höheren Lehranstalten einseitig nur vom Standpunkte des „Erlebnisses und Dichtung“ aus **gelehrt und die einzelnen dichterischen Erscheinungen auf der oft akzidentellen Erlebnissphäre der Dichter-Individualität erklärt. Bekannt sind die überlangen Vorlesungen** und Unterrichtsstunden z. B. über Goethes Leben im Vaterhause, in Leipzig, in **Straßburg,** in **Wetzlar,** in Weimar usw. Mancher **Dozent gefiel sich darin, aus** den biographischen Tatsachen eines Dichterlebens seinerseits **ein „Nacherlebnis“,** eine **Art Lebensroman** zu **formen. Der gute Wille** und die ehrliche **Begeisterung bei solcher Literaturbetrachtung soll hier keineswegs** in **Abrede gestellt werden. Jeder Einsichtige aber weiß, auf welche Abwege diese individualistische Richtung** in der Literaturwissenschaft **geführt hat. So viel Gutes** und Bemerkenswertes, z. B. eine **„Goethe-Gesellschaft“** (begründet am 20. und 21. Juni 1885 in **Weimar)** erforscht hat, **die sich das Ziel setzte, Leben und Dichtung des großen Dichters und Denkers zu** einem **besonderen** Studium zu erheben **und das überkommene** Geistesgut wie ein Heiligtum **zu hegen,** in **seiner letzten Auswirkung ist dieses Bestreben unfruchtbar und entspringt der überwundenen individualistischen Geisteshaltung des vergangenen Jahrhunderts.**

Die neuzeitige Literaturwissenschaft bemüht sich in **bewußter Abkehr** von den **individualistisch-analytischen Forschungsmethoden des vergangenen Jahrhunderts** um die Lösung neuer **Aufgaben, die eine von Grund** auf neue Zeit fordert. **Noch steckt die Forschung in** einer **Krisis.** Die verschiedensten **Richtungen bekämpfen einander, und mancher harte Strauß** wird von den **„Exponenten“ ausgefochten. Bei diesen Fehden sind zuweilen Worte gesprochen und geschrieben worden,** die — **wenn auch entfernt — an demagogische** Reichs**tagsreden der jüngsten** Zeit erinnern. **Gemeinsam ist aber den verschiedenen Bestrebungen eine betont synthetische** Haltung. Die **Darstellung der Dichter-Individualität mit ihren besonderen** erlebnismäßigen **Erscheinungen gilt nicht** mehr als **die erste Aufgabe literaturgeschichtlicher Forschung.** In unleugbarer **Weiterführung der geistesgeschichtlichen Forderungen der deutschen Romantik betrachtet die neuzeitige Literaturwissenschaft die Dichtung vom Standpunkte der Gemeinschaft, der der Dichter als Einzelmensch** bluts**mäßig, soziologisch** oder in einem **umfassenderen geistesgeschichtlichen Sinne verhaftet ist. Mit dem Erscheinen** von Nadlers **„Literaturgeschichte der deutschen** Stämme und Landschaften“ (1. Band Regensburg 1912) ist gleichsam die erste Etappe auf dem neuen Wege erreicht. Nadlers **Werk** wirkte zu **seiner Zeit epochemachend und kann auch heute seiner bedeutsamen Aufschlüsse wegen nicht unbeachtet bleiben. Die stammesgeschichtliche Betrachtungsweise konnte jedoch** dem synthetischen Bedürfnis unserer Zeit nicht genügen. **Immer weiter wurde** der Rahmen des Arbeits**feldes gespannt. Insbesondere** wurde der Ruf laut nach Erforschung der großen geistesgeschichtlichen **Zusammenhänge in der Literatur**geschichte. Philosophie **und Dichtung wurden** zusammen gesehen und in ihrer Synthese **als Ausdruck des „Zeitgeistes“ proklamiert.** Bald **wurde im „romantischen“** Drange **auch die Bild**kunst **mit ihren besonderen Stilmerkmalen in den Bereich literaturwissenschaftlicher Betrachtung einbezogen. Oskar Walzel** (Bonn) schrieb **sein bedeutsames Werk „Gehalt und Gestalt im Kunstwerk des Dichters“** (ersch. **Walzels** Handbuch der Literaturwissenschaft 1), **das im wesentlichen stilgeschichtliche Forderungen** stellte **und eine neue „Schwelle“** empfahl, **die sich an kunstgeschichtliche Kategorien anschloß. Endlich wurde noch die „Soziologie“** als **Domäne** anerkannt und insbe**sondere bei der Erforschung des deutschen „Volksliedes“ mit Erfolg verwertet (vgl. Hans Freyer, Theorie des objektiven Geistes, 1923; G. Müller, ein Handbuch der** Literaturwissenschaft V; J. Schwietering-Münster im „Euphorion“, 1929, S. 236 ff.).

Möge die deutsche Literaturwissenschaft bei allem synthetischen **Wollen sich ihrer vornehmsten Aufgabe bewußt bleiben, deutsche Art im Geistesleben der Vergangenheit und der Gegenwart aufzuzeigen. Denn kann auch die Gefahr der Verflachung glücklich überwunden werden, die der Wissenschaft** in **der umfassenden Beschäftigung mit der „Weltliteratur“ droht. Die** Geschichte der **deutschen** „Nation“-Literatur“ **bedarf in** unserer **Zeit besonderer Pflege.**

Aus den Nachbargebieten

Der Mindener Domturm neigt sich

mc. **Minden, 24. März. Bei Ausbesserungsarbeiten an dem 45 Meter hohen Mindener Domturm loteten die Handwerker** die **Neigung** aus. **Bei dieser Gelegenheit wurde die schon wiederholt** ausgesprochene **Vermutung bestätigt, daß sich der Turm in seiner Gesamthöhe um 68 Zentimeter geneigt hat. Bei 7,58 Meter Höhe des Oberbaus macht die Neigung 24 Zentimeter aus.** Nach fachmännischer Ansicht ist **das kulturhistorisch** wertvolle **Bauwerk** nicht gefährdet.

*

Unglück oder Verbrechen?

mc. **Hess.-Oldendorf,** 24. März. Heute gegen **Mitternacht** wurde am **Westausgang** der Stadt in **der scharfen Kurve,** unmittelbar in der **Nähe** der **Linden, von einer Polizeistreife ein Mann** in **einer großen Blutlache liegend tot aufgefunden.** Nach den bei dem **Toten vorgefundenen Papieren** handelt es **sich um einen 18jährigen** Maler aus **Herford. Ob es sich um einen Unglücksfall oder um ein Verbrechen handelt, ist noch nicht geklärt.** Die Leiche, die am **Kopfe** und der Seite **Verletzungen aufwies, ist beschlagnahmt worden.**

*

Der Dieb in der Jauchegrube.

mc. **Volmerdingsen,** 24. März. Ein Einbrecher, der **bei einem Landwirt einsteigen wollte und sich dazu einen Holzklotz unter das Fenster herange**rollt **hatte, brach durch die Bohle der unter dem Fenster liegenden Jauchegrube und stürzte hinein. Noch ehe die dadurch aufmerksam gewordenen** Hausbewohner **hinzukommen konnten, hatte sich der Bursche aus seiner unangenehmen Lage herausgearbeitet und war entkommen. Aber die sehr deutlichen Spuren werden ihm wohl bald zum Verhängnis werden.**

Um seine Gänsekücken in den Tod

mc. Quakenbrück, 23. März. Dem 70 Jahre alten Landwirt Franz Bodlage waren seine Gänsekücken auf den Bahnkörper gelaufen. Um sie davon zu verjagen, betrat der alte Mann den unbeschrankten Wegübergang der Strecke Dinklage—Lohne. Dabei wurde er vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

*

Erdbewegung bei Pyrmont

mc. **Bad Pyrmont,** 24. März. **An den drei jetzt mit Wasser gefüllten Erdfällen am Abgang des Steinbruchs, die als Sehenswürdigkeit gelten, hat in diesen Tagen eine Bewegung der Erdmassen eingesetzt. Die Scheidewand zum mittleren Fall** ist verschwunden, und nach Osten **zu, wo ein kleines Wäldchen stand, erhebt sich nur noch eine kahle steile Wand. Nach Südwesten bröckeln andauernd Teile des Bodens ins Wasser ab. In der Mitte des Wassers kann man einen starken Strudel beobachten, der von einer unterirdischen Quelle herrühren soll. Die Erscheinungen sind nach fachmännischem Urteil darauf zurückzuführen, daß die oberen Schichten des dortigen Buntsandsteins von Gipslägern durchzogen sind. Durch Auslaugen des Gipses haben sich Höhlen gebildet, die wiederum die Erdfälle im Gefolge hatten.**

Vom Kaufmannsberuf in Lippe

Von Dipl.-Hdl. Dr. Wilhelm Bröker, Detmold.

I.

Ueber den Umfang und die Entwicklung des Kaufmannsstandes in Lippe sind bisher keine speziellen Feststellungen gemacht worden. Die folgenden Zeilen sollen ein erster Versuch dazu sein.

Es gibt selbständige Kaufleute und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge. Der Stand des Arbeiters scheidet also bei dieser Betrachtung aus. Wenn auch in vielen, rein kaufmännischen Betrieben Arbeiter tätig sind, so gibt es doch keine kaufmännischen Arbeiter. Schwieriger ist die Frage zu beantworten, ob man die mithelfenden Familienangehörigen dem Kaufmannsstande zurechnen soll. In der Regel dürften sie mit kaufmännischen Aufgaben im Kontor oder Laden beschäftigt werden, und dementsprechend wird man die gestellte Frage mit Ja beantworten müssen.

Noch schwieriger ist es, sich hinsichtlich der Minderkaufleute zu entscheiden, schwierig insofern, als dazu außer dem Straßenhändler, Hausierer usw. auch der Handwerker gehört, der selbsthergestellte Ware verkauft. Solche Minderkaufleute, die also grundsätzlich als Kaufleute zu betrachten sind, werden sich doch in der Regel beruflich dem Handwerk zurechnen und sich auch bei der Berufszählung als Handwerker bezeichnen.

Ebenso gibt es auch Industriekaufleute, die Fabrikanten, wie man sie vielfach nennt. Ihre Zugehörigkeit zum Kaufmannsstande unterliegt wohl keinem Zweifel. Wir finden sie im Handelsregister mit den Kaufleuten des Warenhandels usw. zusammengefaßt, ebenso in der Industrie- und Handelskammer. In der Statistik aber sind beide getrennt. Die einen zählen in der Wirtschaftsabteilung B „Industrie und Handwerk" mit, die anderen in der Abteilung C „Handel und Verkehr". Die zahlenmäßige Abgrenzung und Erfassung auf grund unserer Berufsstatistik macht nicht unerhebliche Schwierigkeiten.

Anders ist es mit den kaufmännischen Angestellten, die sich zwar auch auf alle Wirtschaftsabteilungen verteilen, aber doch unter b3 aller Abteilungen als „kaufmännische Angestellte und Büropersonal" besonders erfaßt werden.

Um auf einer sicheren Grundlage aufzubauen, möchte ich mich zunächst auf den Kern des kaufmännischen Berufes, nämlich das „Handelsgewerbe" beschränken, das als Untergruppe der Abteilung C statistisch im wesentlichen dem entspricht, was der § 1 des Handelsgesetzbuches als Handelsgewerbe bezeichnet. Die Abteilung C als ganzes umfaßt u. a. auch das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, das im Rahmen unserer Betrachtungen wegfallen muß. Ebenso scheiden durch diese Einschränkung die bei Post und Eisenbahn beschäftigten Personen aus.

Das Handelsgewerbe (Wirtschaftsgruppe XX) umfaßte am 16. Juni 1925 folgende Wirtschaftszweige und Personen (ohne Arbeiter):

Wirtschaftszweig	Selbständige	Mithelf. Fam.-Ang.	Ang.	zus.
W 114 Waren- u. Produktionshandel	1374	684	1230	3288
W 115 Verlagsgewerbe	5	—	21	26
W 116 Buch- u. Kunsthandel	24	8	28	60
W 117 Tabak- u. Zigarrenhdl.	68	21	14	103
W 118 Immobilienhandel	5	—	1	6
W 119 Bank- u. Geldwesen	45	—	370	415
W 120 Vermittlung und Beratung	131	3	19	153
W 122 Verleihung u. Versteigerung	27	2	1	30
W 123 Spedition usw.	11	7	10	28
W 124 Hausier- u. Straßenhandel	155	20	3	178
Handelsgewerbe	1845	745	1697	4287

Die Verteilung nach den einzelnen Bezirken des Landes ergibt folgendes Bild:

Bezirk	Selbständige	Mithelf. Fam.-Ang.	Ang.	zus.
1. Städte und Aemter Detmold und Horn	530	204	653	1387
2. Städte und Aemter Lage und Oerlinghausen	308	137	299	744
3. Städte u. Amt Salzuflen und Schötmar	383	115	288	786
4. Lemgo, Brake und lipp. Norden	458	218	363	1039
5. Blomberg und lippischer Südosten	156	63	86	305
zusammen ohne Lipperode und Cappel	1835	737	1686	4260

Ein Vergleich mit der vorletzten Zählung vom Jahre 1907 führt zu folgendem Ergebnis:

Jahr	Selbständige	männl.	weibl.	Angest. männl.	weibl.
1907	1031	881	150	265	249	16
1925	1845	1587	258	1697	1154	543
Zunahme	814	706	108	1432	905	527
in Prozent	79%	80%	72%	541%	364%	3300%

Die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen wurde 1907 nicht erfaßt. Hier ist also kein Vergleich möglich. Die Gesamtziffern der Selbständigen und Angestellten zusammen weisen eine Zunahme von 1296 auf 3542, also um 2246 oder 180 Prozent auf.

Wir sehen, daß hier grundlegende Wandlungen vor sich gegangen sind, besonders was den Beruf des kaufmännischen Angestellten anbetrifft und dabei vor allem der weiblichen Angestellten. Eine Wertung soll erst im Zusammenhang mit weiteren Ausführungen vorgenommen werden.

Das Kind im Flugzeug

Draußen im Flughafen surrt der Propeller. Gustel, ein zehnjähriger, aufgeweckter Junge, und ich wollen einmal sehen, wie man Berlin von oben erlebt! Gustel ist ganz ungeduldig wie ein junges Füllen. „Geht's denn noch nicht los?! Der brummt ja so lange!" (Ich glaube, er hatte Angst, daß noch in letzter Minute irgend etwas, und damit der ganze Flug in die Brüche ging.) „Hoppla!", wir sausen übers Feld. Gustel stuckt mich in die Seite: „Mensch, wir fliegen ja schon!" Er ist ganz Begeisterung. Nach einer Weile, wir schrauben uns in Linkskurven hoch, liegen in den Kurven etwas schief, meint er: „Das kribbelt ja so." — „Seekrank?" Da hatte ich ihn aber an seiner jungen Mannesehre gepackt. „Mensch, wohl dof? Jetzt wird's ja erst gerade richtig!" Der Junge ist nicht sehr gewählt in seinen Ausdrücken. Wir fliegen über den Dom; die Menschen schauen ganz winzig aus. „Wie Flöhe", meint Gustel sachlich. Ich reflektierte gerade über die Richtigkeit der ganzen Geschichte, die wir Leben nennen. Die neue Jugend ist anders, sie reflektiert nicht, sie stellt einfach fest. Von den fahrenden Autos tief unter uns meint der Junge: „Ph —, die haben ja gar kein Tempo, die kriechen ja wie die Raupen." Das hätte Einstein hören sollen, wie glänzend Gustel seine Relativitätstheorie bewies. Kanäle werden zu Furchen im Antlitz der Stadt, die Türme der Kirchen wirken wie Stoppeln. Der Junge sieht's anders, er stellt wieder fest: „Das ist ja die Georgen-Kirche, — und da, Mensch, gucken Sie bloß, meine Penne! Och, die sieht ganz zerquetscht aus. — Wie 'ne Wanze sollte man sie zerquetschen", meint er nach einer Weile. Also er reflektiert doch; aber nur, wo er „Wut im Bauch" hat.

Die Havel ist ein glitzerndes Band; die Sonne ist für Augenblicke gnädig. Wir fliegen über den Potsdamer Platz. „Der Verkehrsturm, wat", meint Gustel, „wie 'ne Salzstange?" Wir schweben über der Tauentzienstraße; Menschenmassen auf und ab. „Flöhe, Flöhe, nichts als Flöhe", intoniert der Bengel. Ich befürchte ernstlich, daß der Flug Gustel zu einem Menschen machen wird, der die Leute auch auf festem Boden etwas aus der Vogelperspektive zu betrachten versucht. „Au, Mensch —!" Er zwickt mich in den Arm: „Das war ein Luftloch!" Es war keins, wir lagen bloß wieder in einer Kurve schief. Aber der Junge wußte, daß es so etwas gab, also mußte er es auch erlebt haben. Die goldene Kuppel des Reichstags glitzert im Sonnenschein. Gustel wird wieder sachlich: „Da quasseln sie nun." Wir schrauben uns tiefer; das Gesicht der Stadt kommt uns näher. Tiefer werden die Gramfalten, die man da unten Häuser nennt. Der Flughafen kommt in Sicht. Gustel neben mir seufzt: „Schon!" Der Propeller schweigt, wir rollen übers Feld, stoppen. Gustel sieht noch am Ausgang des Hafens sehnsüchtig nach dem Flugzeug. Er quetscht mir die Hand: „Fein war's!" meint er ganz leise.

Reiber van Büren: Quer durch die Tropen. Eine Flucht durch Afrika als Sträfling 4701. Druck und Verlag Albert Kleinhorst, Offenbach a. M., 312 S., 80 geb. in Leinen 3.50 M. — Selten habe ich ein so spannendes Buch gelesen wie dieses, das die Schicksale eines deutschen Kriegsfreiwilligen schildert, der im Weltkriege von den Franzosen gefangen genommen und wegen eines Fluchtversuches in die Strafkolonie nach Afrika geschickt wurde. Mit einer Zähigkeit sondergleichen hat der Verfasser sein Ziel verfolgt, wieder die Freiheit zu erreichen, was ihm nach mehreren Fehlschlägen erst im Verlaufe vieler Jahre gelungen ist. Abenteuerliche Wanderungen durch die heißen Wüsten Afrikas, schicksalhafte Erlebnisse bei den Eingeborenen wechseln ab mit Schilderungen des afrikanischen Lebens und der einheimischen Sitten und Gebräuche. Das Buch ist für die reifere Jugend gut geeignet und kann vor allem für die Schülerbüchereien empfohlen werden.

Frankfurt a. M. K. Behrhan.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Vaterländischer Frauenverein. Donnerstag, nachm. 3½ Uhr, Nähen im Gesellschaftshause.

Bad Salzuflen. Johanniterorden. Johanniterschaft. Nächster Brüderabend heute abends 8,30 Uhr, im Heim. Vortrag: Sollen sich die Frauen mit Politik beschäftigen?

Horn. Johanniterorden. Schwestern- und Johanniterabend am Donnerstag, 26. März, abends 8,15 Uhr, bei Overmann.

Neues vom Landeskonservatorium

Vor kurzem wurde der Oeffentlichkeit mitgeteilt, daß unser Landeskonservatorium eine neue künstlerische Leitung erhalten hat, und zwar in dem Konzertmeister Erwin Kerschbaumer, den man ja inzwischen auch als einen ausgezeichneten Konzertvirtuosen kennen gelernt hat. Die Aufgabe, mit der er vom Vorstande des eingetragenen Vereins, dem der Betrieb der Unterrichtsanstalt gehört und von dem diese Mitteilung an die Oeffentlichkeit ausgeht, erhielt, bestand darin, eine modernisierte Unterrichtsmethode durchzuführen und die Verwaltung den inzwischen eingetretenen härteren Existenzbedingungen anzupassen.

Diese Verschlechterung des materiellen Fundaments des Kunstinstituts sind das Ergebnis der Sparmaßnahmen von Stadt und Land. Beide, die Stadtverwaltung wie der Landesregierung, haben ihre Subventionen auf ein Minimum herabgesetzt.

Dieser Vorgang war die Ursache, daß sich Gerüchte verbreiteten, die Existenz des Landeskonservatoriums wäre in Frage gestellt. Es ist der Zweck dieser Verlautbarung, diesen Gerüchten entgegen zu treten und die Oeffentlichkeit davon zu überzeugen, daß der eingetragene Verein nicht daran denkt, die Flinte ins Korn zu werfen. Weiß er doch, daß Stadt und Land ihre schützende Hand wieder über der Anstalt halten werden, so wie die Zeiten sich gebessert haben, denn beide wissen, daß eine Stadt, zumal die Hauptstadt eines Landes, eine viel stärkere Anziehungskraft hat und ein viel größeres Ansehen genießt, wenn sie eine leistungsfähige Musikunterrichtsanstalt besitzt, als wenn sie deren entbehren muß.

Es gilt also zur Zeit, über die schwierige Zwischenpause hinwegzukommen, und daß das gelingen muß, ist der feste Entschluß des Vorstandes des eingetragenen Vereins. Er geht an seine Aufgabe aber nicht nur mit dem üblichen Mittel von Einsparungen heran, sondern vor allem mit dem Plan einer Umgestaltung des ganzen Unterrichtsbetriebes, und er glaubt, zu seiner Durchführung in Herrn Konzertmeister Kerschbaumer den rechten Mann gefunden zu haben.

Vor allen Dingen sei betont, daß der Sinn dieser Umorganisierung nicht in einer Einschränkung des Unterrichtsbetriebes bestehen soll, sondern im Gegenteil, in einer Erweiterung. Mehrere neue Lehrkräfte sind bereits gewonnen, andere werden folgen. Neben den bisher amtierenden Lehrkräften, den Herren Professor Wemeler, Konzertmeister Kerschbaumer und Wilke, sowie den Damen Annemarie Kerschbaumer und Sundermann, treten zunächst eine neue Gesangslehrkraft, Fräulein Frances van Eysinga, und eine neue Klavierkraft, Herr Fritz Thoke.

Fräulein Frances van Eysinga ist eine in Detmold und weit darüber hinaus hochgeschätzte künstlerische und menschliche Persönlichkeit und wird den Schatz von Ansehen und Geltung, dessen sie sich erfreut, unserer Kunstanstalt zuführen.

Herr Fritz Thoke ist ein Sohn unserer Nachbarstadt Lemgo. Nachdem er die Grundlage seiner künstlerischen Ausbildung auf unserer Anstalt unter Leitung von Professor Wemeler empfangen hatte, vollendete er seine Studien in Leipzig unter Professor Robert Teichmüller und ließ sich dann als Klavierlehrer in Lemgo nieder, wo es ihm binnen kürzester Zeit gelang, Ansehen und einen zahlreichen Schülerkreis zu gewinnen.

Nun wird er sich in unserm Landeskonservatorium mit Prof. August Wemeler in den Unterricht in der Ober- und Ausbildungsklasse für Klavier teilen. Unsere Reform erstreckt sich nämlich auch auf die Klasseneinteilung. Es wird hinfort eine scharfe Scheidung in Elementar-, Mittel-, Ober- und Ausbildungsklasse für jedes Instrument stattfinden. Hat das zunächst eine pädagogische Bedeutung, so soll damit doch auch den heute leider herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden durch Abstufung des Schulgeldes. Wir erhoffen aus dieser Maßnahme eine namhafte Erhöhung der Schülerzahl zu erreichen. Diejenigen Schüler aber, die es durch Fleiß und Begabung zur Oberklasse gebracht haben, sollen eine besondere Prämie dadurch erhalten, daß sie freie Einführung in alle Gebiete der Kammermusik erhalten.

Eine Erweiterung des Unterrichtsplanes hat das Konservatorium ferner durch Ausgliederung von Gymnastik-Kursen erfahren. Die geprüften Lehrerinnen, Fräulein von Ludwiger und Frl. Nieding, werden sie erteilen, und es ist vereinbart, daß Teilnehmer an diesen Kursen Honorarermäßigung im Musikunterricht, sowie auch umgekehrt Musikschüler im Gymnastikunterricht genießen.

Wir wünschen, daß das Publikum aus dieser Veröffentlichung ersieht, daß wir mit frischem Mute daran gehen, die Beeinträchtigung, die unser Institut durch die Verknappung der Zuschußmittel von Staat und Stadt bis auf ein Minimum erlitten hat, wett zu machen durch erhöhte Tätigkeit und Unternehmungslust, und wir werden auch nicht unterlassen, der Oeffentlichkeit Rechenschaft von den Erfolgen unserer Arbeit abzulegen, indem wir sie einladen, öffentlichen Schülerkonzerten beizuwohnen. Das nächste soll Mitte April stattfinden.

Durch diese Maßnahmen hoffen wir, das Vertrauen des Publikums zu gewinnen und geben uns der Erwartung hin, daß unser Ruf nicht ungehört verhallen wird, wenn wir zum Beitritt in unseren eingetragenen Verein auffordern, uns die Grundlage zu verstärken, auf der unser gemeinnütziges, der idealen Musikpflege gewidmetes Unternehmen aufgebaut ist.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 24. März. Im heutigen Vormittagsverkehr hatte die inzwischen dementierte Alarmnachricht eines Berliner Frühmittagsblattes, nach der ein neues Milliardendefizit des Reiches bestehe, bei der Spekulation stärkere Zurückhaltung ausgelöst, zumal auch die Steuerauseinandersetzungen gestern im Reichstag nicht dazu angetan waren, eine freundliche Stimmung aufkommen zu lassen. Auch die Eröffnungskurse neigten dann überwiegend zur Schwäche und wiesen im Durchschnitt 1 bis 2prozentige Rückgänge auf, da die Kundschaft vor dem Ultimo ebenfalls noch etwas realisierte. Auf Dividendenausfall verloren Hackethal 4½ Proz., auch Akkumulatoren waren, in Reaktion auf die gestrige Steigerung, 4 Proz. niedriger, und Saladetfurth büßten 3 Proz. ein. Schubert & Salzer und Berliner Handelsgesellschaft notierten heute exklusive Dividende, bei ersteren ergab sich nach Berücksichtigung des Abschlages ein minus von 3¼ Proz.. — Durch feste Haltung zeichneten sich Bergmann aus, die auf eine Bestensorder 4¼ Proz. gewannen. Pfandbriefe still, doch gut behauptet, Reichsschuldbuchforderungen bis ¼ Proz. fester. Geld weiter erleichtert, Tagesgeld 3 bis 5 Proz., Monatsgeld 5½ bis 7 Proz., Warenwechsel etwa 5¼ Proz. Im weiteren Verlaufe der Börse setzten sich Besserungen durch, da die nach und nach eingehenden Kaufordres des In- und Auslandes die Spekulation zu Deckungen veranlaßten. Am Markt der festverzinslichen Werte blieb die freundliche Grundstimmung bestehen und die Kurse erfuhren teilweise weitere Besserungen. Industrieobligationen tendierten freundlicher. Am unnotierten Markte zogen Kabel Rheydt um 2 Proz. und Faber Bleistift um 1 Proz. an. Kali- und Kolonialwerte ruhig aber nicht unfreundlich. Der Kassamarkt tendierte fester bei erneutem Publikumsinteresse. Zahlreiche Werte erzielten Kurssteigerungen bis zu 3½ Proz., Tofelalas Fürth 5 Proz. Dem standen nur vereinzelt Abschwächungen gegenüber, die bis zu 5 Proz. betrugen. In Privatdiskonten geringer Umsatz und unveränderter Satz. Direkt bei der Reichsbank scheint das Angebot aus der Provinz im Hinblick auf den Ultimo gleichfalls zugenommen zu haben. Gegen Schluß des Verkehrs ließ die Umsatztätigkeit wieder nach und die im Verlaufe erzielten Gewinne konnten sich nicht behaupten. Ausgesprochen schwach lagen Hansa und Hamburg-Süd, letztere büßten auf Dividendenbefürchtungen 5½ Proz. ein. Saladetfurth schlossen 4¼ Proz über Anfang immer noch recht kräftig gebessert. Auch sonst hatten Spezialwerte noch 1 bis 3prozentige Tagesgewinne aufzuweisen. — Nachbörse: Tendenz: Geschäftslos, eher leicht nachgebend. Burbach 142½, Winterschall 121, Ilse 80¾, Bemberg 89¾, Dt. Linoleum 96, J. G. Farben 144 bis 144¼, Gesfürel 125, Mannesmann 78¾, Mansfelder 37½, Oberkols 77½, Polyphon 167, Rütgerswerke 54¼, Saladetfurth 234½, Stöhr 92, Waldhof 99¼, Otavi 32⅝.

Produktenbericht

wtb. **Berlin,** 24. März. Infolge des geringen Inlandsangebotes ruhig. — Das Geschäft an der Produktenbörse hielt sich heute in engsten Grenzen, da das Inlandsangebot zur prompten Verladung minimal bleibt, andererseits aber auch die Kauflust infolge der herrschenden Unsicherheit bezüglich weiterer Regierungsmaßnahmen stark beeinträchtigt wird. Für Weizen lauteten die Gebote im Anschluß an den Rückgang der Lieferungspreise 1—2 Mark niedriger. Roggen dagegen stetig, und das geringe Offerteumaterial wurde von Mühlen und Reporteuren zu gestrigen Preisen aufgenommen. Am Lieferungsmarkt eröffnete Märzroggen sogar eine Mark fester, die späteren Sichten waren behauptet. Weizenmehl hat selbst bei 25 Pfg. niedrigeren Mühlenofferten trotz der bevorstehenden Feiertage schleppenden Absatz. Von Roggenmehlen sind billigere Provinzfabrikate etwas beachtet. Hafer liegt bei mäßigem Inlandsangebot stetig, aber ruhig. Untergebote finden nur selten Beachtung. Gerste bei mäßigen Umsätzen behauptet.

Produktennotierungen.

Berlin, 24. März. Weizen, märk., prompt, ab Station 277—279, März 295—294, Mai 293, Juli 291 bis —,— G., Roggen, märk., prompt, ab Station 179—181 März 196, Mai 195½, Juli 194, Braugerste ab Station 222—232, Futter- und Industriegerste 216—222, Hafer, märk., prompt, ab Station 158—162, März 167, Mai 174½ Br., Weizenmehl 33¾—40, Roggenmehl 25¼—28.90, Weizenkleie 13.30—13.60, Roggenkleie 12½—12¾, Viktoriaerbsen 24—29, Kleine Speiseerbsen 22—27, Futtererbsen 19—21, Peluschken 24—27, Ackerbohnen 17—19, Wicken 23—25, Lupinen, blaue 13½ bis 15½, gelbe 22—26, Seradella, neue 62—66, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9.80—10.20, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15.60—16, Trockenschnitzel 7.70—8, Sojaextraktionsschrot, Basis 45 Proz. 15½—16.20, Speisekartoffeln, weiße 14.70—15.

Rauhfutternotierungen.

Berlin, 24. März. Drahtgepr. Roggenstroh 0.50 bis 0.85, dito Weizenstroh 0.50—0.60, dito Haferstroh 0.50 bis 0.65, dito Gerstenstroh 0.50—0.65, gebund. Roggenlangstroh 0.70—0.95, bindfadengepr. Roggenstroh 0.55 bis 0.75, dito Weizenstroh 0.45—0.60, Häcksel 1.25 bis 1.45, handelsübl. Heu, gut, trocken 1.30—1.50, gutes Heu (erster Schnitt) 1.80—2.20, Thymotee, lose 1.90 bis 3.25, Kleeheu, lose 2.50—3.—, Mietlitzheu, lose Wartheu) 1.60—1.80, dito (Havel) 1.20—1.45, drahtgepr. Heu 30 Pfennig über Notiz.

Viehmarkt.

Berlin, 24. März. Auftrieb: Rinder 1454, darunter: Ochsen 356, Bullen 432, Kühe und Färsen 666, Kälber 3940, Schafe 4137, Schweine 15237, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2901, Auslandsschweine 868. (Preis für 50 Kilogr. Lebendgewicht): Ochsen: a) 47—48, b) 44—46, c) 40—43. Bullen: a) 43—46, b) 41—43, c) 39—40, d) 36—38. Kühe: a) 31—36, b) 24—30, c) 21—24, d) 18—20. Färsen: a) 41—44, b) 33—40. Fresser: 33—40. Kälber: a) 60—68, b) 50—62, c) 40—45. Schafe: a) 47—51, b) 43—46, c) 35—38, d) 36—41, e) 28—34. Schweine: a) 46 bis 47, b) 46—47, c) 45—47, d) 43—46, e) 40—43, Sauen 41—42. — Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bleibt Ueberstand; bei Kälbern ruhig; bei Schafen ruhig, Schluß schwächer; bei Schweinen ruhig.

Mitteilungen der Buchstelle der Landwirtschaftskammer für Lippe

Es ist beabsichtigt, die Buchrevisionen der kleinen Buchführung wie folgt vorzunehmen:

am Mittwoch, 1. April, in Herrentrup und Meinberg;
am Donnerstag, 2. April, in Bilbera, Schmedissen und Sport bei Detmold;
am Sonnabend, 4. April, in Heidenoldend. u. Berlebeck;
am Dienstag, 7. April, in Erder, Bösingfeld, Lockhausen;
am Mittwoch, 8. April, in Erder, Ehrsiffen, Schuckenbaum und Everhausen;
am Donnerstag, 9. April, in Stemmen, Talborn, Klein-Marpe und Selbeck;
am Freitag, 10. April, in Langenholzhausen, Hagen und Altendonop;
am Sonnabend, 11. April, in Hohenhausen, Brüntorf, Wüsten, Biesterberg, Laubke, Hörstmar und Leese;
am Montag, 13. April, in Ehlenbruch, Kachtenhausen und Müssen;
am Dienstag 14. April, in Ober- und Niederschönhagen und Barkhausen;
am Mittwoch, 15. April, in Mackenbruch.

Brief-Kasten

Detmold. Wenn für die Zeit der Arbeitslosigkeit die Lohnsteuer aus Versehen fortgezahlt war, hat der Arbeitgeber natürlich ein Recht auf Erstattung dieser Steuer.

E. D. Ihre Ehefrau hat auf eine Zuschlagsrente keinen Anspruch. Solange aber Ihre Unfallrente 50 Proz. oder mehr von der Vollrente beträgt, ist für jedes Ihrer beiden Kinder bis zum vollendeten Lebensjahre eine Kinderzulage in Höhe von 10 Proz. Ihrer Rente zu zahlen. Die Kinderzulagen werden über das 15. Lebensjahr hinaus und längstens bis zum 21. Lebensjahr gezahlt, solange die Kinder Schul- oder Berufsbildung erhalten und Sie als der Vater überwiegend für den Unterhalt der Kinder zu sorgen haben. Bei körperlichen oder geistigen Gebrechen, wegen derer die Kinder außerstande sind, sich selbst zu erhalten, werden die Kinderzulagen bis zur Beendigung dieser Gebrechen gezahlt.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Handball

In der A. N. vom 24. 3. 31 veröffentlicht der Gau Minden-Herford die Gaumannschaften, die am Ostertage gegen Gau Lippe spielen. Ich übertrage dem Verein Spiel und Sport Lage die Vertretung des Gaues in Minden. Zwecks Verstärkung seiner Mannschaft bitte ich Spieler des BB. Lemgo mit heranzuziehen. Aufstellung wird gebeten. Spieler namhaft zu machen, die in der 2. Mannschaft mitwirken können.

Alle für den 29. 3. angesetzten Spiele werden verlegt. Am Sonnabend, dem 28. 3., findet in Lage bei Schröder eine Abteilungsleitersitzung statt. Anfang 8 Uhr. Die Schiri sind dazu ebenfalls geladen. Da sehr wichtige Fragen zur Besprechung stehen, erwarte ich, daß jeder Verein vertreten ist. Bis dahin muß ich auch im Besitze er noch ausstehenden Spielberichte sein.

Bünte.

Vom Kleinkalibersport

Mit den ersten Frühlingstagen ist auch das Leben auf den Kleinkaliber-Schießständen des Schützenvereins in Detmold eingezogen. Etwa 30 junge Kleinkaliber-Schützen aus Westfalen und Lippe haben sich dort zu einem sechsstündigen Lehrgang vereinigt, der ihnen die vielseitige Tätigkeit eines Vereinsschießwarts vermitteln soll. Übungen im Schießen und im Vorbereiten eines solchen wechseln mit Vorträgen, Zielübungen, Leibesübungen, Büchsenpflege kurzum all den Künsten, die einem Sportschützen geläufig sein sollen. Eine weitere Unterbrechung des regelmäßigen Uebungsbetriebes wird durch einen Kurzlehrgang des Gaues Lippe am 18. und 19. April gebracht: er dient zur Einführung in den Kleinkalibersport, ebenfalls für Schießwarte steht aber auch Vereinsleitern und Vertretern anderer Sportarten offen. Anmeldung an den Gau Lippe, Detmold, Gartenstraße 17.

Sport in Kürze

Deutschland und die Schweiz tragen ihren fünften Schwimmländerkampf am 30. August in Luzern aus. In den bisherigen Begegnungen waren die deutschen Vertreter stets siegreich geblieben.

*

Wasserfreunde Hannover haben eine Einladung für ihre Wasserballmannschaft zum internationalen Schwimmfest des Wiener Athletik-Sportklubs am 11. und 12. April erhalten. Die Norddeutschen treffen hier auf die Siebenbes Berufsboxers, ferner CVK.-Prag und den ersten Wiener NSC.

*

Schönrath — Larry Gains in London. Deutschlands Ex-Schwergewichtsmeister Hans Schönrath-Krefeld hat nach seinem schlechten Abschneiden gegen den Dänen Petersen die beste Gelegenheit zur Rehabilitierung im Kampf gegen den aerisenen Mulatten Larry Gains. Die Begegnung geht am 31. März in London vor sich. Beim ersten Zusammentreffen in Köln errang Gains einen knappen Punktsieg.

*

Paul Cairlon-Berlin sollt am 31. März einer Verpflichtung nach Kopenhagen, sein Gegner ist der gute dänische Leichtgewichtler Aagerholm.

*

Der Titelkampf um die Leichtgewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem Verteidiger Tonn Cansonert und dem Engländer Kid Berg ist jetzt erneut auf den 24. April nach Chikago angesetzt worden.

Aus den Vereinen

„Arminia" Hiddesen

Heute abend 8 Uhr wichtige Jugendversammlung bei Fabria. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Obst- und Gartenbauverein Lage:

Der Kleingarten im Frühling

Nun weben wieder Frühlingslüfte
des Winters Qual ist nun vorbei.
der Erd' entströmen süße Düfte,
denn sieh, der Herr macht alles neu.

Mit diesen Dichterworten ist in kurzem alles gesagt, was man über die vor uns liegende Zeit sagen könnte. Die Natur sprudelt auf und in jedem Baum Strauch und jeder Blume reat sich Leben. Für den Obst- und Gemüsegärtner gibt es viel emsige Arbeit, denn nicht allein das Leben zur Schönheit erwacht, sondern auch unzählige Millionen von Feinden, welche einem milden Winter in ihren Nesten entgegenschlummerten, mappen sich ebenfalls zu neuem Leben erwacht zu ihrem Zerstörungswerk. Was nützt der schönste Obstbaum, der vielfältige Fruchtansatz, der aller Voraussicht auf eine gute Ernte schließen läßt, wenn die Heerscharen der Schädlinaen darüber herfallen und alles in blinder Zerstörungswut damit ihr Dasein fröhnen. Was nützen die reichsten Ernten, wenn Obstmade Schorf Monilia und wie sie alle heißen, den Wert der Früchte beeinträchtigen, ja sogar ganz verderben.

Die Parole für den Obstgarten heißt daher heute, wo es noch früh genug ist „heran an den Feind"; mit organischen Mitteln ist es nun schon reichlich spät, daher sollte man nicht unterlassen, die wirksamsten chemischen Mittel noch in Anwendung zu bringen. Diese sind außer einer etwa 5prozentigen Carbolineumlösung zur Zeit eine 5prozentige Solbarlösung. Solange die Blätter noch nicht aufgebrochen, kann man mit einer guten Spritze in alle Fugen und Risse der Rinde hineindringen und den Feind im Keime ersticken, zumindestens ungeheure Verluste beibringen.

„Vergessen Sie daher nicht, sofort Versäumtes nachzuholen." Vor Knospenausbruch lasse man dann noch eine Spritzung mit 1½prozentiger Reisraffinlösung folgen und die allerorösste Gefahr wird behoben sein. Allerdings da, wo Schorf in hartnäckiger Form auftritt oder die Obstmade ihr Zerstörungswerk besonders vollzieht zerfällt sich für letztere eine Spritzung wenn die weißen Blütenblätter fallen und bei ersteren, wenn die Früchte Haselnußgröße erreicht haben, in beiden Fällen wird mit einer 1prozentigen Reisraffinlösung gespritzt. In allen Fällen rechnet man pro Baum etwa 5 Liter Spritzflüssigkeit. Auskunft erteilt jeder Zeit der Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins Lage und Umgebung.

Sodann sei noch kurz auf den in diesem Sommer aller Voraussicht nach stattfindenden Wettbewerb in Vorgärten, Balkon und Fensterschmuck hingewiesen. Die schönen Vorplätze an den verschiedenen Häusern der einzelnen Straßen bieten für den Stifter ein ausgezeichnetes Betätigungsfeld, um hier seinen Sinn für Schönheit und Freude an der Natur zu entfalten. Schön angelegte Kulturen, Rasenflächen und Wege verleihen dem Hause ein würdiges Aussehen und lassen auf den Geist schließen, der im Hause herrscht. Dasselbe gilt aber auch für den Balkon- und Fensterschmuck. Was kann hier nicht alles für Liebreiz hervorgezaubert werden. Rankengewächse, Blumen aller Art beim Fensterschmuck achte man allerdings in der Anschaffung der Kästen darauf, daß dieselben breit und tief genug sind, um den drin gepflanzten Pflanzungen für eine lange Zeit Nahrung zu garantieren. Vor allen Dingen nehme man keine grünspänigen Kästen, sondern möglichst weiße, da dieselben einen gewissen Schutz für die Blumen bedeuten. Redensfalls darf es nicht allein heißen: Schmücke Dein Heim, sondern vor allen Dingen auch: Schmücke Dein Haus!" zu deiner eigener Befriedigung und zur Freude der Vorübergehenden. Schön angelegte Vorgärten mit Geschmack geschmückte Balkons und mit Liebe angebaute Blumenkästen an den Fenstern sollten unserer Stadt im Sommer ein Gepräge anfachen, welches ihr als Konferenzstadt Lippes ziemt. Zum Segen aller Mitbürger.

F. K.

Rundfunk-Nachrichten

Die „Sieben Tage" sind da. Eine neuartige, große Wochen-Zeitung für alle deutschen Rundfunkhörer. Aktuell, lebendig, amüsant, mit vielen Bildern, Artikeln und Erläuterungen zu den Programmen der europäischen Sender. Jeder der 7 Bogen zeigt auf einer Doppel-Seite die Programme aller deutschen und österreichischen Sender, nach Tagesseiten geordnet, in Tabellenform nebeneinander. Musik, Vorträge und besonders hörenswerte Darbietungen sind durch Schriftart und Zeichen deutlich unterschieden. Man sieht mit einem Blick was geboten wird. Auch die Auslands-Programme sind für jeden Tag praktisch eingeteilt.

Zum richtigen Radioapparat das richtige Programm! Ebenso wichtig wie die Wahl des richtigen Radio-Apparates ist die Wahl des richtigen Programms. Die Rundfunkzeitschrift „Europa-Stunde" löst das Preisrätsel der besten Programmveröffentlichung dadurch, daß sie alle Darbietungen aller europäischen Sender in einer Stundenrubrik zusammenfaßt. Mit einem Blick kann man übersehen, welche Darbietungen in der betreffenden Stunde zu hören sind.



Einen solchen Ansturm haben die Läden kaum je erlebt! In vielen Fällen war Sanella schon nach ein paar Stunden restlos ausverkauft .... Aber das ist ja auch erklärlich: noch nie gab es eine so wundervolle Margarine zu so niedrigem Preis! Von vielen tausend Hausfrauen wird jetzt Sanella begeistert verbraucht. Überzeugen Sie sich selbst und auch Sie werden zufrieden sein.

Sanella MARGARINE 35 Pf das ½ Pfund

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

EMS-130

Der 17. Westfälische Sängertag

Der geräumige Saal des „Sängerheims" zu Dortmund beherbergte am 16. März dieses Jahres den 17. Westfälischen Sängertag. Wohl kaum hat dieser Festsaal eine solch stattliche Versammlung und solch machtvolle Kundgebung des Westf. Sängerbundes erlebt! Da gab ein Wille ein Bekenntnis:

> Wir stehen zum deutschen Lied und zu unseren kulturellen Aufgaben mit unverminderter Kraft und Liebe! Das wird uns über die bittere Not und die Zerrissenheit unserer Tage emporheben und uns zu starken, schaffenden Gliedern der Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes machen!

Dieser starke Eindruck fand einen wunderbaren Ausdruck in dem vom Kranzhoffschen Quartettverein meisterhaft vorgetragenen „Gloria" von Mathieu Neumann bei der Eröffnung der Verhandlung, die der erste Vorsitzende des Westf. Sängerbundes, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff vornahm. Er gedachte der Schwierigkeiten, unter denen gerade jetzt die Pflege des Chorgesanges zu leiden habe, wies aber andererseits auch hin auf das opferbereite Verantwortungsbewußtsein der Sängerschaft. Die herzlichen Begrüßungsworte klangen aus in dem von viel hundert Kehlen gesungenen „Deutschen Sängerspruch". Darauf erstattete der Geschäftsführer Konsek-Herne den Jahresbericht, der neben dem unerläßlichen Zahlenmaterial des äußeren Geschäftsverlaufes auch beachtliche Darlegungen und Anregungen der künstlerischen und kulturellen Aufgaben des Bundes brachte. Der Westf. Sängerbund hat 968 Bundesvereine gegen 933 des Vorjahres; 14 Vereine feierten ihr 25jähriges, 17 ihr 50jähriges und 7 Vereine ihr 75jähriges Jubelfest; 42 Sänger wurden für 50jährige aktive Mitgliedschaft mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet! Dem Berichterstatter wurde herzlicher Dank zuteil.

Danach sprach der Vorsitzende des Saar-Sängerbundes, Dr. Bongard-Saarbrücken in ganz hervorragenden Ausführungen schlicht, aber überzeugend, über die Notwendigkeit der Organisation der Sängerschaft. Der nur sei innerhalb der Organisation Sänger, der nicht nur singt, sondern auch in seiner ganzen Lebenshaltung, in seiner Persönlichkeit den Ehrennamen „Sänger" verdiene! Der Verein, der Sängerbund, darf niemals eine „Summe von Amüsiermenschen" sein, sondern eine Sammlung nachdenkender Menschen, die sich ihrer Gemeinsamkeit freuen, denen die Musik, die Kunst, Uroffenbarung und darum auch Aufatmung und Befreiung sei und ihnen Unvergängliches, Ewiges schenke! Die Organisation dürfe nie Leerer Begriff werden, sondern konkreter Anruf an jeden zur anspornenden Mitarbeit! Dann wachsen in ihr Glauben und Vertrauen zueinander und uns wird das wieder geboren, was längst gestorben sei: der offene Mensch! Die Organisation und in ihr der Bund, der Gesangverein, sind nie Selbstzweck, vielmehr Diener d. Kunst. Die Organisation bedeutet nicht das Ende, sondern den Durchgang zur deutschen Kunst, zur Musik. Ihr soll der Sänger ungeteilt seine Liebe schenken, ihr ein Opfer (Beitragszahlung, Probenbesuch) zu bringen, müsse Selbstverständlichkeit sein.

Der Redner teilte unter großer Bewegung mit, daß die doch wahrhaft bedrängten Saarländer Sänger, die zu 95 Proz. der Arbeiterschaft angehörten, nicht einen Verein mit Beitragsrückständen hätten!

Die „schlechten" Zeiten sind nicht nur aus den wirtschaftspolitischen Verhältnissen zu erklären, sie sind nicht zuletzt darum so schlecht, weil wir Menschen der Gegenwart erhöhte, überstürzte Bedürfnisse tragen. Daher müsse jeder zu einer viel größeren Bedürfnislosigkeit zurückkehren. Wenn so — als Zusammenfassung alles Gesagten — die Organisation der Sänger der Ausdruck der inneren Wertgebung sei, die offenen, gleichberechtigten Menschen sie mit dem Herzen tragen, dann wird das Sängerleben voll schönsten Gedeihens sein! — Diese hier nur kurz skizzierten Gedankengänge lösten einen langen, herzlichen Beifall aus, der sich spontan erneuerte, als Oberbürgermeister Dr. Eichhoff dem Redner treffliche Worte des Dankes widmete.

Wenn man nun den Weg von der hohen Warte zurückfinden sollte zur weiteren geschäftlichen Arbeit, so war das unendlich schwer, vornehmlich aber für den Bundesschatzmeister Saure, der die schwere Aufgabe hatte, den Ernst der finanziellen Lage des Westfälischen Sängerbundes darzulegen. Der Deutsche Sängerbund hat an den Westf. Sängerbund Forderungen in Höhe von etwa 15 000 Mark, die gedeckt werden können durch die Schuldanerkennung der Gaue und Vereine beim Westf. Sängerbund in gleicher Höhe. Werden diese Summen aufgebracht, so sind die finanziellen Verhältnisse des Bundes zum 31. Dez. 1931 bereinigt und dann kann den Gauen die „Restinumlage" von 30 Pfennig für jeden Sänger erlassen werden. Der Voranschlag für 1931 gründet sich auf einem gleichgebliebenen Beitrag von 0,80 Mk. (DSB. gleich 20 Pfg., Westf. Sängerbund gleich 25 Pfg., Tonsetzer gleich 35 Pfg.). Die Verwaltungskosten usw. sind von 7800 Mk. des Jahres 1930 durch größte Einschränkung und Sparmaßnahmen auf 4500 Mk. gesenkt! Um eine Senkung der Gebühren für die Tonsetzerverbände zu erreichen, ist ein dreigliedriger Ausschuß eingesetzt, der mit Nachdruck Verhandlungen betreiben wird.

Bundeschormeister Rudolf Hoffmann machte interessante Ausführungen über die künstlerische Betätigung der Bundesvereine. Insbesondere wurden Programmaufstellungen beautachtet und dadurch einwandfreie Richtlinien für Chorkonzerte geboten. Von dem gleichen Redner wurden dann bemerkenswerte Angaben über das 11. Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. (1932) gemacht. Obwohl die Rundfrage in Westfalen und Lippe nicht abgeschlossen ist, haben sich zur Teilnahme bis jetzt über 3000 Sänger gemeldet. Hinzu tritt noch die Zahl von 500 aktiven Sängern Lippes! Das ist als ein erfreuliches Zeichen um so mehr zu werten, da die angenommene Mindestzahl damit weit überschritten ist.

Zum Schluß machte Dr. Schmeck-Hörde noch Mitteilungen über die von ihm vertretenen Anträge des Sängerbundes Dortmund. Darunter sind bemerkenswert der Antrag betr. Hauptausschuß und Ehrenmal für die gefallenen Helden des Westf. Sängerbundes. Der erstere bezweckt die Entfernung aller Mitglieder des Hauptausschusses, die nicht aktiv singen, da nur aktiv Singende sachkundig in der Führung des Bundes sein könnten.(!) — Herr Dr. Schmeck berichtete über eine stattliche Anzahl von Anträgen betr. Senkung von Beiträgen, Schuldstreichungen usw., forderte aber in einem Atemzug die Schaffung eines Ehrenmals für die Gefallenen des Westf. Sängerbundes für 100 000 Mark! Die Finanzierung solle in der Weise geschehen, daß jeder Sänger 2½ Jahr lang monatlich 10 Pfg. Sonderbeitrag zu entrichten habe. Da bei dem Antragsteller eine bestimmte Tendenz seiner Anträge nicht von der Hand zu weisen war, so nahm

der Vertreter des Lipp. Sängerbundes

Lehrer Bethke, Anlaß, zu erklären, daß jemand aktiv singe, garantiere nie die sachkundige Führung eines Bundes, entscheidend sei die Führerpersönlichkeit, wie wir sie nie besser als in dem Oberbürgermeister Dr. Eichhoff gehabt haben, der seit 23 Jahren die Geschicke des Westf. Sängerbundes leitet. Betr. des Ehrenmals erklärte der Redner, daß der Deutsche Sängerbund seinen Gefallenen in der Katharinenkirche zu Nürnberg ein einheitliches Ehrenmal gesetzt habe. Wenn Dr. Schmeck gemeint habe, das „Herzensdenkmal koste ja nichts, es sei billig", so wolle er nur sagen, daß das Andenken an die Gefallenen im Herzen vielleicht besser sei als der kalte Stein, daß es Kraft gibt, das Erbe der gefallenen Sänger treulich zu wahren und fortzuführen. Das sei das schönste und lebendigste Denkmal der Sänger für ihre Toten! — Eine sich anschließende Abstimmung ergab fast einstimmige Ablehnung des Antrags Dr. Schmeck.

Damit war die arbeitsreiche Tagesordnung erschöpft. Nachdem der 2. Vorsitzende Pesch dem Oberbürgermeister den herzlichen Dank der Sängerschaft bekundet hatte, wurde die Tagung mit dem Absingen des Sängerspruches des Westf. Sängerbundes geschlossen. Und das ist der Eindruck, der alle in den Bann zog: Da gab ein Wille ein Bekenntnis! Heil deutschem Wort und Sang!

Der Reichspräsident bei der Fahnennagelung des 3. Garderegiments



Reichspräsident von Hindenburg beim Abschreiten der Front.

In der Potsdamer Garnisonkirche fand die feierliche Nagelung der Fahne des ehemaligen 3. Garderegiments durch den Reichspräsidenten statt.

Vanderbilt und seine Luxusyacht

Die neueste Schöpfung der deutschen Schiffsbauindustrie

In Amsterdam erregte neulich die Luxusyacht „Alva" des amerikanischen Milliardärs W. K. Vanderbilt größtes Aufsehen. Vanderbilt, der sich auf seiner Rückreise nach Amerika befand, machte in Holland nur kurz Station und freut sich über die Bewunderung, die die holländische Presse seiner Yacht schenkte. Die Luxusyacht „Alva" gehört allerdings auch zu den modernsten und elegantesten Schiffen, die jemals auf einer Werft gebaut worden sind.

Aus Zeitungsnotizen wird allgemein bekannt sein, daß Vanderbilts Schiff auf der Kruppschen Germania-Werft in Kiel erbaut worden ist, die sich überhaupt bei den reichen amerikanischen Schiffseigentümern großer Beliebtheit erfreut. Die Pläne zu der Vanderbiltschen Yacht stammten von einer amerikanischen Firma. Die Ausführung lag ganz in deutschen Händen.

Die Yacht „Alva" dürfte das größte Schiff ihrer Art sein. Bei einer Verdrängung von 3500 Tonnen hat das Schiff eine Länge von 80,6 Metern, eine Breite von 14 Metern und eine Seitenhöhe von reichlich 9 Metern. Angetrieben wird die Yacht durch zwei kompressorlose Achtzylinder-Viertaktdieselmotoren von zusammen 4 200 PS. Bei voller Ausnutzung der Motoren kann das Schiff eine Geschwindigkeit von 15 Knoten erreichen. Daß die Yacht mit allen technischen Neuerungen ausgestattet ist, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Die modernsten funkentelegraphischen Einrichtungen, mustergültige Alarmvorrichtungen und eine besondere Konstruktion der Schotten zeichnen das Schiff aus. Die Sicherheit der Navigation auch bei stürmischem Seegang und unsichtigem Wetter ist gewährleistet. Ganz besonderen Wert legte man auf die Sicherheitsvorrichtungen, auf die Rettungsboote vor allem, die mit Motorenantrieb und funkentelegraphischen Einrichtungen versehen sind.

Die technische Armierung des Schiffes wird noch übertroffen durch die äußerst kostbare Inneneinrichtung. Der Milliardär hat keine Kosten gescheut, um ein behagliches Wohnschiff herstellen zu lassen. Auf dem vorderen Oberdeck liegt der Wohnsalon, an dessen Wandtäfelung man wundervolle Schnitzereien bemerkt. Die eingebauten Bücherschränke enthalten eine erlesene Bücherei. An den Wohnsalon schließt sich ein Speisesaal und ein Konversationsraum an. Selbstverständlich findet man auch eine Sporthalle, einen Spiel- und einen Rauchsalon. Die Schlafräume des Schiffseigentümers sowie drei Gästekammern befinden sich auf dem achternen Zwischendeck. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß auch die Schlafkammern mit allem erdenklichen Komfort, beispielsweise mit eigenen Baderäumen, ausgestattet sind. Die Schiffsküche, in der die Elektrizität eine große Rolle spielt, kann mit den schönsten Hotelküchen wetteifern.

Die holländischen Zeitungen können sich nicht genug tun in der Aufzählung der verschiedenen Einrichtungsgegenstände. Man kann es aber verstehen, daß sie Vanderbilts Yacht das größte technische und architektonische Wunderwerk deutscher Schiffsbaukunst nennen.

War Homer Türke?

Daß Homer, der größte Dichter des klassischen Altertums, aus Kleinasien stammt, darüber ist sich die Altertumswissenschaft trotz dem berühmten Streit der sieben Städte, die alle Homers Vaterstadt sein wollten, so ziemlich einig. Vorausgesetzt, daß sie überhaupt die Existenz eines Mannes namens Homer zugab, die eine Zeitlang bestritten war, neuerdings aber doch meistens bejaht wird. Kleinasien gehört heute bekanntlich zur Türkei. Nun haben sich wahrhaftig in der Türkei Leute gefunden, die behaupten, daß der herrlichste Dichter griechischer Zunge in Wirklichkeit ein alter Türke gewesen sei, und nicht Homer, sondern Omur geheißen habe. Ein Anhänger dieser etwas reichlich national-eitler Theorie ist der türkische Innenminister Schükry Kadschah Bey, der seinen jüngsten Sohn zu Ehren des für die Türkei annektierten Homer „Omur" genannt hat. Wenn ein Volk eine neue Stufe der Kultur und des nationalen Selbstbewußtseins erklimmt, zeigt es oft Neigung, zu seiner höheren Ehre ein bißchen in der Weltgeschichte herumzuräubern. So soll neuerdings Kopernikus ein Pole, Columbus Italiener und Deutschlands größter Philosoph Immanuel Kant gar Litauer gewesen sein. Das sind natürlich lächerliche genealogische Spielereien. Schließlich gehört das Werk dieser Genien der ganzen Menschheit, und die Sonne Homers, siehe, sie leuchtet auch uns. Warum nicht auch den Türken — ob er nun Homer oder Omur hieß?

Zu einer interessanten **Selbsthilfeaktion** haben sich die **belgischen Schriftsteller** zusammengeschlossen. Sie haben in Brüssel eine Buchhandlung eingerichtet, wo ausschließlich Werke der Mitglieder der Selbsthilfegemeinschaft verkauft werden.

Personenzug mit 140 Kilometer

Die erste Versuchsfahrt mit den neuen Reichsbahnwagen

Schon vor längerer Zeit gab die Reichsbahnverwaltung bekannt, daß sie in absehbarer Zeit völlig neuartige Personenwagen in den normalen Verkehr stellen würde. Am Donnerstag führte die Reichsbahn der Oeffentlichkeit zum erstenmal die neuen Wagen auf einer Probefahrt zwischen Potsdam und Magdeburg vor. Alle, die an dieser Fahrt teilnahmen, werden die Eindrücke nicht vergessen, die sie in diesem „fliegenden Personenzug" empfingen.

Die neuen Personenwagen gleichen äußerlich völlig den jetzt üblichen Schnellzugwagen. Sie laufen wie diese auf vier Achsen und sind gleichfalls „Durchgangswagen". Die Inneneinrichtung der neuen Wagen ist durchaus komfortabel. Eine Zwischenwand teilt den Raum in zwei Teile. Zur Seite eines breiten Ganges sind Bänke für je zwei und drei Plätze in der dritten Wagenklasse, für je einen und drei Plätze in der zweiten Wagenklasse. Nach den Erklärungen der Reichsbahn soll bei den neuen Personenwagen das „Schlingern" vermieden werden, das bei den zwei- und dreiachsigen Wagen des alten Typs die Reisenden außerordentlich störte. Der neue Wagentyp ist leicht gebaut, ganz aus Stahl, und soll gut auf den Schienen „liegen". Nach und nach sollen nach der Ansicht der Reichsbahn die alten Wagen ganz aus dem Verkehr gezogen werden und die neuen an ihre Stelle treten.

Von der Gebrauchsfähigkeit der neuen Personenwagen bekam man auf der Versuchsfahrt zwischen Potsdam und Magdeburg einen guten Eindruck. Die Strecke Potsdam—Magdeburg, die 125 Kilometer lang ist, wurde in einer Zeit von 70 Minuten zurückgelegt, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 110 Kilometern. Damit übertraf der „fliegende Personenzug" sogar noch die Durchschnittsgeschwindigkeit eines Fern-D-Zuges. In den einzelnen Wagenabteilen hatte die Reichsbahn kleine Tachometer, Schnelligkeitsmesser, anbringen lassen, auf denen man sehr gut das Ansteigen der Geschwindigkeit verfolgen konnte. Gleich hinter Potsdam, bei Werder, sauste der Zug bereits mit einer Geschwindigkeit von 105 Kilometern durch die Landschaft. Den Bahnhof Brandenburg passierte er schon mit 110 Kilometern, und auf der freien Strecke hinter Genthin rückte der Zeiger des Tachometers immer weiter auf 120, 125, 130 und dann langsam weiter bis auf 140 Kilometer. Bäume, Häuser, Dörfer, Stationen, Telegraphenstangen flogen draußen vor dem Fenster nur so vorüber. Trotz der wahnwitzigen Geschwindigkeit saß man im Abteil völlig sicher und bequem. Irgendwelche Erschütterungen waren nicht zu verspüren, und, wer Lust hatte, konnte ohne Mühe während dieser Rekordfahrt einen Brief schreiben.

Man muß sich vergegenwärtigen, daß für die normalen Personenzüge eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometern festgesetzt ist. Der „fliegende Personenzug" bestand jedenfalls seine Probefahrt glänzend. Die Reisenden können glücklich sein, künftighin so bequem durch Deutschland zu sausen.



Ober: Einer der neuen vierachsigen Personenwagen.
Unten: Doppeltüren am Wagenende (links) und ein Abteil 2. Klasse mit Mittelgang.

Selbstmord begingen im vergangenen Jahr **in New York 5298 Personen** gegenüber **1827 Selbstmördern** in der gleichen Zeit **in Berlin.** Das ist also fast das Dreifache der Selbstmorde gegenüber Berlin, obwohl New York noch nicht doppelt so groß ist wie die deutsche Reichshauptstadt.

Zur Bereitung von Suppen und Soßen
MAGGIs Fleischbrühe

Der Sprung aus dem Alltag

Roman von **Senta Neckel.**

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

(1. Fortsetzung)

2.

„Ach, bitte, von welchem Bahnsteig fährt denn der D-Zug nach Mailand?"

„Haben Sie Schlafwagen?"

„Ja!" Lore schmetterte das „Ja" mit solcher Begeisterung heraus, daß der Schaffner lächelte. Aber das störte sie nicht im mindesten, ihr war alles gänzlich gleichgültig, was um sie herum passierte, sie war restlos glücklich.

„Der D-Zug steht auf Gleis 4, die Schlafwagen sind ganz vorne. Sie haben aber noch über eine halbe Stunde Zeit bis zur Abfahrt!"

Herrjeh! Noch über eine halbe Stunde Zeit, daran merkte man, daß sie keine geübte Reisende war. Aber lieber zu früh, als zu spät.

Lore schlenderte den langen Bahnsteig entlang. Der D-Zug war eben erst eingefahren. Die Betten der Schlafwagenabteile waren schon zurechtgemacht, blendend weiße Laken lockten zum Ausruhen.

Am liebsten würde ich mich gleich hinlegen, dachte Lore, als sie sich von dem freundlichen Schlafwagenkontrolleur ihr Abteil zeigen ließ. Aber das ging doch nicht. Lore war todmüde, aber es war eine Müdigkeit, die beglückte. Die letzten zwei Tage waren wie ein Groteskfilm an ihr vorbeigehuscht: Reisebüros, Konsulate, ein schneller, aber nichtsdestoweniger herrlicher Trip durch die Stadt, um Koffer und sonstige notwendige Reiseutensilien einzukaufen, die man zum Packen brauchte.

Nur der Mensch, der seine Lebenstage in staubigen Büros verbringt, weiß, was es bedeutet, wenn man einen Koffer packt. Das ist der Vorschuß auf die Seligkeit! Ja, der Seeheimer hatte es voriges Jahr vierzehn Tage Urlaub gegeben, aber zum Verreisen war kein Geld dagewesen. Da waren noch so verschiedene Sachen zu bezahlen gewesen: die letzte Rate vom Druck der Doktorarbeit, und ein neues Bürokleid hatte sie so schrecklich nötig gebraucht, da hatte man auf Reisen verzichten müssen!

Aber heute war das ganz etwas anderes, heute hatte man einen richtiggehenden Fahrschein mit Schlafwagen 2. Klasse in einer funkelnagelneuen Handtasche, und alles nur deshalb, weil sie das unverschämte Glück hatte, beinahe von dem Auto des Juweliers Ettisch totgefahren zu werden.

Lore setzte sich einen Moment auf das aufgeschlagene Bett ihres Abteils. Ihre Gedanken liefen wie eine Ameisenschar durcheinander, sie wollte den kläglichen Versuch machen, sie zu ordnen. Sie hatte das dunkle Gefühl, daß jeden Moment einer kommen könne, um zu fragen: Wie kommt Dr. phil. Lore Helmolt eigentlich dazu, einen Schlafwagenplatz in dem D-Zug nach Mailand zu belegen? Dann mußte sie doch Rede und Antwort stehen, dann mußte sie erklären, daß sie nicht mehr Privatsekretärin von Sizi Seeheimer war, sondern Mannequin der Firma Karl Ettisch, oder konnte man bei Juwelen nicht Mannequin sagen?

Na, einerlei, auf jeden Fall hatte Dr. Ettisch ihr den ehrenvollen und beglückenden Auftrag gegeben, kostbare Juwelen in den großen internationalen Hotels zur Schau zu stellen und zu verkaufen.

„Sehen Sie, kleines Fräulein Doktor, Sie sind intelligent, Sie haben Formen, und vor allen Dingen, Sie sind außerordentlich hübsch, da wird es nicht schwer sein für Sie, mit den maßgebenden Leuten in Verbindung zu kommen. Sie fahren zunächst nach Lugano, Brissago, Como usw.: wenn der Wintersport beginnt, nach St. Moritz, Pontresina oder wo sich sonst so die elegante Welt trifft. Mir liegt vor allen Dingen daran, daß meine Sachen in guten Händen sind, und das sind sie bei Ihnen; außerdem bin ich ja ein klein wenig verpflichtet durch den Autounfall, den ich mehr oder weniger verschuldet habe, daß Sie auch einmal etwas von der Sonnenseite des Lebens zu sehen kriegen. Sie sollen sich jetzt eine Zeitlang nur freuen, das kommt Ihnen, und zuletzt auch mir zugute. Kümmern Sie sich geldlich um nichts, das wird alles von mir besorgt. Einverstanden?"

Lore hatte nur genickt; sie hatte das Gefühl, als schütte einer einen ganzen Kübel voll Glück über sie aus.

Verreisen! Jahrelang war man mit Sehnsuchtsblicken an den Reisebüros vorbeigegangen, hatte sich Prospekte über Prospekte kommen lassen, um wenigstens in Gedanken mal eine Reise zu machen, hatte die verzwicktesten Routen im Kursbuch aufgesucht, aber das war natürlich nichts im Vergleich zur Gegenwart.

Sie hatte sogar ein paarmal für Seeheimer Fahrkarten besorgen müssen, einmal nach Paris und einmal nach einem kleinen Ort in Tirol; aber diese Fahrkarte nach Lugano war die erste, die sie für sich selbst besorgt hatte, und das war unendlich schön.

Der Bahnsteig füllte sich allmählich mit Menschen. Lore ließ sich von dem sonderbaren Fluidum, das allen großen Bahnhöfen eigen ist, einspinnen.

Sie gab sich einen beinahe hörbaren Ruck und versuchte ganz Dame zu sein, obwohl sie viel lieber wie ein kleines Schulmädel überall herumgekrochen wäre, um sich alles ganz genau anzuschauen.

Auf einmal fuhr sie erschreckt zusammen. Um Gottes Willen, hatte sie denn auch den Paß? Es war doch alles so furchtbar schnell gegangen! Ja, da steckte das geschmacklose braune Ding mit dem Bild, auf dem man aussah wie ein Galeerensträfling; kein Wunder, es war innerhalb von zwei Minuten bei Wertheim geknipst worden, das Dutzend für eine Mark. Aber bald würden sich die leeren grünen Seiten des braunen Heftchens mit mysteriösen fremdländischen Stempeln füllen, Zeichen, daß man soundso oft die Grenze überschritten hatte. Und wenn man dann nach der unendlich schönen Zeit wieder zu Hause war, dann konnte man sich sein Lebenlang an Hand der Stempel noch an die herrlichen Reisezeiten erinnern. Aber wer dachte denn jetzt schon wieder an das Nach-Hause-kommen, das war ja Sünde.

Lore trat auf den Bahnsteig. Es waren noch zehn Minuten Zeit, sie wollte sich noch ein paar Zeitschriften kaufen, Konfekt hatte ihr ihre Wirtin noch mitgegeben. Die gute Seele hatte sich wirklich gefreut, als sie hörte, daß ihr Fräulein Doktor so eine schöne Reise machte.

Als Lore in ihr Abteil zurückkehrte, sah sie, daß sie nicht mehr allein war, die Besitzerin des zweiten Bettes war eingetroffen. Lore hatte gar nicht mehr daran gedacht, daß noch jemand anderes ihr Abteil teilen sollte, es war ihr nicht so sehr angenehm.

Sicherlich würde die fremde Dame sofort merken, daß Lore zum erstenmal im Schlafwagen fuhr, sie würde sicher alles verkehrt machen, nicht wissen, wo der Schalter für das Licht war, und den Hahn von der Waschtoilette nicht zubekommen.

Ach, Unsinn, es war direkt albern mit ihrem Minderwertigkeitskomplex, sie würde schon alles tadellos erledigen, dafür war sie ja schließlich die Tochter des preußischen Ulanenrittmeisters Helmolt, der seine Kinder zwar sehr bescheiden, aber außerordentlich gut erzogen hatte, und eine dreijährige Bürotätigkeit konnte nicht alle Spuren der Kinderstube verwischen; man durfte sich nur nicht bluffen lassen. Selbstverständlichkeit hieß die Parole!

Vorläufig war die Situation äußerlich geklärt. Die Besitzerin des unteren Bettes — Lore hatte unglücklicherweise die Karte für das Oberbett erwischt und überlegte krampfhaft, wie man da wohl hinaufturnen müßte — hatte ihre Reiseutensilien über das Bett verbreitet und zog aus einem sehr eleganten Necessaire ein Zigarettenetui. Mit einem verbindlichen Lächeln wandte sie sich an Lore, die etwas unbequem in der Ecke zwischen Bett und Fenster lehnte:

„Nicht wahr, Sie erlauben, daß ich noch eine Zigarette rauche? Die Luft in den Zügen ist immer so schlecht, ich mache dann nachher noch ein wenig das Fenster auf, damit Sie der Rauch nicht stört!"

Lore nickte: „Ja, bitte, rauchen Sie nur, es stört mich gar nicht, im Gegenteil, ich werde mir auch eine anzünden!"

Sie kramte in ihrem Handtäschchen und fand nach längerem Suchen die kleine Pappschachtel mit den Fünfpfennigzigaretten, die sie, sparsam zu fünf Stück pro Tag abgezählt, während ihrer Studentinnen- und Kontoristinnenzeit geraucht hatte, und denen sie auch jetzt treu blieb, obwohl in ihrer Tasche, dank der Freigebigkeit des Dr. Ettisch, verschiedene Hundertmarkscheine knisterten.

Lore wurde etwas verlegen, sie hatte keine Streichhölzer mit. Aber ihre Schlafgenossin, die mit einem klein wenig amüsierten Lächeln ihr eifriges Suchen beobachtete, hielt ihr schon ein Feuerzeug hin, und Lore bediente sich dankbar.

(Fortsetzung folgt.)